wa

07 | 25

wettbewerbe aktuell

Zukunftszentrum für Deutsche Einheit, Halle
Haus der Musik, Braunschweig
Matthäus-Areal, Frankfurt
Modulare Grundschulen und Sporthallen, Berlin

Zeitreise: HENN
Thema: Keramikfassaden

Thea

RUNGE®
+49 (0) 5402 98448-0 | info@mail-runge.de | www.runge-bank.de

Inhalt

Zeitreise	2	mit Martin Henn, Andreas Fuchs und Armin Nemati von HENN Gasteig München | **wa-2021461 + wa-2027749**
Bücher	6	
Interview	7	mit Christoph Richter und Jan Musikowski – RICHTER MUSIKOWSKI Architekten, Berlin
Termine	12	
Ergebnisse	14	MSC-Deutschlandzentrale, HafenCity Hamburg | **wa-2038498**
	16	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin | **wa-2038235**
	18	Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation, Halle (Saale) | **wa-2037869**
	27	Auenerlebnisturm, Lippstadt | **wa-2038678**
	31	Haus der Musik, Braunschweig | **wa-2038879**
	41	Neue Ortsmitte Karlshuld | **wa-2038869**
	45	Matthäus-Areal, Frankfurt am Main | **wa-2036375**
Weiterverfolgt	54	Zwischenstandsberichte
	56	Modulare Grundschulen und Sporthallen, Berlin | **wa-2024068**
	60	Lehrgebäude für die medizinische Fakultät der Universität Augsburg | **wa-2023748**
	63	Integrierte Sekundarschule Wartiner Straße, Berlin | **wa-2020741**
	66	Studierendenwohnheim Schwere-Reiter-Straße, München | **wa-2021541**
Thema	68	Natursteinfassaden
Impressum	72	

Titelbild

Haus der Musik, Braunschweig
1. Preis ADEPT, Kopenhagen

Zeitreise

Unter diesem Motto suchen wir immer wieder historische Wettbewerbe für Sie heraus, die seit den 1970er-Jahren in wa publiziert wurden. Sie werden über Aktualität, Sensibilität, Klasse und Intelligenz des einen oder anderen Siegerentwurfs und seiner vergessenen Alternativen auch heute noch staunen. Versprochen!

Gasteig München

ID wa-2021461 – Generalsanierung Gasteig
Ergebnis: wa 07|18

„Kann es wirklich so einfach sein?" – Wie effektiv der minimale Eingriff ist, den wir im Wettbewerb für die Generalsanierung des Gasteigs in München vorgeschlagen haben, hat uns zunächst selbst überrascht.
Europas größtes Kulturzentrum war zum Zeitpunkt der Ausschreibung seit Jahrzehnten ein fest in der Stadtgesellschaft verankerter und identitätsprägender Ort in der bayrischen Metropole und nun sanierungsbedürftig geworden. Seit seiner Eröffnung 1984/85 vereinte der Gasteig ganz unterschiedliche Kulturinstitutionen, die Alt und Jung, Hoch- und Populärkultur zusammenbrachten: Menschen, die für ihr Musikstudium proben, ein Konzert in der Philharmonie besuchen oder in der Bibliothek in Comics schmökern. Ein Ort des Zusammenhalts, der alle Facetten der Kultur abdeckt – und wo der Direktor der Volkshochschule jeden Morgen einem Obdachlosen die Tageszeitung hinunterbrachte.
Es war schnell klar, dass wir uns am Wettbewerb beteiligen und eine Zukunftsvision für diese Ikone entwickeln, die viele Kolleg*innen in unserem Münchner Büro schon als Kinder selbst besucht hatten. Die Frage, die wir uns gestellt haben, war: Wie muss sich das Gebäude transformieren, um den gesellschaftlichen und technologischen Wandel zu begleiten – ohne seine Identität zu verlieren?
Entworfen wurde der Gasteig Anfang der 1970er-Jahre von Raue, Rollenhagen, Lindemann und Grossmann. Nachdem sie in einem ersten Wettbewerb 1972 (**wa-2027747**) einen von zwei ersten Preisen gewonnen hatten, konnten sie sich in der zweiten Wettbewerbsstufe 1975 (**wa-2027749**) durchsetzen. Seither haben sich nicht nur bauliche Standards weiterentwickelt, sondern vor allem die Gesellschaft selbst. Seit jeher ist die Kultur ein Spiegel der Gesellschaft. Während der ursprüngliche Entwurf aus einer Zeit stammt, die vom passiven Kulturgenuss geprägt war, brauchen wir heute Kulturorte für eine aktive Teilhabe, Räume, die Diversität und Inklusion fördern. Bauten, die der integrativen Kraft von Kultur in der Gesellschaft Raum geben.
Die Architekten des bestehenden Baus haben einen geschützten Raum für die Kultur hinter weitgehend geschlossenen roten Klinkermauern entworfen, dem aber die Idee zugrunde liegt, eine Verbindung ganz unterschiedlicher Institutionen zu schaffen. Ein Gebäude wie ein kleines Dorf. Diese Idee fanden wir auch heute noch relevant: vielleicht sogar noch mehr als damals. Wir mussten deshalb nichts neu erfinden – wir haben uns vorgenommen, diese Idee weiterzuentwickeln, zu stärken und in die Zukunft zu führen, den festungsartigen Bau in einen offenen, zugänglichen Ort zu transformieren. Unsere Lösung war einfach: den Bestand erhalten und nur einen minimalen Eingriff vornehmen, die „Kulturbrücke". Der gläserne Riegel ist wie das fehlende Puzzlestück in das Gebäude eingeschoben. Die Kulturbrücke erweitert die von den Institutionen gemeinsam genutzten Flächen im Inneren und fördert dadurch deren Zusammenarbeit sowie soziale Interaktion zwischen den Besucher*innen. Ihre radikale Transparenz öffnet den Gasteig nach außen hin und lädt die Stadtgesellschaft ein: So entsteht eine ganz neue Art städtischen Raums, der gleichzeitig nach innen und außen wirkt.
Neben dem gestiegenen Wunsch der aktiven Teilhabe am Kulturgeschehen hat sich auch das gesellschaftliche Bewusstsein über Nachhaltigkeit verändert. Im Rückblick waren wir in dieser Hinsicht der Zeit voraus: Anders als die meisten eingereichten Entwürfe haben wir vorgeschlagen, die Substanz so weit wie möglich zu erhalten – nicht nur die Tragstruktur, auch die Hülle. Eine in diesem Maße ressourcenschonende Lösung war damals noch nicht selbstverständlich.
Dass unser Entwurf die Jury im Wettbewerb schließlich überzeugt hat, zeigt: Ja, die Lösung war wirklich so einfach.
Unsere Expertise mit großen und komplexen Industriebauten sowie der Phase 0, die wir Programming nennen, kam uns bei diesem herausfordernden Projekt zugute. Nach dem Wettbewerbsgewinn haben wir über ein halbes Jahr hinweg intensiv mit Nutzervertreter*innen, Stakeholdern und Politik gemeinsam daran gearbeitet, den Entwurf noch besser zu machen. Doch der Gasteig verlangt mehr als technisches Know-how – er erfordert von uns den Mut, bewährte Ansätze mit neuen Herausforderungen zu verbinden. Das Projekt hat unseren Horizont erweitert, vom Industriebau zur Kultur, von Effizienz zu Emotion. Das machte den Gasteig von Beginn an zu einem Schlüsselprojekt für HENN. So wie wir seit drei Generationen den Wandel der Gesellschaft begleiten, entwickeln wir uns mit diesem Projekt auch als Architekturbüro weiter.
Seit dem Wettbewerb sind einige Jahre vergangen, in denen insbesondere wegen der erfolglosen Suche nach einem Investor sowie steigender Baukosten durch die globalen Krisen noch nicht mit dem Bau begonnen werden konnte. Aktuell wird seitens der Stadt München ein Partnering-Verfahren vorbereitet. Trotz der Verzögerungen bleibt unser Optimismus ungebrochen.

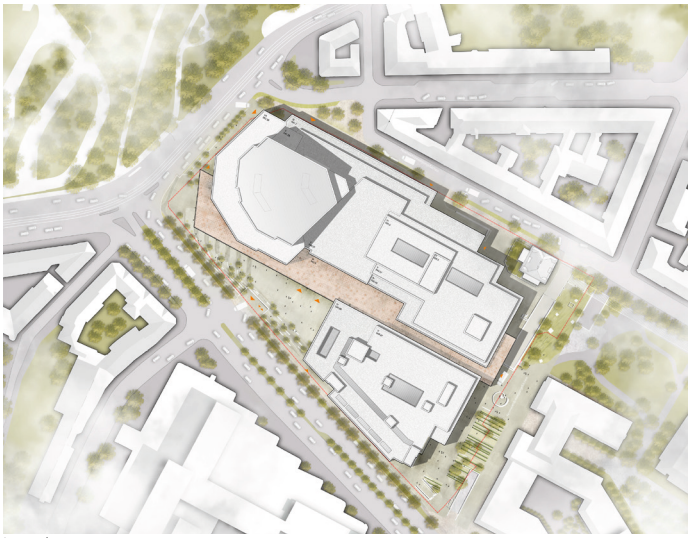
Martin Henn, Andreas Fuchs
und Armin Nemati von HENN,
Frühjahr 2025

© Benedikt Kraft
Martin Henn

© HENN
Andreas Fuchs

Gewinner nach Überarbeitung

HENN GmbH, München | Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten, München



Lageplan

© HENN

Armin Nemati

Martin Henn, Managing Director und Design Principal
Martin Henn absolvierte sein Architekturstudium an der Universität Stuttgart sowie an der ETH Zürich, wo er 2006 mit dem Master abschloss. 2008 erhielt er den Master of Advanced Architectural Design an der Columbia University, New York. Bevor er bei HENN einstieg, arbeitete er bei Zaha Hadid Architects in London und Asymptote Architecture in New York.

Andreas Fuchs, Partner und Head of Programming
Andreas Fuchs studierte Architektur an der Fachhochschule Regensburg. Nach zwei Jahren freiberuflicher Arbeit nahm er ein Architekturstudium an der Technischen Universität Dresden auf, welches er im Jahr 2000 abschloss. 2002 begann er seine Tätigkeit bei HENN und übernahm nach verschiedenen Stationen innerhalb des Büros 2010 die Leitung des Programming-Teams. Seit 2018 ist er Partner.

Armin Nemati, Senior Associate und Leiter Design Studio Berlin
Armin Nemati schloss sein Architekturstudium an der Technischen Universität Innsbruck ab. Nach seiner Tätigkeit bei parc architekten in Österreich wechselte er 2012 zu HENN und arbeitete an unterschiedlichen Projekten im Bereich Office, Culture und Healthcare in München und Berlin. Seit 2022 leitet er das Design Studio in Berlin und ist als Senior Associate verantwortlich für Wettbewerbe und die frühe Entwurfsphase.

Über HENN
HENN ist ein internationales Architekturbüro mit über 75 Jahren Erfahrung in der Gestaltung innovativer Arbeitswelten in den Bereichen Büro, Wissenschaft, Gesundheit, Industrie, Bildung und Kultur. Ein interdisziplinäres Team aus 400 Mitarbeitenden arbeitet an den Standorten München, Berlin, Frankfurt am Main und Shanghai. Seit 2021 leitet Martin Henn das Studio in dritter Generation, gemeinsam mit einem Team von Partner*innen und einem wachsenden Kreis von Gesellschafter*innen.

Generalsanierung Gasteig München – wa 07|18 – wa-2021461

Gewinner nach Überarbeitung

HENN, München
Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten, München

Preis

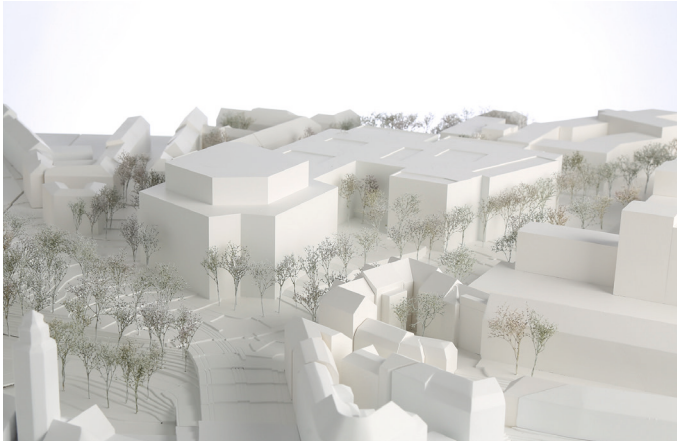
wulf architekten, Stuttgart
Club L94 Landschaftsarchitekten, Köln

Preis

Auer Weber Architekten, München
grabner huber lipp landschaftsarchitekten, Freising

Anerkennung

Boltshauser Architekten, Zürich
Maurus Schifferli Landschaftsarchitekt, Bern



Anerkennung

Peter Haimerl. Architektur, München
LUDES Architekten Ingenieure, Recklinghausen
Keller Damm Kollegen, München

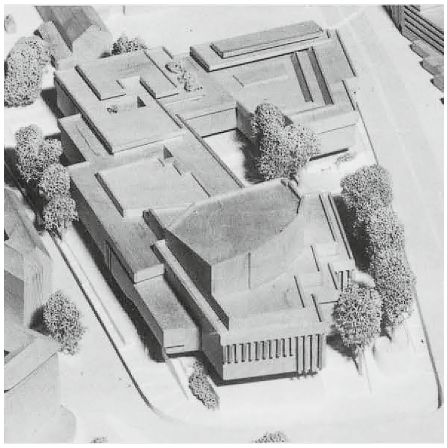
Gasteig München
Jetzt im Online-Archiv
auf Zeitreise gehen!

wa

Kulturzentrum am Gasteig München, 2. Wettbewerbsstufe – wa 04|75 – wa-2027749

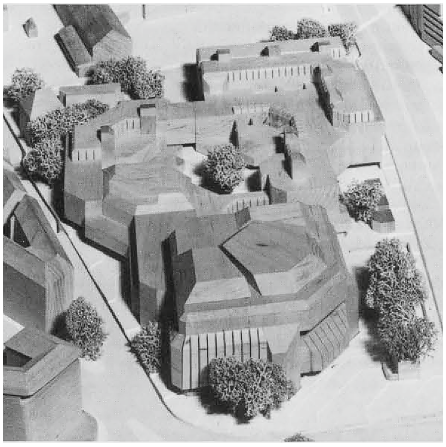
1. Preis

Carl F. Raue, Eike Rollenhagen, Gerd Lindemann, Günter Grossmann, München/Braunschweig



2. Preis

Egon Szörenyi, Ingeborg Werner, Düsseldorf/Meerbusch

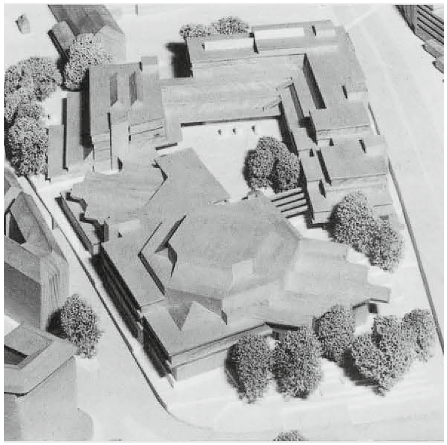


3. Preis

Alexander Frhr. v. Branca, Peter Buddeberg, Herbert Kochta, München

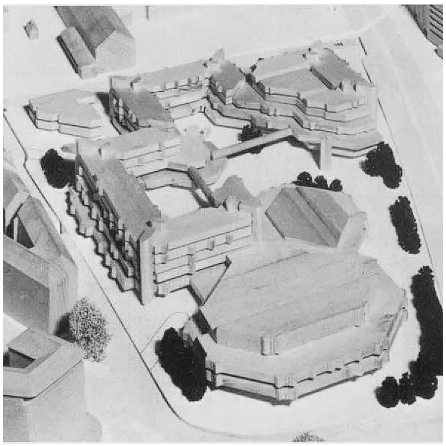
4. Rang

Udo Weiter, Jörn Kleye, München



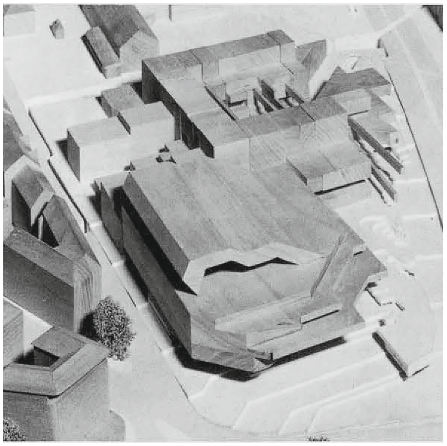
5. Rang

Bruno Lambert & Partner, Öner Özyar mit Bernhard Wanke, Düsseldorf/Ratingen



6. Rang

Hans W. Thomas, Trier



www.wettbewerbe-aktuell.de

GRATIS DOWNLOAD:

Wettbewerbsdokumentation aus der wa 07|18!

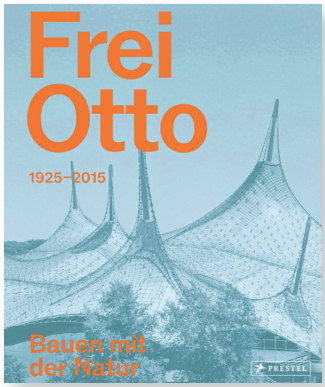
wa 01|72
wa-2027747
Kulturzentrum am Gasteig - 1. Stufe

wa 04|75
wa-2027749
Kulturzentrum am Gasteig - 2. Stufe

wa 07|18
wa-2021461
Generalsanierung Gasteig

Frei Otto 1925 – 2015. Bauen mit der Natur

Dieses Buch ist am 31. Mai 2025 erschienen, dem 100. Geburtstag des Protagonisten Frei Otto. Dessen visionäre Arbeiten werden in dieser umfassenden Publikation in ganzer Breite vorgestellt. Er gilt als einer der wichtigsten und einflussreichsten Architekten des zwanzigsten Jahrhunderts, weil sein Bauen nach und mit der Natur nachhallt und bis in die heutige Architektur sein Einfluss ablesbar ist. Daher stehen in diesem Buch auch die Naturbegriffe, Naturbilder und Naturprinzipien Ottos im Mittelpunkt der Betrachtung. Seine bahnbrechenden Leistungen und Entwürfe zeigen in Bezug auf das heutige Narrativ vom ökologischen Bauen, Bionik, Selbstbau oder Partizipation seine visionäre Kraft. Das hervorragend gestaltete und übersichtlich in die Kapitel Natur, Technik und Gesellschaft unterteilte Buch verdeutlicht anhand von zahlreichen historischen Fotos, Skizzen, Grundrissen und Schnitten seinen einzigartigen Schaffensprozess.
Die Autorin Prof. Dr. Anna-Maria Meister hat aktuell die Professur für Architekturtheorie am KIT in Karlsruhe inne. Anna-Maria Meister ist Architektin, Architekturhistorikerin und -theoretikerin.
Der Autor Joaquín Medina Warmburg ist u.a. Professor für Bau- und Architekturgeschichte am Karlsruher Institut für Technologie (KIT).



Frei Otto 1925–2015.
Bauen mit der Natur
Joaquín Medina Warmburg (Hrsg.),
Anna-Maria Meister (Hrsg.)
Prestel
Gebundenes Buch
Pappband, deutsch
24 x 28,7 cm
256 Seiten
zahlreiche Abbildungen, Skizzen
Preis 59,– EUR
ISBN: 978-3-7913-7749-0
www.penguin.de

Buchstabenhausen

Für die Urlaubszeit an dieser Stelle eine etwas andere Leseempfehlung: Willkommen in Buchstabenhausen! Hier wird das Alphabet dem lesenden Nachwuchs nähergebracht. In diesem quasi Wimmelbuch lernen die kleinen anhand von Gebäuden das ABC. Ob A wie Atelier, B wie Bibliothek, oder C wie Campingwagen – jeder Buchstabe des Alphabets hat die Form eines Gebäudes, das mit Leben gefüllt ist. Von dem eifrigen Polizeiteam aus P bis zu den entlaufenen Zootieren aus Z: In dem kunterbunten Wimmelbilderbuch lernen Kinder ab 4 Jahren auf spielerische Weise die Buchstaben kennen.
Zu jedem Buchstaben gibt es ein kleines poetisches Gedicht, das Erwachsene und Kinder dazu anregt, über Orte, an denen Menschen sich begegnen und das eigene Zuhause nachzudenken. Die wunderbar illustrierten Buchstaben machen dieses Bilderbuch zu etwas ganz Besonderem.
So macht ABC lernen Spaß!

Buchstabenhausen
Spielend leicht Buchstaben lernen
Text, Illustration:
Maja Knochenhauer, Jonas Tjäder
Übersetzung: Stefan Pluschkat
Oetinger
Bilderbuch, gebunden
40 Seiten
Lesealter: 4 - 6 Jahre
Preis 17,– EUR
ISBN: 978-3-7512-0440-8
www.oetinger.de

Die Villa der Architektin

Plautilla Bricci (1616 - 1705) gilt als die erste Architektin der Geschichte. Die Autorin Melania G. Mazzucco versetzt uns in das barocke Rom mit all seinem Prunk auf der einen und Elend auf der anderen Seite; in ein Rom, in dem die Macht von Päpsten und Kardinälen allgegenwärtig ist, in dem Frauen ausschließlich auf die Rolle als Mutter vorbereitet und reduziert werden. Hier wächst Plautilla Bricci auf. Ihr Vater – glücklicherweise selbst ein anerkannter Künstler, Musiker und Komödiendichter – erkennt bereits in den ersten frühen Malereien seiner Tochter ihr außergewöhnliches Talent und fördert sie, indem er sie ermutigt, an das Unmögliche zu glauben. Schon im Alter von 19 Jahren verblüffte sie die Fachwelt mit ihren Altargemälden.
Plautilla Bricci wird nicht nur eine bedeutende Malerin und Mitglied der Accademia di San Luca, sondern auch die erste Frau, die einen prächtigen Palazzo nach eigenen Entwürfen plant und vollendet. Das ruft zur damaligen Zeit männliche Neider auf den Plan, die sich ihre Erfolge zu eigen machen wollen. Durch alle Widerstände hindurch wird ihr Name in den Grundfesten der Villa Benedetta auf dem Gianicolo eingraviert. Die Autorin zeichnet in dem Roman den Weg von Plautilla Bricci durch alle Schwierigkeiten nach und erzählt aus der Ich-Perspektive Plautillas. Das macht das Buch sehr anschaulich und spannend, auch wenn es hilfreich sein kann, gerade für ortsunkundige, eine Straßenkarte von Rom neben der Lektüre bereit zu halten.

Die Villa der Architektin
Melania G. Mazzucco
Folio Verlag
Gebundene Ausgabe, deutsch
13,5 x 21 cm, 460 Seiten
Preis 28,– EUR
ISBN 978-3-8525-6901-7
www.folioverlag.com

Das Haus der Architektin

Gänsehaut pur! Der Autor Mirko Beetschen dreht die Spannung in diesem Thriller um das sagenumwobene, auf einer Insel im Neuenburgersee erbaute Anwesen „Les Espoirs" („Die Hoffnungen") gnadenlos und konsequent auf. Er zitiert aus dem Architekturalmanach der Schweiz, 1994: „Eine eigentliche Kuriosität der Schweizer Moderne stellt das Wohnhaus der Architektin Marie-Yolande Rabaut von 1952 dar. Nicht nur seine Situation auf einer heute im Naturschutzgebiet Fanel liegenden Insel im Neuenburgersee ist außergewöhnlich, das Gebäude, das Rabaut bis zu ihrem Tod 1972 selbst bewohnte, ist so wenig dokumentiert wie kein anderer Schweizer Bau seiner Prägnanz."
Die Geschichte startet, als ein Architekturjournalist den Auftrag erhält, dieses gebaute Mysterium als erster Reporter überhaupt zu besichtigen und exklusiv darüber zu berichten. Er lässt sich in Begleitung seiner zwei Hunde von einem Fischerboot auf der Insel absetzen, doch seine anfängliche Begeisterung für die architektonischen Kuriositäten schlägt schon bald in Ratlosigkeit um. Nicht nur die zahlreich labyrinthisch angelegten Räume, sondern auch das auffällige Verhalten seiner zwei Hunde beunruhigt ihn. Zunehmend unwohler wird ihm und als er sich verletzt, merkt er, dass es kein Zurück zum Festland gibt. Demnach muss er mit seinen Hunden die Nacht im Haus verbringen. Er wähnt sich allein, ist sich aber irgendwann nicht mehr so sicher...

Das Haus der Architektin
Mirko Beetschen
ZYTGLOGGE Verlag
gebunden mit Schutzumschlag
deutsch
13,5 x 21,5 cm
240 Seiten
Preis 29,– EUR
ISBN: 978-3-7296-5124-1
www.zytglogge.ch

Interview

Christoph Richter und Jan Musikowski – RICHTER MUSIKOWSKI Architekten, Berlin

Das Beste an meinem Beruf ist …
… dass es im Kopf beginnt und in der Realität endet. (CR)
… dass Langeweile selten vorkommt. (JM)

Der wichtigste Rat für meine berufliche Karriere war …
… bei wichtigen Entscheidungen auf das Bauchgefühl zu hören und durchaus den Umweg über ein Tal in Kauf zu nehmen, um den Gipfel zu besteigen. (JM)

Erst kürzlich entdeckt habe ich …
… das Tagebuch vom Onkel meines Schwiegervaters, in welchem er während des 1. Weltkrieges sein tägliches Leben als Soldat beschrieb und was mir zeigte, wie viel Leben und Lebenszeit Kriege für sich beanspruchen. (JM)
… beide Musikalben der Berliner Künstlerin Paula Hartmann. (CR)

Als Glück empfinde ich …
… joggen im Wald. (CR)

Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass …
… es irgendwann zwischen Familie und Beruf genug Zeit für mich selbst geben wird. (CR)

Wenn es mal nicht so rund läuft …
… laufe ich um den Block oder gehe mit den Fußballfreunden kicken. (JM)
… hilft mir Luft anhalten. (CR)

Zuletzt staunte ich über …
… die Sonne, die auf der unteren Erdhalbkugel aus dem Norden scheint und damit unseren europäischen Entwurfskosmos ein Stück weit in Frage stellt. (JM)
… das Harzgebirge, welches trotz Baumsterben und Waldumbau seine Vielfalt und Ursprünglichkeit nicht verloren hat. (CR)

Was ich witzig finde …
… ist für andere nicht immer witzig, da muss ich wirklich aufpassen. (CR)

Was ich gar nicht gut kann, ist …
… viel zu reden und dabei nichts zu sagen. (CR)

Ich gebe mich gerne der Illusion hin, dass …
… man mit guter Architektur einen kulturellen Beitrag in unserer Gesellschaft leisten kann. (CR)

Wenn ich zum Fenster an meinem Arbeitsplatz hinausschaue, sehe ich …
… den Dachgarten von Felix Lobrecht und denke an „Sonne und Beton". (JM)

… last but not least …?
Sie haben den Wettbewerb Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation in Halle (wa-2037869) gewonnen – eine schon im Titel angelegte Herausforderung: Eine Balance zwischen historischem Denkmal, öffentlichem Raum und innovativem Zukunftsort, weder rein museal, noch rein funktional. Erzählen Sie uns doch ein bisschen von der besonderen Herausforderung dieser Aufgabe!
Allein der Titel der Auslobung zeigt schon den großen symbolischen und programmatischen Anspruch der Aufgabe: ein Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation in Halle (Saale). Diesen großen Themen wollten wir mit einem architektonischen Narrativ begegnen, das dem menschlichen Grundbedürfnis nach Schutz und gemeinschaftlicher Zusammenkunft entspricht. Hier beeindruckte uns am meisten das Bild eines großen Daches. Denkt man an verschiedene Dach-Häuser, wie die Urhütte, das Schwarzwald-Haus, ein Fußball-Stadion oder das Flüchtlingszelt, wird deutlich, dass das Dach über unseren Köpfen bis heute ein archetypisches Kernelement unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens ist. Im Entwurf ging es uns daher darum, für die inhaltlichen Themen ein großes, offenes Dach-Haus zu schaffen, unter dem Gemeinschaft und Diskurs stattfinden können und das zugleich auf einer demokratischen, zeichenhaften Struktur basiert, welche sich an die unterschiedlichen Bedürfnisse und Nutzungen anpassen kann. Der Ort ist ambivalent und herausfordernd: Unweit des Hauptbahnhofes liegt er gut erschlossen und sehr zentral innerhalb Deutschlands. Das Grundstück ist allseitig von Verkehrsinfrastruktur begrenzt und liegt in einer von der Altstadt abgekoppelten Insellage. Auf dem Weg zwischen Bahnhof und Altstadt positioniert sich das Zukunftszentrum gemeinsam mit dem geplanten Hotelhochhaus als gemeinsames Stadttor am kreisrund abgesenkten Riebeckplatz. Nach Nordwesten verbreitert sich das Gebäude, fällt in seiner Neigung sanfter herab und wandelt sich zu einem Pavillon für den umgebenden Stadtpark. Das Erdgeschoss wird mit leicht zugänglichen, öffentlichen Funktionen bespielt. Hauptzugänge, Veranstaltungen, Gastronomie finden hier ihren Platz in einer Art offenem Forum. Über verbindende Treppen- und Lufträume gelangen die Besucher zu den Ausstellungen und Bildungsangeboten der darüberliegenden Etagen. Die vielen Beschäftigten und Mitarbeiter finden ihre Arbeitsplätze in den obersten Etagen. Der grüne Dachgarten wiederum ist öffentlich und soll Besuchern einerseits einen Ort zur Entspannung geben und andererseits einen Panoramablick auf Halle und den Zukunftshorizont ermöglichen.

© Klemens Renner
Christoph Richter

© Klemens Renner
Jan Musikowski

Christoph Richter
studierte Architektur an der Technischen Universität Dresden sowie an der UPV Valencia und lebt und arbeitet in Berlin und Halle/Saale.

Jan Musikowski
studierte Architektur an der Bauhaus-Universität Weimar und am Virginia Institute of Technology in Washington DC und lebt und arbeitet in Berlin.

Das Büro RICHTER MUSIKOWSKI wurde 2012 gegründet. Mit ihrer ersten Arbeit, dem Wettbewerbsentwurf für das Haus der Zukunft in Berlin (wa-2012106), gewannen sie den 1. Preis. Seitdem folgten eine Vielzahl an erfolgreichen Wettbewerbsteilnahmen, Preisen und Auszeichnungen.

www.richtermusikowski.com

Interview-Reihe

Studienpreis Konrad Wachsmann 2025

Durch die Auslobung des Studienpreises Konrad Wachsmann 2025 (**wa-2039858**) möchte der BDA Landesverband Sachsen-Anhalt gemeinsam mit den Landesverbänden Sachsen, Thüringen und Brandenburg Absolvent*innen dazu motivieren, ihre Leistungen einem breiten öffentlichen Publikum zugänglich zu machen. Die Auszeichnung wird für herausragende und zukunftsweisende Lösungen für die aktuellen und bevorstehenden Themen der Baukultur verliehen. Aspekte der aktuellen Baukulturdebatten wie Nachhaltigkeit, Kreislauffähigkeit, Bauen im Bestand, Cradle to Cradle, Nachverdichtung sowie Aspekte des nachhaltigen Städtebaus und der Reduktion von Rohstoffverbrauch und Emissionen spielen hierbei ebenso eine Rolle wie zukünftige Herausforderungen.

Abgabe: 11.08.2025

Informationen:
www.bda-sachsen-anhalt.de

STUDIENPREIS KONRAD WACHSMANN 2025

SKW 2025

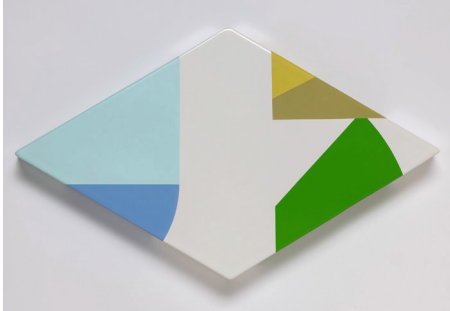
BUND DEUTSCHER ARCHITEKTINNEN UND ARCHITEKTEN

Corporate Art on Ceramics

Die m&r Manufaktur hat es sich zur Aufgabe gemacht, einzigartige Dekore und Designs mit hochwertigen, handgefertigten Materialien zu vereinen. Dabei ermutigen sie ihre Kunden, so kreativ zu sein, wie sie wollen.
Das Klubhaus am Hauptsitz des Zürcher Unternehmens Swiss Re wurde im Innenbereich in baulich umfassender Art und Weise mit zeitgenössischer Kunst veredelt. In Kombination bilden Profilfliesen vier architektonische Kunstinstallationen, die sowohl in Form als auch in Farbe beeindrucken. Künstler*innen mit internationalem Ruhm waren eingeladen, das Konzept zur Kunst im Unternehmen zu entwerfen: Jorge Pardo, Tobias Rehberger und Pae White. Dabei spielt die Keramik eine zentrale Rolle, als Träger und integrativer Bestandteil zugleich.
Vom Pigment zum mehrfarbigen Kunstobjekt und vom Sand zur dreidimensionalen Architekturkeramik – 60% der dreidimensionalen Keramikfliesen sind mit individuellem Dekor gemäß Künstlervorgabe versehen. Jede einzelne Formfliese wurde manuell gefertigt und in Handarbeit dekoriert. Dabei hatte das Formgebungsverfahren auch die spätere Vorsehung für die Befestigung an den Wänden zu berücksichtigen.
Alles in allem handelt es sich hier um ein Corporate-Art-Projekt unter höchsten Ansprüchen an Qualität und Detailtreue, eben Kunst am Bau. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen dem federführenden Architekturbüro SAM Architekten in Zürich und den Sankt Gallenern Fassadenspezialisten für ästhetischen Sonderbau, GFT Fassaden AG, sowie der Lindner Group ein gelungenes Projekt.

Informationen:
www.mrmanufaktur.de

© SWISS Re / Fotografie: Luca Zanier, 2020
Kunst: Tobias Rehberger, 2020



© SWISS Re / Fotografie: Luca Zanier, 2020
Kunst: Jorge Pardo, Tobias Rehberger, Pae White, 2020

Die ABC-NORDIC®-Serie vereint nordische Klarheit mit handwerklichem Charakter und verleiht jeder Fassade eine zeitlose, kraftvolle Ausstrahlung. Ihre besondere Formensprache setzt bewusst auf organische Konturen und ermöglicht durch feine Unregelmäßigkeiten eine lebendige Wirkung. Jeder Ziegel überzeugt durch eine markante, von der Herstellung geprägte Oberfläche.

ABC-KLINKERGRUPPE

ABC-Klinkergruppe • Dornierstraße 11 • 48477 Hörstel
Tel.: +49 (0) 5459 / 934311 • **www.abc-klinker.de**

Hochwertige Handwerkskunst für **einzigartige Fassaden**

Gießkeramik – unique und dreidimensional

Kirchenneubau der Pfarrei in St. Michael in Poing, Bayern

Architekt: Meck Architekten, München

Unterkonstruktion: Degen + Rogowski Fassadentechnik

Foto: Felix Löchner

m&r MANUFAKTUR GMBH

www.mrmanufaktur.de

Monsieur Luftarchitektur: Hans-Walter Müller

Hans-Walter Müller (*1935) ist Architekt und Ingenieur. Seit Ende der 1960er-Jahre entwickelt er Formen der pneumatischen Architektur. Müller hat aufblasbare Volumen für Künstler wie Jean Dubuffet, Salvador Dalí und Maurice Béjart entworfen und hat seit 1973 seinen festen Wohnsitz in einer Luftstruktur auf einem Flugplatz südlich von Paris. In dem aufblasbaren Volumen fertigt er selbst die Bahnen der aufblasbaren Strukturen. Es entstehen öffentliche Räume jeder Größe und Form. Diese umfassende Ausstellung ist die erste dieses Ausnahme-Architekten in Deutschland.

wann: bis 14.09.2025

wo: Luftmuseum
Eichenforstgäßchen 12, Amberg

Informationen: www.luftmuseum.de

Module, Centre International d'Art et du Paysage de Vassivière, Vassivière 2006

max 40 – BDA-Architekturpreis

Die zehn BDA-Landesverbände Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen vergeben 2026 erstmals gemeinsam den Architekturpreis max40 für junge Architektinnen und Architekten (**wa-2039806**).
Die Auszeichnung des Bundes Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) versteht sich als Förderpreis und soll in der Öffentlichkeit auf die Architekturqualität junger Büros aufmerksam machen, diese zur Diskussion stellen und aufzeigen, welche Potenziale ungenutzt bleiben, wenn junge Architektinnen und Architekten nicht unterstützt werden.

Abgabe: bis 15.08.2025

Informationen: www.bda-max40.de

Margret Hoppe. Pair/Unpair

Die neue Ausstellung Pair/Unpair der Leipziger Fotografin Margret Hoppe widmet sich den ikonischen Bauhausbauten in Dessau. Mit doppelbelichteten Farbfotografien eröffnet Hoppe einen neuen Blick auf die Architektur der Moderne. Grundlage ihrer Arbeit sind Recherchen zu Bauplänen, funktionalen Konzepten sowie zur baulichen Entwicklung der Ensembles seit den 1920er-Jahren. Auch die Aufnahmen von Lucia Moholy dienten als Referenz. Durch Drehung der Kamera und Überlagerung von Aufnahmen schafft Hoppe fotografische Bildräume, die innen und außen, gestern und heute neu verknüpfen.

wann: bis 11.01.2026

wo: Haus Gropius, Ebertallee 59, Dessau-Roßlau

Informationen: www.bauhaus-dessau.de

Margret Hoppe: Pair/Unpair, Facade, Bauhaus Dessau, 2024, Diasec, 130 x 110 cm © Margret Hoppe, VG Bildkunst Bonn, 2024

Architecture and Energy

Gebäude haben einen immensen Energiebedarf und verursachen einen Großteil der weltweiten CO_2-Emissionen, sowohl während der Bauphase als auch bei der Nutzung oder dem Rückbau. Die Frage „Wie bauen wir in Zeiten des Klimawandels?" wird daher immer drängender. Antworten darauf geben in der Ausstellung 23 Bauten, die sich durch ihre zukunftsweisende Gestaltung auszeichnen. Ihre inhaltlichen Zusammenhänge „Energie – Emissionen – Gebäude – Architektur" werden ausführlich vorgestellt und vermittelt. Lösungsansätze zur Reduktion von Emissionen und Energiebedarf werden sichtbar, die beispielsweise in Energieträgern, Materialqualitäten oder einem effizienten Betrieb liegen.

wann: bis 05.10.2025

wo: DAM, Schaumainkai 43, Frankfurt

Informationen: www.dam-online.de

Christoph Ingenhoven Architects, Düsseldorf, Rathaus Freiburg © HG Esch (siehe auch **wa-2012442**)

J.MAYER.H – PLACESHIPS

Die umfassende Werkschau gewährt erstmals einen Überblick über drei Schaffensjahrzehnte der Weltenbauer von J.MAYER.H. Sie beschränkt sich nicht auf die Abbildung architektonischer Ergebnisse sondern gibt über Modelle, Skizzen und Bozzetti Einblicke in die Arbeitsprozesse dieses Büros. Diese Quantenarchitektur bricht mit Konventionen und ist im Begriff sich gleichsam vom Planetaren zu lösen und das Kontinuum zu verlassen: Die Ausstellung präsentiert Projekte, die uns vom konkreten Ort lösen, für den sie konzipiert wurden, um uns atmosphärisch in eine andere Welt zu transportieren.

wann: bis 01.11.2025

wo: Deutsches Design Museum
Uhlandstrasse 185, Berlin

Informationen:
www.deutsches-design-museum.de

© J.MAYER.H

Zürich Grüner: Stadtgrün & Stadtnatur

Klimawandel, Hitzeinseln und der Verlust biologischer Vielfalt stellen Städte vor wachsende Herausforderungen. Mit dem Programm „Stadtgrün" werden die Vorgaben der Fachplanung Stadtnatur mit konkreten Maßnahmen zur Verbesserung des Stadtklimas und zur Förderung der Biodiversität in Zürich umgesetzt. Im Referat werden zentrale Strategien für eine klimaangepasste Siedlungsentwicklung beleuchtet und es wird aufgezeigt, wie grüne Infrastruktur als integraler Bestandteil einer widerstandsfähigen Stadt funktionieren kann und daher mehr ist als nur eine ästhetische Aufwertung.

wann: 17.07.2025, 18.30 Uhr

wo: Architekturforum
Guntramstraße 15, Freiburg

Informationen:
www.architekturforum-freiburg.de

Zürich-Nord, Tramtrassee © Katharina Nüesch

TOP 100
top100.de
Top-Innovator 2022
TONALITY®
NATURAL FACADES
Die Keramikfassade
der Zukunft.
Nachhaltige Architektur
ARCHITEKT | Glück & Partner GmbH, DE
OBJEKT | Stadtverwaltung Ofterdingen, DE
FOTOGRAF | Magdalena Türtscher, bueromagma.at, AT
FARBE | Nature: Creme
OBJEKTBEZOGENE GEOMETRIE | TP-01, TP-02, SQR-60x60
www.tonality.de
cradle to cradle | reduce | reuse
Ein Unternehmen der Firmengruppe
LEIPFINGER-BADER

Termine

ifbau
Institut Fortbildung Bau
Architektenkammer
Baden-Württemberg

17.07.2025
Wege zum energieeffizienten Bauen (252023)
Haus der Architektinnen und Architekten, Stuttgart

21.07.2025
Info-Abend zum Lehrgang Schäden an Gebäuden (258719)
Architekturschaufenster/Bezirksgeschäftsstelle, Karlsruhe

22.07.2025
Aktuelle Änderungen der Landesbauordnung (255035)
Online-Seminar

23.07.2025
Brandschutz bei Sonderbauten (255040)
Haus der Architektinnen und Architekten, Stuttgart

23.07.2025
Praxisseminar zur aktuellen Änderung der LBO (255048)
Online-Seminar
Haus der Architektinnen und Architekten, Stuttgart

24./25.07.2025
Zukunftsfähig führen (256034)
Haus der Architektinnen und Architekten, Stuttgart

24./25.07.2025
Führungstraining für Architektinnen (256036)
Haus der Architektinnen und Architekten, Stuttgart

31.07.2025
Zirkuläres Bauen in der Praxis (251037)
Haus der Architektinnen und Architekten, Stuttgart

05./06.08.2025
Punktlandung! Besprechungen und Jour fixe ergebnisorientiert leiten (257015)
Haus der Architektinnen und Architekten, Stuttgart

Mehr unter www.ifbau.de

akademie
architekten- und stadtplanerkammer hessen
AKH

18./19.08.2025, jeweils 09:30 – 17:00 Uhr
Intensiv-Training: Projektleitung im Planungsbüro - Verbesserung der Führungskompetenzen (Modul 1)
Online-Seminar

ab 19.08.2025 – 05.09.2025
Nachhaltigkeitskoordination – Vorbereitungslehrgang für die Aufnahme in das Bundesregister Nachhaltigkeit
insgesamt 6 Seminartage im Zeitraum
Online-Seminar

19.08.2025
Nachhaltigkeitskoordination – Modul: Bewertung der Nachhaltigkeitsanforderungen im baukulturellen Kontext
Online-Seminar

25./26.08.2025
Nachhaltigkeitskoordination – Modul: Nachhaltigkeitsanforderungen in der Planung
Online-Seminar

27.08.2025
Nachhaltigkeitskoordination – Modul: Bewertung der Nachhaltigkeitsanforderungen in frühen Planungsphasen
Online-Seminar

28.08. + 04.09.2025
Nachhaltigkeitskoordination – Modul: Ökobilanzierung gemäß dem Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) für Wohngebäude
Online-Seminar

28./29.08.2025
Nachhaltigkeitskoordination – DGNB Grundlagen des nachhaltigen Bauens
Online-Seminar

29.08.2025
Nachhaltigkeitskoordination – Modul: Registrierte Zertifizierungssysteme
Online-Seminar

29.08.2025
Einstieg in das Vergaberecht
Online-Seminar

Mehr unter www.akh.de

Architektenkammer Niedersachsen

08.07.2025
„Bitte machen Sie das!“ – Projektleitung als Führungsaufgabe
Architektenkammer Niedersachsen
Friedrichswall 5, 30159 Hannover

19.08.2025
NBauO 2024 - Die Änderungen im Überblick
Online, Digitaler Lernraum der Architektenkammer Niedersachsen

20.08.2025
Energieeffizienz ohne Bauschäden
Architektenkammer Niedersachsen
Friedrichswall 5, 30159 Hannover

26.08.2025
Trockenbau Vertiefung Konstruktion und Brandschutz, Schallschutz
Online, Digitaler Lernraum der Architektenkammer Niedersachsen

27.08.2025
Zukunftsgerechte Wärmeversorgung für bestehende Gebäude
Architektenkammer Niedersachsen
Friedrichswall 5, 30159 Hannover

28.08.2025
Haustechnik für Architekt*innen
Online, Digitaler Lernraum der Architektenkammer Niedersachsen

01.09.2025
HOAI – Planungsleistungen mit dem Honorar im Blick
Online, Digitaler Lernraum der Architektenkammer Niedersachsen

02.09.2025
Deutsch für Architekten
Online, Digitaler Lernraum der Architektenkammer Niedersachsen

02.09.2025
Die systematische Unternehmensnachfolge in sechs Phasen – aus Sicht des Übergebers, Übernehmers und der Unternehmensform
Online, Digitaler Lernraum der Architektenkammer Niedersachsen

Mehr unter www.fortbilder.de

Architektenkammer des Saarlandes

13.08.2025, 10:00 – 13:00 Uhr, Anmeldung bis 28.07.2025
Aktuelle Änderungen der LBO – Landesbauordnung
Akademie der Architektenkammer des Saarlandes,
Neumarkt 11, Saarbrücken

19.08.2025, 09:00 – 13:00 Uhr, Anmeldeschluss: 05.08.2025
HOW TO nachhaltige Materialwahl
Akademie der Architektenkammer des Saarlandes,
Neumarkt 11, Saarbrücken

Mehr unter www.aksaarland.de

Architektenkammer Rheinland-Pfalz
www.diearchitekten.org

08.07.2025, 09:00 – 17:00 Uhr, Online-Seminar
Brandschutz und Bestandsschutz – Anforderungen des vorbeugenden Brandschutzes an bestehende Gebäude (25050)

27.08.2025, 10:00 – 17:30 Uhr
Bauen mit Holz – und nebenbei energieeffizient! (25053)
Soho Hotel Landau, Marie-Curie-Straße 7, 76829 Landau

28.08.2025, 09:00 – 17:00 Uhr, Online-Seminar
„Regenerative Energien in der Praxis – Wärmepumpen in Alt- und Neubauten" (25054)

Mehr unter www.diearchitekten.org

ARCHITEKTEN- UND INGENIEURKAMMER SCHLESWIG-HOLSTEIN

09.07.2025, 09:00 – 16:30 Uhr
Die Landesbauordnung von Schleswig-Holstein (Bauordnungsrecht)
Business & Lifestyle Hotel Altes Stahlwerk,
Rendsburger Str. 81, 24537 Neumünster

10.07.2025, 09:30 – 13:00 Uhr
Nachhaltigkeitskoordination – Projektmanagement
Hamburgische Architektenkammer, Grindelhof 40, 20146 Hamburg

22.07.2025, 09:30 – 15:00 Uhr
Nachhaltigkeitskoordination – Bewertung der Nachhaltigkeitsanforderungen im baukulturellen Kontext
Hamburgische Architektenkammer, Grindelhof 40, 20146 Hamburg

Mehr unter www.aik-sh.de

ARCHITEKTENKAMMER SACHSEN-ANHALT
KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

03.09.2025, 09:30 – 17:00 Uhr
Die Bedeutung der HOAI für Vertragsgestaltung und Honorierung in Magdeburg
Anmeldung per E-Mail an eintragungswesen@ak-lsa.de

16.09.2025, 09:30 – 17:00 Uhr
Bauen im Bestand: Baukultur erhalten – energetisch sanieren
Architektenkammer Sachsen, Kammerbüro Leipzig
Dorotheenplatz 3, 04109 Leipzig

Mehr unter www.ak-lsa.de

MOEDING

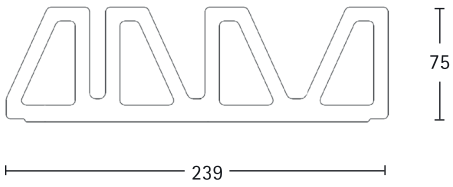
MOEDING KERAMIKFASSADEN

ARCHITEKT | GAËTAN LE PENHUEL ARCHITECTES & ASSOCIÉS, PARIS
OBJEKT | WOHNKOMPLEX, SAINT-DENIS
FOTOGRAFIE | SERGIO GRAZIA
WWW.MOEDING.DE

NEUER STADTBAUSTEIN

SAINT-DENIS

In Saint-Denis, nördlich von Paris, wurde ein attraktiver, langlebiger, inklusiver und resilienter Stadtbaustein entwickelt. Von den lokalen Verantwortlichen wurden explizit Keramikfassaden für die Gestaltung der Außenhüllen gefordert aufgrund ihrer nachhaltigen und langlebigen Eigenschaften. Das prägnanteste Gebäude F1 im Areal A2 beeindruckt mit Keramikplatten in einer Sonderform. Die Sonderglasur in Schwarz transparent bewirkt, dass je nach Lichteinfall und Sonneneinstrahlung stets andere Reflexionsspiele an der Fassade ablesbar sind.



PRODUKT | ALPHATON®
FARBE | SONDERFARBE SCHWARZ
FORMAT | SONDERFORM GERILLT
WWW.MOEDING.DE

Ergebnisse

MSC-Deutschlandzentrale (Baufeld 73), HafenCity Hamburg

ID wa-2038498
Verwaltungsbauten der Wirtschaft, Bürogebäude (11|3)

Auslober / Organizer
BF73 Hamburg Maritime Real Estate GmbH

Koordination / Coordination
D&K drost consult, Hamburg

Wettbewerbsart / Type of Competition
Einladungswettbewerb mit 6 Teilnehmern

Termine / Schedule

Preisgerichtssitzung	15.10.2024
Bekanntgabe	Mai 2025

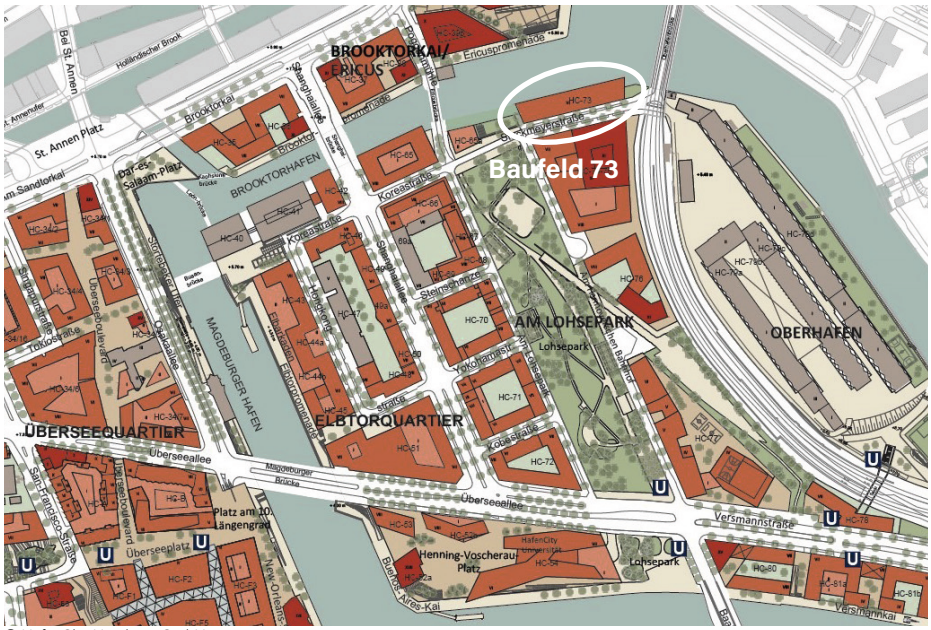
1. Preis, Gewinner / 1st Prize, winner
Wandel Lorch Götze Wach, Frankfurt/Main
metaform, Transsolar, Bollinger+Grohmann

1. Preis / 1st Prize
E2A Architekten, Zürich
Piet Eckert, Wim Eckert

3. Preis / 3nd Prize
gmp International, Hamburg

Wettbewerbsaufgabe
Mit der HafenCity wächst in Hamburg ein neues Stück Stadt heran (**wa-2002833**).
Heute sind die westliche und die zentrale HafenCity im Wesentlichen fertiggestellt. Die östliche HafenCity befindet sich in Realisierung und wird den östlichen Abschluss von Europas größtem innerstädtischen Stadtentwicklungsprojekt bilden. Das Quartier Am Lohsepark (**wa-2010594**) bildet eine wichtige Schnittstelle zwischen der zentralen und der östlichen HafenCity. Rund um den Brooktorkai und den Ericusgraben (**wa-2009693**) sind in der zentralen HafenCity zahlreiche Firmen aus den Branchen maritime Logistik, Medienwirtschaft (**wa-2025024**) und Handel angesiedelt (**wa-2013069**). Durch das gemischt genutzte Quartier Am Lohsepark, welches in östlicher Richtung durch die Bahntrassen begrenzt wird, findet das Entwicklungsgebiet Zentrale HafenCity seinen östlichen Abschluss.
Das zu beplanende Baufeld 73 liegt zwischen Lohsepark und Oberhafenbrücke und nördlich der Stockmeyerstraße entlang des Ericusgrabens. Es bildet den nördlichen Abschluss des östlichen Quartiers Am Lohsepark. Das Baufeld misst eine Tiefe von 22 m und eine Gesamtlänge von ca. 120 m in west-östlicher Richtung. Die Gesamtfläche des Baufelds beträgt 2.620 m².

Die der MSC angehörige deutsche Linienagentur MSC Germany S.A. & Co KG ist deutschlandweit mit Büros an zehn Metropolstandorten, darunter ein Büro mit etwa 300 Mitarbeitenden in der Hamburger Speicherstadt, vertreten. Es soll eine neue repräsentative, deutsche Firmenzentrale geschaffen werden, die der Bedeutung des Hamburger Standorts mit dem maritimen Hintergrund Rechnung trägt und zukünftig etwa 500-700 Mitarbeitende am Standort auf etwa 15.000 m² BGF beschäftigt wird.
Erwartet wird ein repräsentativer Entwurf für den Hauptsitz im maritimen Kontext, der sich harmonisch in das Quartier eingliedert und dennoch eigenständige Qualitäten entwickelt. Der Unternehmenssitz soll über die Büro- und Verwaltungsnutzung hinaus die Kernbotschaften und Werte von MSC transportieren und ihre Repräsentanz und Wahrnehmung gegenüber der Öffentlichkeit Hamburgs mit einem umfangreichen Angebot an öffentlich zugänglichen Nutzungen festigen. Der neue Hauptsitz soll den Kommunikationsfluss fördern und ein Symbol für Vernetzung, Begegnung und Miteinander werden – sowohl innerbetrieblich, wie auch mit dem Stadtteil. Es sind oberirdische Flächen von insgesamt etwa 15.000 m² BGF vorzusehen, die hauptsächlich für Büronutzungen auszulegen sind. Zur Förderung der Urbanität im Stadtteil sind – HafenCity typisch – publikumsbezogene Erdgeschossnutzungen auf einer Fläche von etwa 800-2.000 m² BGF vorzusehen. Die Ausloberin selbst hat derzeit einen Flächenbedarf von mindestens 9.100 m² BGF. Abzüglich der nachzuweisen Flächen für die publikumswirksame Erdgeschossnutzung bleiben etwa 3.900-5.100 m² BGF als „Expansionsfläche". Diese Flächen – wie auch das gesamte Gebäude – sollen drittnutzbar für einen oder mehrere Mieter*innen konzipiert werden (single-/multitenant-fähig). Das Gebäude soll zwei voneinander unabhängige Adressen für den Flächenbedarf MSC und die Expansionsflächen ausbilden, die separat erschlossen werden. Im Ergebnis sollen die Ausloberin und die multitenant-fähige Expansionsfläche über eigene Eingänge und Erschließungen verfügen.



© HafenCity Hamburg GmbH

Online mehr entdecken!

wa

1. Preis, Gewinner/ 1st Prize, winner
Wandel Lorch Götze Wach, Frankfurt/Main | metaform, Transsolar, Bollinger+Grohmann

1. Preis / 1st Prize
E2A Architekten, Zürich | Piet Eckert, Wim Eckert

3. Preis / 3nd Prize
gmp International, Hamburg

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin

Federal Ministry for Economic Cooperation and Development, Berlin

ID wa-2038235
Regierungsbauten, Behördenbauten, Botschaften (11|2)

Auslober / Organizer
Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA)

Koordination / Coordination
[phase eins]., Berlin

Wettbewerbsart / Type of Competition
Nicht offener Realisierungswettbewerb für Architekt*innen als Generalplaner*innen

Preisgerichtssitzung / Jury meeting
29.04.2025

Fachpreisrichter*innen / Jury
Prof. Volker Staab, Berlin (Vorsitz)
Prof. Marc Angélil, Los Angeles/Zürich
Prof. Jeanette Kuo, Zürich
Marianne Mommsen, Berlin
Caroline Nagel, Kopenhagen
Prof. Ansgar Schulz, Leipzig

Sachpreisrichter*innen / Jury
Robert Erfen, BImA
Petra Kahlfeldt, SenSBW
Dr. Marc Schattenmann, BMZ

1. Preis / 1st Prize
Robertneun TM Architekten, Berlin
Nils Buschmann, Tom Friedrich
AFF Architekten, Berlin
Sven Fröhlich
Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin
Leonard Grosch

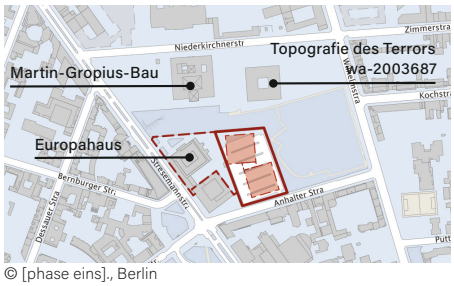
2. Preis / 2nd Prize
Henning Larsen Architektur, München
Werner Frosch, Lucas Ziegler, Egzon Feka, Ingela Larson, Louis Becker
Henning Larsen Landschaftsarch., Überlingen
Hendrik Porst, Aleksandra Plotnikova, Anastasia Surova, Marie Huber, Gerhard Hauber

3. Preis / 3rd Prize
Grüntuch Ernst Planungsges., Berlin
Armand Grüntuch, Almut Grüntuch-Ernst
Uniola AG, Berlin
Annika Sailer, Silvia Benedito

4. Preis / 4th Prize
Ortner & Ortner Baukunst, Berlin
Florian Matzker
Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten, Berlin
Prof. Rainer Schmidt

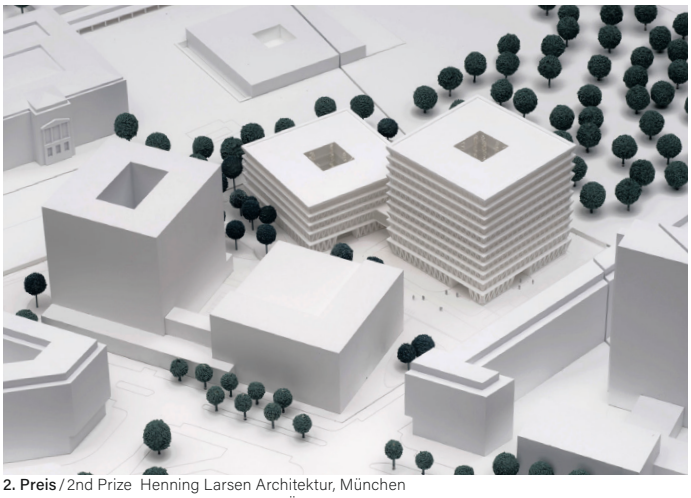
Modellfotos
Hans-Joachim Wuthenow, Berlin

Wettbewerbsaufgabe
Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) benötigt eine neue Unterbringung am Standort Berlin. Das derzeit vom BMZ genutzte Europahaus muss aufgrund einer notwendigen Kernsanierung leer gezogen werden. Gleichzeitig soll der auf mehrere Liegenschaften verteilte Dienstbetrieb des BMZ in Berlin in einer Liegenschaft zusammengeführt werden. Ziel ist ein Neubau, der den Anforderungen einer obersten Bundesbehörde gerecht wird und eine repräsentative Außendarstellung für hochrangige nationale und internationale Gäste des BMZ gewährleistet. Es soll ein Leuchtturm-Projekt für Nachhaltigkeit und Klimaschutz entstehen, das innovative und übertragbare Lösungsansätze zum Klimaschutz und zur energetischen Optimierung anschaulich darstellt. Gleichzeitig soll ein freiräumliches Konzept für einen EZ-Campus gefunden werden.



© [phase eins]., Berlin

1. Preis / 1st Prize Robertneun TM Architekten, Berlin
AFF Architekten, Berlin | Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin


2. Preis / 2nd Prize Henning Larsen Architektur, München
Henning Larsen Landschaftsarchitektur, Überlingen

3. Preis / 3rd Prize Grüntuch Ernst Planungsgesellschaft, Berlin | Uniola AG, Berlin

4. Preis / 4th Prize Ortner & Ortner Baukunst, Berlin
Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten, Berlin

Vielseitige Lösungen für Fassaden an Parkhäusern

Colt ist der Spezialist für anspruchsvolle Fassadengestaltung an großflächigen Parkhäusern und Parketagen. Materialauswahl, technische Konzeption und Optik – Colt bringt bei größtmöglicher Vielfalt die relevanten Komponenten in Einklang.

Parkhaus – Oskar-Meixner-Straße in Mannheim
Colt Streckmetall Lamellensystem
Architektur: **KSP ENGEL** | Foto: Dennis Driessen

colt.info/de/de

COLT
a **Kingspan** company

Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation, Halle (Saale)

Future Center for German Unity and European Transformation, Halle (Saale)

ID wa-2037869
Ausbildung, Wissenschaft und Forschung (4|0)
Museen, Galerien, Ausstellungen (5|4)

Auslober / Organizer
Bundesrepublik Deutschland

Koordination / Coordination
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Berlin

Wettbewerbsart / Type of Competition
Offener zweiphasiger Planungswettbewerb

Teilnehmer*innen / Participant
Architekt*innen und Landschaftsarchitekt*innen

Beteiligung / Participation
1. Phase: 126 Arbeiten
2. Phase: 24 Arbeiten

Termine / Schedule

Abgabetermin 1. Phase	11.07.2024
Preisgerichtssitzung 1. Phase	30.09./01.10.2024
Abgabetermin 2. Phase	03.02.2025
Preisgerichtssitzung 2. Phase	28./29.04.2025

Fachpreisrichter*innen / Jury
Jórunn Ragnarsdóttir, Berlin (Vorsitz)
Prof. Dr. Ing. Susan Draeger, Cottbus
Prof. Elisabeth Endres, Braunschweig
Jette Hopp, Oslo/Innsbruck
Prof. Philipp Krebs, Erfurt/Kassel
Prof. Dr. (Univ. Florenz) Elisabeth Merk, München
Till Rehwaldt, Dresden
Margit Sichrovsky, Berlin

Sachpreisrichter*innen / Jury
Egbert Geier, Bürgermeister Stadt Halle
Michael Marten, Referat Zukunftszentrum
Thomas Kralinski, Kommission 30 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit (1. Phase)
Matthias Platzeck, Kommission 30 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit (2. Phase)
Tino Kanicke, Abt. Ressortkoordinierung, Planung und föderale Angelegenheiten, LSA
Matthias Vollmer, BMWSB (1. Phase)
Dirk Scheinemann, BMWSB (2. Phase)
Carsten Schneider, BKAmt (1. Phase)
Markus Gallander, BKAmt (2. Phase)
Katrin Budde, MdB a.D.

Preisgerichtsempfehlung /
Recommendation by the Jury
Das Preisgericht empfiehlt, die Arbeit des 1. Preisträgers der Realisierung zugrunde zu legen.

Competition assignment
The aim is to develop an overall concept for a future center at Riebeckplatz that reflects the work of the institution and is intended to set an example for sustainable, energy-optimized and climate-friendly construction for federal buildings. The building is to be planned according to the low-tech principle. The main objectives of the landscape architectural planning are a high design quality with ecological and socio-cultural open space functions as well as the integration of the outdoor facilities of the Future Center into a future public park.

1. Preis / 1st Prize (€ 125.000,–)
RICHTER MUSIKOWSKI Architekten, Berlin
Christoph Richter, Jan Musikowski
Mitarbeit: Hannes Schewe, Sebastian Haufe, Patrick Naumann, Yannick Lindner, Robin Nguyen
ST raum a. Landschaftsarchitektur, Berlin
Tobias Micke, Matthias Werner
KlimaEngineering: Transsolar Energietechnik
Brandschutz: pde integrale Planung
Tragwerk: Schöne neue Welt Ingenieure, Berlin

2. Preis / 2nd Prize (€ 80.000,–)
Sturm und Wartzeck, Dipperz
Jörg Sturm
Mitarbeit: Michelle Berger, Lukas Rüß, Hanna Sturm
weihrauch + fischer, Solingen
Gunter Ulrichs-Fischer
Mitarbeit: Stoil Valeov, Aditya Harsh
Statik/Brandschutz: bauart Ber. Ing., Lauterbach
Energie: Transsolar Energietechnik

3. Preis / 3rd Prize (€ 45.000,–)
AV1 Architekten, Kaiserslautern
Sascha Pawlik
Mitarbeit: Benjamin Scherer
HDK Dutt & Kist, Saarbrücken, Luca Kist
Mitarbeit: Hermann Rethore, Lame Alsadakah

Anerkennung / Mention (€ 15.000,–)
kister scheithauer gross
architekten und stadtplaner, Köln
Prof. Johannes Kister
Mitarbeit: David Czepek, Manes Schaeffer, Bea Engelmann, Dmytro Kotovskyi, David Schroepfer, Ted Fishka, Janis Lisa Meyer
SassGlässer & Co, Berlin, Theresa Gläßer
Mitarbeit: Maya Neumann, Gilda Convertino
TGA: DES GmbH, Berlin
Statik: ahw Ingenieure, Berlin
Brandschutz: Brandschutz Consult, Leipzig

Anerkennung / Mention (€ 15.000,–)
Großmann Architektur, Halle (Saale)
Guido Großmann
Mitarbeit: Anna Maehlmann
mit studio\ Christian Müller, Halle (Saale)
Christian Müller
Schieferdecker Landschaftsarchitektur, Dresden
Franziska Schieferdecker
Mitarbeit: Jonathan Muser, Anne Schäfer

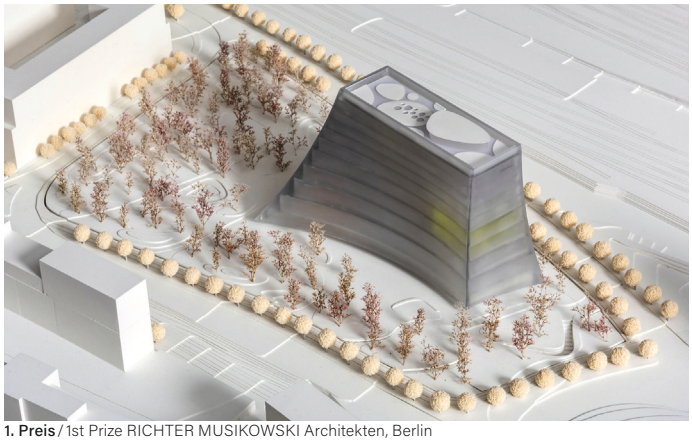
Anerkennung / Mention (€ 15.000,–)
Franz und Sue Architekten, Wien
mit Ernst² Architekten, Stuttgart
Erwin Stättner
Mitarbeit: Wolfgang Fischer, Johanna Rilling, Anna Koll, Lucie Najvarová
EGKK Landschaftsarchitektur, Wien
Clemens Kolar
Mitarbeit: Monica Lanaro, Mathis Wachsmuth

Anerkennung / Mention (€ 15.000,–)
matrix architektur, Rostock
mit SoerenHoeller Architektur, Rostock
Norman Kubetschek
Mitarbeit: Helene Sellnau, Pablo Larenas
arbos landscape, Hamburg, Torben Ziesing
Mitarbeit: Sophia Waldbauer
Tragwerk: sbp schlaich bergermann partner
Brandschutz: ISBM, Wolgast
Visualisierung: Sonny Holmberg

Wettbewerbsaufgabe
Der Riebeckplatz ist aktuell einer der verkehrsreichsten Knotenpunkte der Stadt. Die Straßenbrücken über den Riebeckplatz sollen für den Verkehr stillgelegt und in eine schlanke Rad- und Fußwegverbindung mit Anschluss an den Radweg Halle-Leipzig transformiert werden.
Die Platzierung des Zukunftszentrums an diesem Ort wirkt als Impulsgeber für einen nachhaltigen und zukunftsfähigen Stadtumbau und kann somit auch Signalwirkung und Vorbildcharakter für die baupolitischen Ziele des Bundes hinsichtlich Klimaschutz, Klimaanpassung und Mobilitätswende erlangen.
Das Grundstück beträgt ca. 7.200 m² und befindet sich innerhalb eines ca. 9.000 m² großen Baufeldes. Das Zukunftszentrum soll in einen öffentlichen Park eingebettet sein und gleichzeitig durch die Verdichtung des Umfeldes und Etablierung des geplanten Dienstleistungszentrums am Riebeckplatz zu einen Teil der Innenstadt werden.
Das Zukunftszentrum (mit ca. 14.000 m² Hauptnutzfläche) vereint Wissenschaft, Kultur sowie einen Dialog- und Begegnungsbereich unter einem Dach. Es zielt inhaltlich darauf ab, die innere Einheit Deutschlands weiter voranzubringen, europäische Transformationsprozesse empirisch zu untersuchen und nutzbar zu machen sowie die daraus gewonnen Erkenntnisse in einem breiten bürgerschaftlichen Diskurs einzubringen. Es wird eine nationale und internationale Vernetzung und Ausstrahlung in die Region angestrebt. Die Arbeit des Zukunftszentrums wird geprägt sein durch den interdisziplinären Austausch zwischen den verschiedenen Bereichen des Zentrums, aber auch zwischen Wissenschaft und Praxis sowie dem Willen zu größtmöglicher Anschaulichkeit. Es soll ein kreativer Ort der persönlichen Begegnung, der Wissensaneignung, der kritischen Debatte, der Auseinandersetzung und der bürgerschaftlichen Partizipation sein. Akteure aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur können hier gesellschaftliche Dialoge und Debatten über Zukunftsfragen und Transformationserfahrungen führen und somit öffentlichen Raum aktiv nutzen. Das Zukunftszentrum soll als Ort begeistern, inspirieren und motivieren. Angestrebt wird eine Besucherzahl von bis zu 1 Mio. jährlich. Bürger*innen sollen das Gebäude als „ihr Haus" der Demokratie, der Begegnung, des Wissens und der Kultur begreifen und nutzen.
Das Raumprogramm gliedert sich u.a. in:

Veranstaltungsbereich	2.337 m²
Ausstellungsbereich	3.950 m²
Bereich Bildung	3.105 m²
Gastronomie	900 m²
Shop	200 m²
Bürobereich	1.890 m²
Wohnbereich	138 m²
Logistik	807 m²

Aufgrund der herausragenden Bedeutung des Zukunftszentrums, soll ein emblematisches Gebäude mit hoher Sichtbarkeit am Standort und Ausstrahlung in die Region, hohem Identifikationspotential sowie internationaler Anziehungskraft entstehen. Darüber hinaus soll der Neubau besondere Anforderungen an nachhaltiges und ressourceneffizientes Bauen erfüllen und nach dem Lowtech-Prinzip geplant werden, bei dem robuste, wartungsarme und einfache, bauliche Lösungen komplexen technischen Lösungen vorgezogen werden.



1. Preis / 1st Prize RICHTER MUSIKOWSKI Architekten, Berlin
ST raum a. Landschaftsarchitektur, Berlin

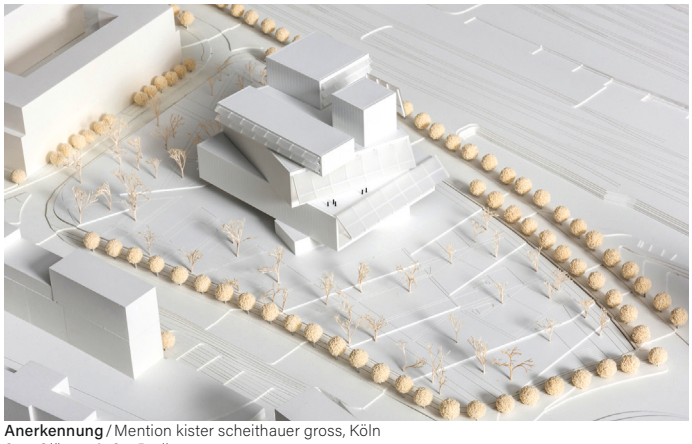
Online mehr entdecken!

wa

Modellfotos
Michael Lindner, Berlin

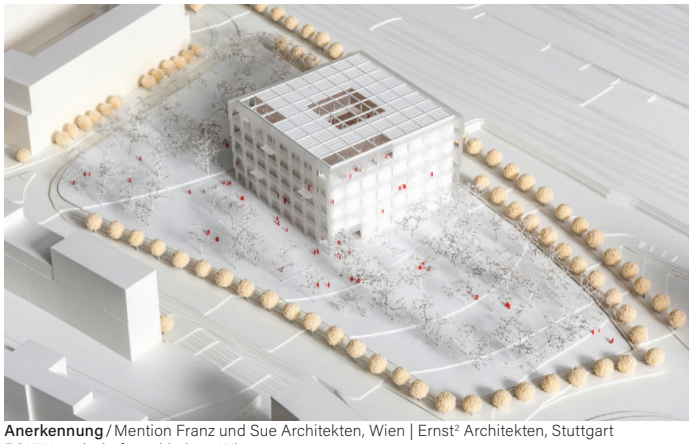
2. Preis / 2nd Prize Sturm und Wartzeck, Dipperz
weihrauch + fischer, Solingen

3. Preis / 3rd Prize AV1 Architekten, Kaiserslautern
HDK Dutt & Kist, Saarbrücken

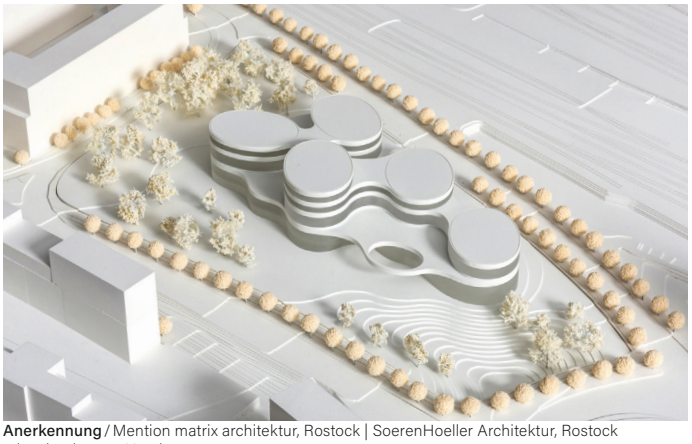


Anerkennung / Mention kister scheithauer gross, Köln
SassGlässer & Co, Berlin

Anerkennung / Mention Großmann Architektur, Halle | studio\ Christian Müller, Halle
Schieferdecker Landschaftsarchitektur, Dresden

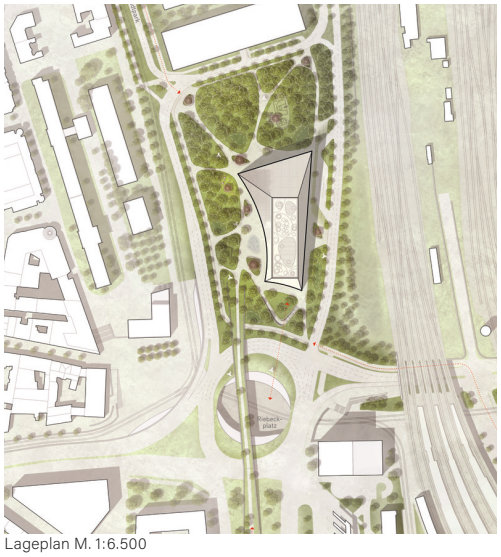


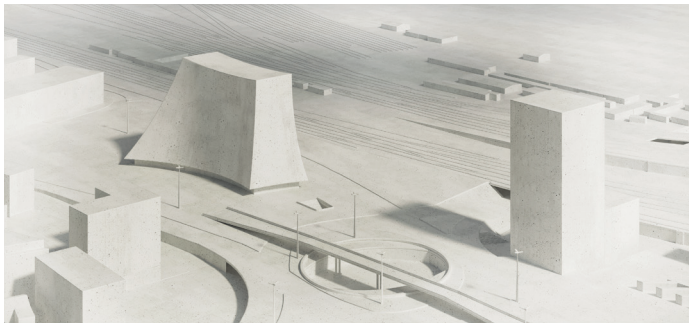
Anerkennung / Mention Franz und Sue Architekten, Wien | Ernst² Architekten, Stuttgart
EGKK Landschaftsarchitektur, Wien

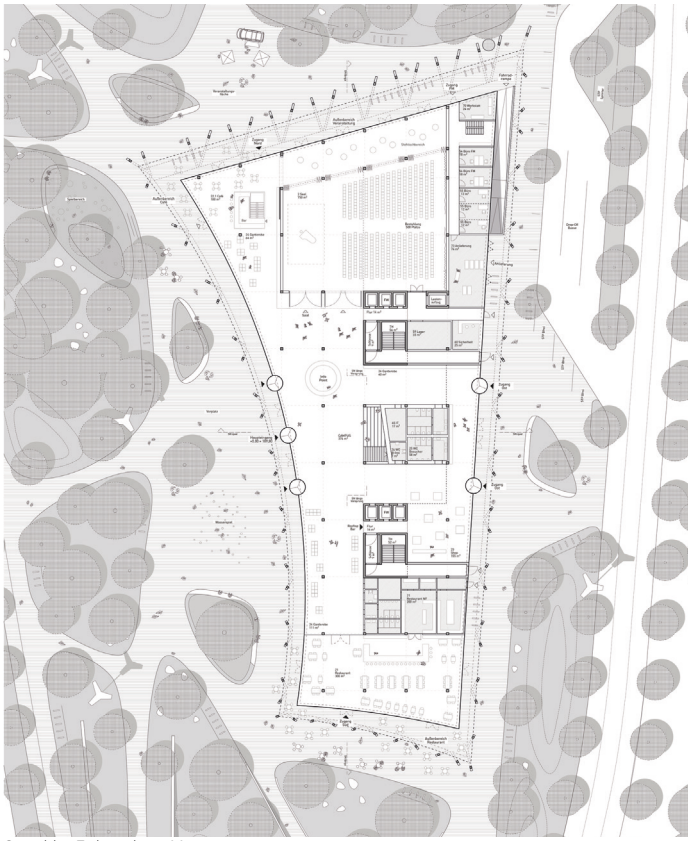


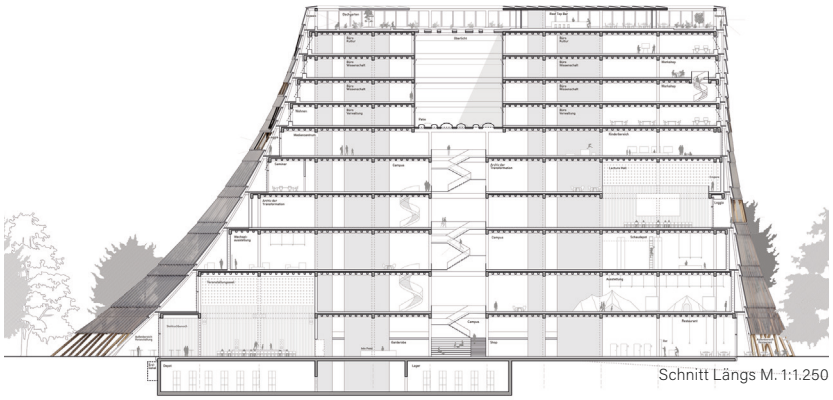
Anerkennung / Mention matrix architektur, Rostock | SoerenHoeller Architektur, Rostock
arbos landscape, Hamburg

1. Preis / 1st prize
RICHTER MUSIKOWSKI Architekten, Berlin | ST raum a. Landschaftsarchitektur, Berlin


Lageplan M. 1:6.500




Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.250


Schnitt Längs M. 1:1.250

Schnitt Quer M. 1:1.250

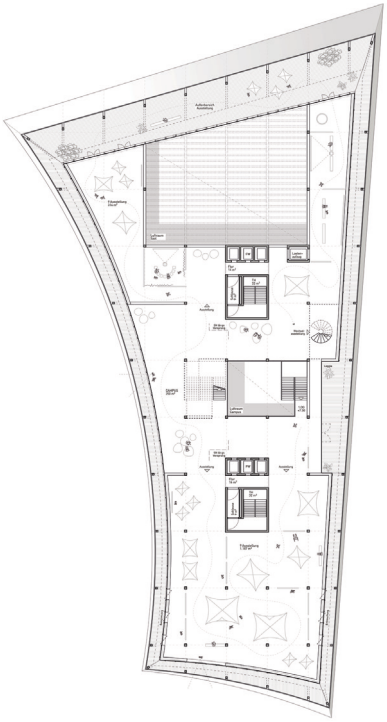
Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Das markante, zeltförmige Gebäude positioniert sich selbstverständlich im städtebaulichen Kontext. Die Höhe und Ausformulierung der offenen und doch kompakten Gebäudekubatur schafft eine selbstbewusste Landmark, die sich trotz ihrer Präsenz harmonisch in den städtebaulichen Kontext einfügt und ein Pendant zum gegenüberliegenden Hochpunkt des geplanten Hotelneubaus formuliert. Die Orientierung zu allen Seiten schafft klare Bezüge zur Umgebung und formuliert eine weithin sichtbare prägende Figur.

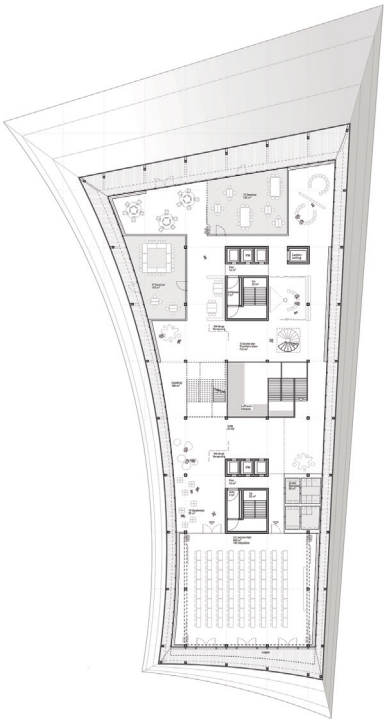
Das geschwungene Fassadenkleid formt einen Vorplatz als einladende Eingangsgeste, die als prägnante Adresse im Stadtraum wirkt. Die Anhebung der Fassadenstruktur lässt das EG transparent erscheinen, wodurch die Schwelle zwischen Außen- und Innenraum aufgelöst und die Besucherführung intuitiv unterstützt wird. Auch die Gestaltung der Ostfassade und die beiden Zugangsmöglichkeiten von der Volkmannstraße vermeiden eine rückwärtige Wirkung und betonen die allseitige Offenheit des Gebäudes. Die großzügige Freitreppe gegenüber dem Haupteingang zieht Besucher*innen intuitiv ins Gebäude und unterstützt das Konzept eines vertikal organisierten Campus, dessen Raumstruktur mit zunehmender Höhe an Intimität gewinnt. Das rasterbasierte Skelett der Holz-Beton-Hybridkonstruktion mit aussteifenden Kernen ermöglicht eine hohe Flexibilität. Besonders hervorzuheben ist der flexibel nutzbare Veranstaltungssaal, der sich je nach Bedarf öffnen oder schließen lässt. Die äußere Hülle aus gläsernen Schuppen mit Photovoltaikanteil bildet eine Pufferzone und verleiht dem Gebäude auf allen vier Seiten eine hohe Transparenz und eine einladende Erscheinung. Die konstruktive Ausbildung, die Materialität sowie die Ausführung und Funktionsweise der Öffnungen wird teilweise kritisch gesehen. Die Freianlagen sind als durchlässiger Stadt-Wald-Park gestaltet, der eine hohe Aufenthaltsqualität bietet. Eine netzartige Wegeführung zoniert das Grundstück in differenzierte Freiräume und formuliert einen einladenden Vorplatz, der sich in das Gebäude hinein verlängert und so den Übergang zwischen Außen- und Innenraum räumlich inszeniert.

Insgesamt überzeugt der Entwurf durch eine leicht wirkende, zugleich prägnante Formensprache, die das Zukunftszentrum als identitätsstiftenden Ort mit starker Wirkung im Stadtraum positioniert. Offenheit und Schutz werden gleichermaßen vermittelt und schaffen eine Architektur, die Zukunft positiv konnotiert und einen geeigneten Rahmen für Dialog, Austausch und visionäre Entwicklungen bietet.

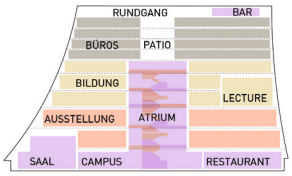
Durch die innovative Konstruktionsweise mit nachwachsenden und lokal verfügbaren Baustoffen leistet der Entwurf einen substantiellen Beitrag zur Reduktion des ökologischen Fußabdrucks.



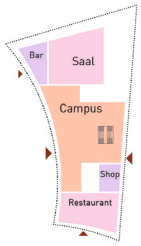
Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:1.250



Grundriss 3. Obergeschoss M. 1:1.250



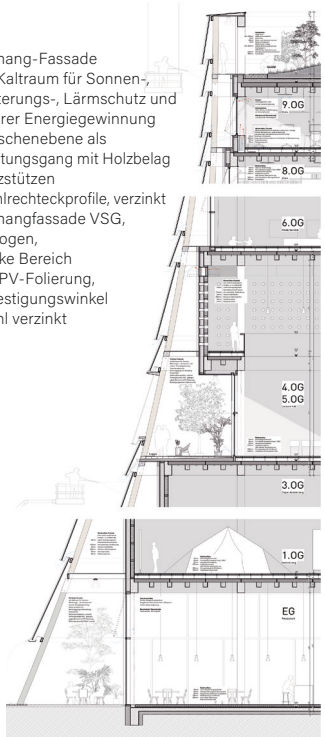
Möglichkeitenraum



Campus – EG

Die Fassade gliedert sich in drei Ebenen: eine außenliegende „Dachhaut", einer inneren Hülle und einer dazwischenliegenden Pufferzone. Die Dachhaut besteht aus luftoffenen, sich leicht überlappenden, großformatigen Glaspaneelen. Sie übernimmt den Schutz vor Lärm und Witterung und dient gleichzeitig der solaren Energiegewinnung. Die bauklimatische Pufferzone bietet geschützte Aufenthaltsflächen im Freien. Durch die Tiefen der Fassade ergibt sich eine gute Eigenverschattung. Dank der langlebigen Glaspaneele können sowohl in der Pufferzone als auch der Innenfassade durchgehend nachhaltige Baustoffe wie Lehm, Schilf, Holz witterungsgeschützt verwendet werden. Die Fassaden und Teile des Dachs sind auf allen besonnten Seiten mit Photovoltaik-Elementen versehen. Durch die kompakte Baukörperform sowie ein abgestimmtes Wand-Öffnung-Verhältnis werden thermische Lasten und der Kunstlichtbedarf reduziert.

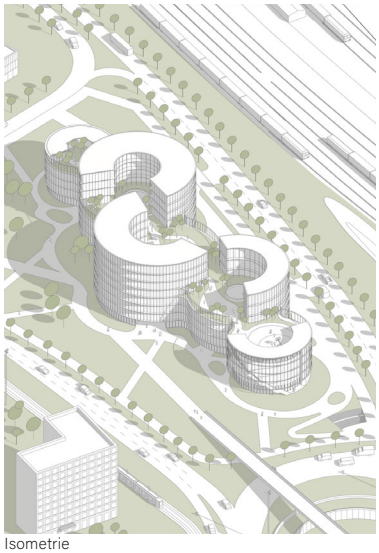
Vorhang-Fassade
als Kaltraum für Sonnen-,
Witterungs-, Lärmschutz und
solarer Energiegewinnung
Zwischenebene als
Wartungsgang mit Holzbelag
Holzstützen
Stahlrechteckprofile, verzinkt
Vorhangfassade VSG,
gebogen,
opake Bereich
mit PV-Folierung,
Befestigungswinkel
Stahl verzinkt

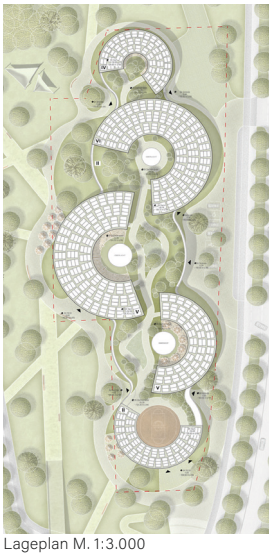


Ansicht West M. 1:1.250

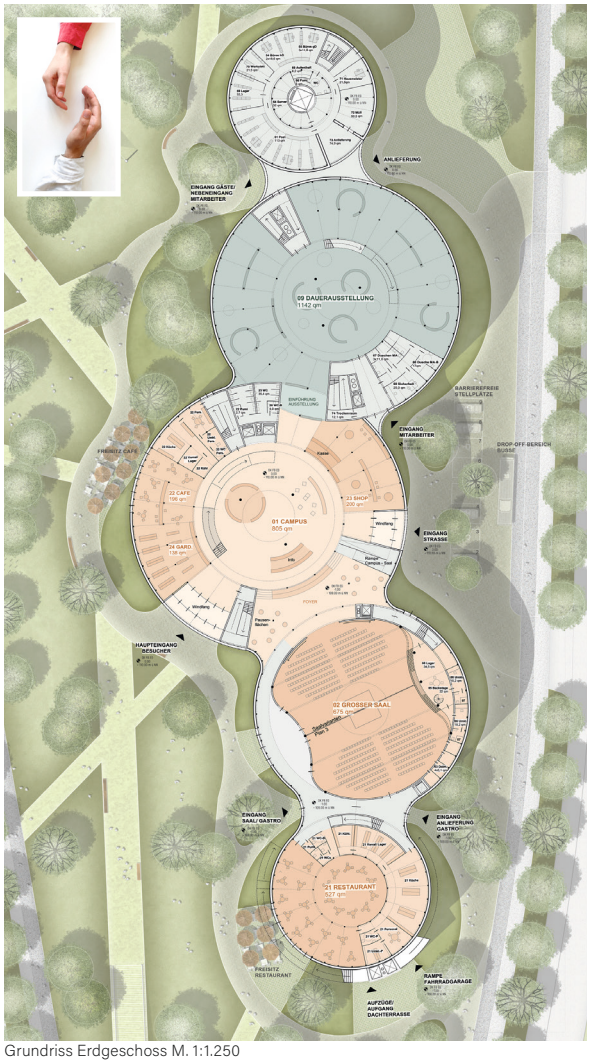
Fassadendetail M. 1:250

2. Preis / 2nd Prize
Sturm und Wartzeck, Dipperz | weihrauch + fischer, Solingen

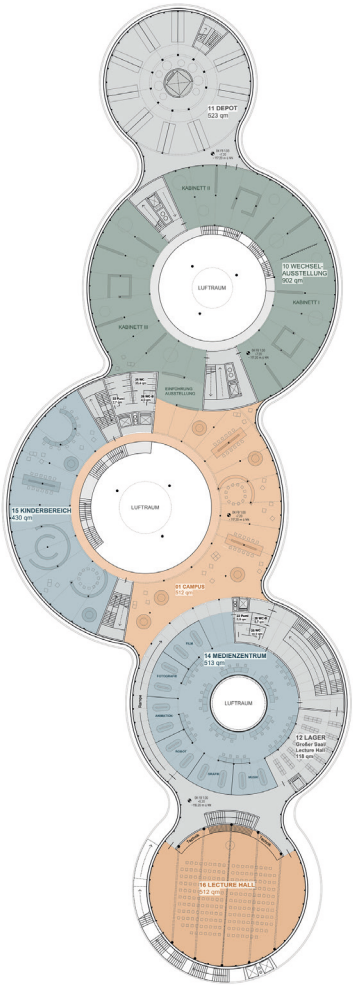

Isometrie


Lageplan M. 1:3.000

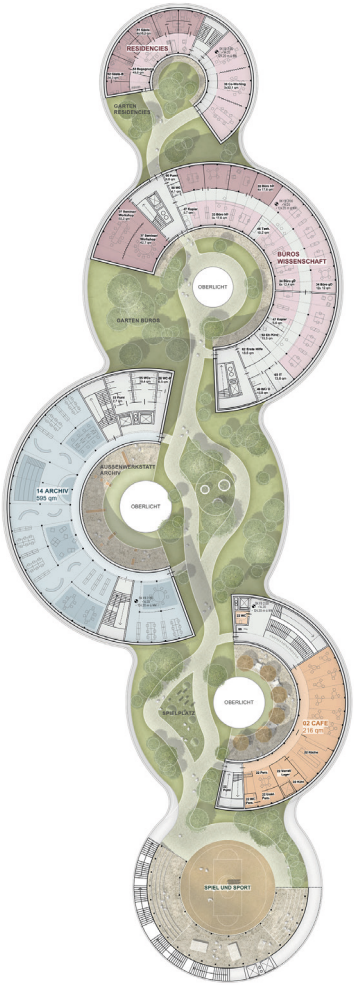
Blick von der Brücke



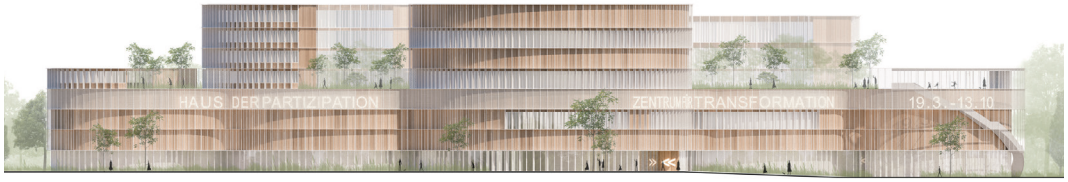
Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.250



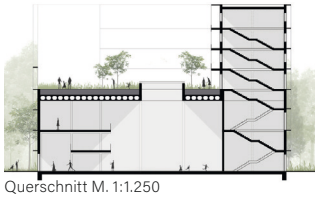
Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:1.250



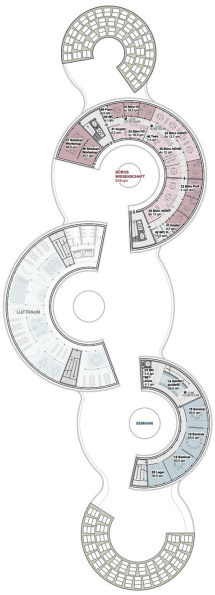
Grundriss 2. Obergeschoss M. 1:1.250

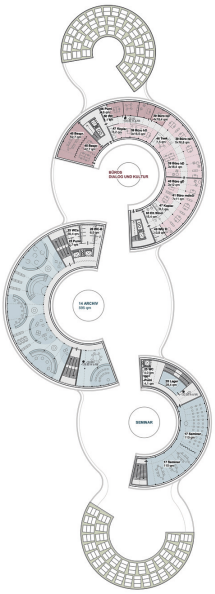


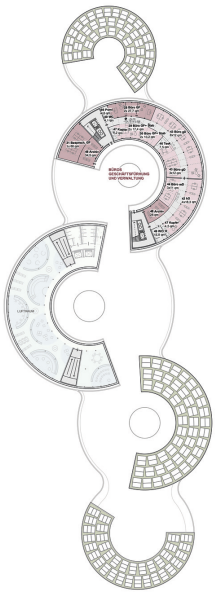
Ansicht West M. 1:1.250


Querschnitt M. 1:1.250

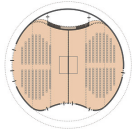
Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
„Eine gesellschaftliche Einheit entsteht, wenn sich Menschen in ihrer Vielfalt die Hand reichen und für gemeinsame Werte und Ziele einsetzen."
Diese Leitidee der Verfasser*innen wird durch einen 169 m langen und in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Baukörper bestehend aus fünf ineinandergreifenden Kreiselementen umgesetzt, die einen zweigeschossigen Sockel bilden. Der runde Verkehrsknotenpunkt Riebeckplatz, ist hier Inspiration für die Kubatur. Der Sockel löst sich in fünf kreisförmige Gebäudeteile mit unterschiedlichen Höhen von bis zu 28,7 m auf. Die Zwischenräume auf dem Sockel bilden eine weitläufige und öffentlich zugänglich Dachlandschaft.
Die Haupterschließung des Gebäudes erfolgt über den zentral gelegenen Campus, welcher sich im größten Gebäudeteil befindet. Die unterschiedlichen Nutzungsbereiche sind klar strukturiert und auf die fünf Gebäudeteile aufgeteilt. Das Herz des Gebäudes bildet der frei bespielbare Campus als luftiger Raum mit Galerie und Oberlicht. Von hier aus werden alle öffentlichen Bereiche des Gebäudes schlüssig erschlossen. An den Übergängen zwischen den Rundungen des Sockelbereichs befinden sich gut sichtbare Zugänge zu den jeweiligen Nutzungsbereichen, wodurch eine klare Adressbildung entsteht.
Das Gebäude ist in Hybridbauweise geplant. Die elementierte Holzfassade besteht vorzugsweise aus wiederverwendbaren Materialien. Um das Re-Use-Konzept der Fassadenelemente zu realisieren, ist eine Bauhütte in Partizipation mit den Bürger*innen von Halle geplant. Durch die modularen Fassadenelemente, die Rasterung der Konstruktion und die allseitigen Tageslichtqualitäten der Grundrisse wird eine hohe Anpassungsfähigkeit des Gebäudes gewährleistet.
Der Außenraum ist weitestgehend als Parkfläche mit unterschiedlich großen Platzflächen geplant. Die Wegeführung, welche teilweise organisch dem Gebäude folgt und teilweise linear zum Gebäude führt, scheint jedoch willkürlich gesetzt. Die offene Parklandschaft wird ergänzt durch Außenbereiche von Restaurant und Café sowie den Dachgarten im 2. OG mit öffentlichen Nutzungsangeboten wie Sport & Spiel. Der Dachgarten ist über außenliegende und innenliegende Treppen sowie Aufzüge barrierefrei erreichbar.
Insgesamt überzeugt die Arbeit durch ihre klare Nutzungsaufteilung mit dem Campus als Herz. Durch die Kubatur des Baukörpers in Verbindung mit der Fassade aus natürlichen Baustoffen wirkt das Projekt verbindend, einladend und zugänglich – es entsteht ein Wiedererkennungswert. Das Alleinstellungsmerkmal des Projektes ist neben der Gebäudeform mit den kreisförmigen Elementen, der verbindende und öffentlich zugängliche Dachgarten. Dieser besticht durch die wechselseitigen Öffnungen der kreisförmigen Gebäudeteile zur Bahn- und Innenstadtseite.

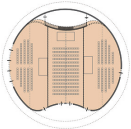

Grundriss 3. OG M. 1:2.000

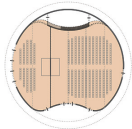

Grundriss 4. OG M. 1:2.000

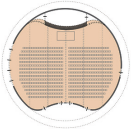

Grundriss 5. OG M. 1:2.000

Fließende Innenräume | Blick vom Campus Richtung Medienzentrum und Saal


250 Plätze | 250 Plätze

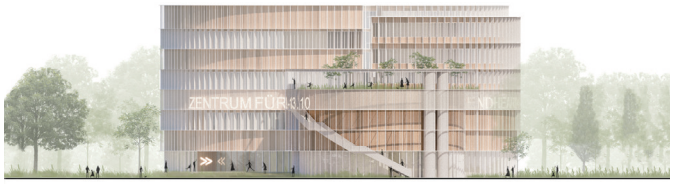

120 Plätze | 400 Plätze


120 Plätze | 210 Plätze | 120 Plätze

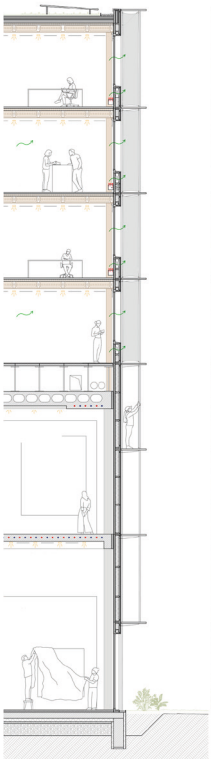

700 Plätze

Bestuhlungsvarianten Großer Saal

Die Holztafelfassade in standardisierter Elementbauweise soll mit Fassadenbekleidung aus wiederverwendeten Materialien außen und innen belegt werden. Die Elemente können, je nach dahinter liegender Nutzung, als geschlossene Wandfläche, bodentiefes Fensterelement mit Sturz oder mit Brüstungen ausgebildet werden. Um diese vorgehängten Fassadenelemente zieht sich ein begehbares Gerüst als Putzbalkon, das eine unkomplizierte Wartung und Reinigung ermöglicht. Das Gerüst dient mit seinen 80 cm Tiefe außerdem als Rahmen für vertikale Verschattung. Die radiale Fassadenausrichtung ermöglicht, im Zusammenspiel mit vertikalen Sonnensegeln, eine sehr gute Verschattung des Gebäudes – ohne bewegliche, steuerungs- und wartungsintensive Verschattungselemente. Ein ergänzender Blendschutz im Innenbereich mit außenseitiger Reflexion kann den Wämeeintrag weiter reduzieren.



Ansicht Süd M. 1:1.250

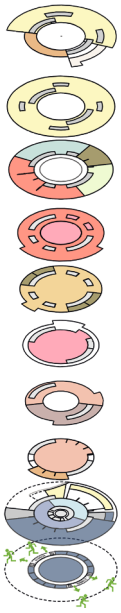


Fassadendetail M. 1:250

3. Preis / 3rd Prize
AV1 Architekten, Kaiserslautern | HDK Dutt & Kist, Saarbrücken

Blick Stadt Richtung Bahnhof

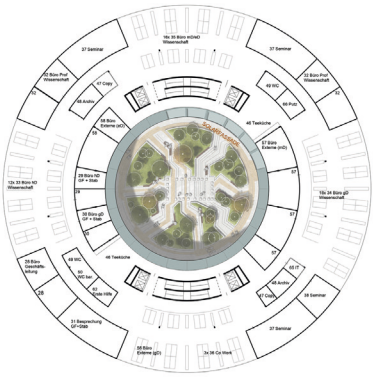
Lageplan M. 1:3.500

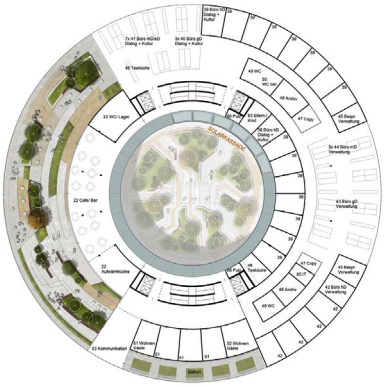


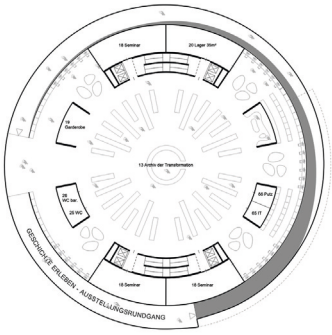
- Büro
- Nebenflächen
- Wohnbereiche
- Café
- Ausstellungsbereich
- Medienzentrum
- Kinderbereich
- Veranstaltungssaal
- Archiv der Transformation
- Seminar
- Campus
- Restaurant
- Shop
- Lager/Depot
- Garderobe

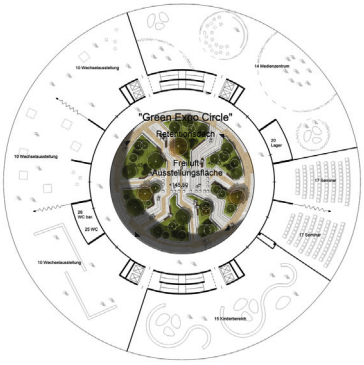
Blick von Süden Richtung Riebeckplatz

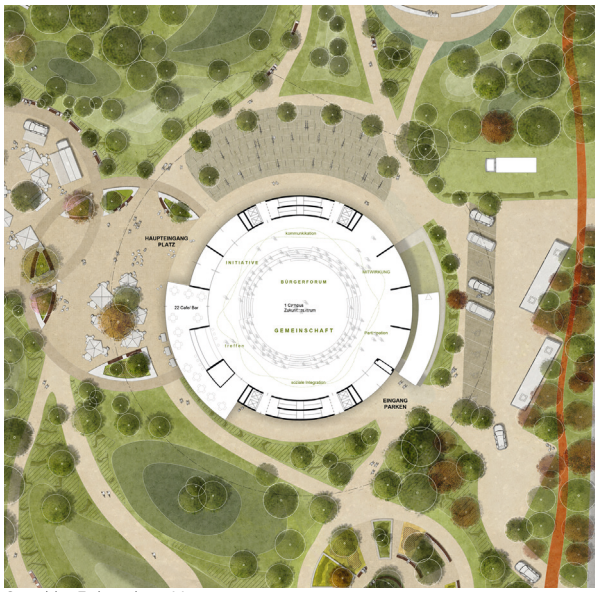
Blick vom Bahnhof

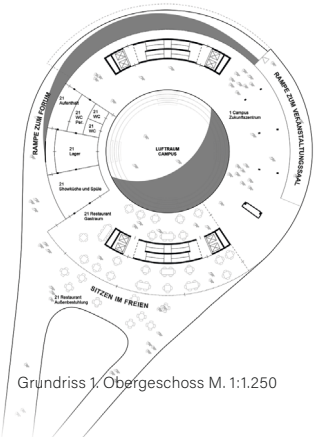

Grundriss 6. Obergeschoss M. 1:1.250

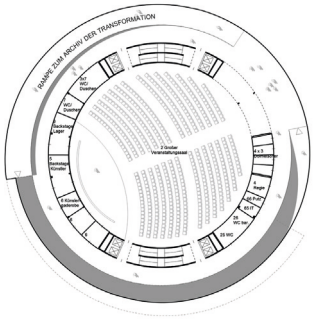

Grundriss 7. Obergeschoss M. 1:1.250


Grundriss 3. Obergeschoss M. 1:1.250


Grundriss 5. Obergeschoss M. 1:1.250


Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.250


Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:1.250


Grundriss 2. Obergeschoss M. 1:1.250

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Mit einem prägnanten Gebäudekörper schaffen die Verfasser*innen eine architektonische Skulptur mit starker Zeichenkraft. Sie entwickelt in alle Richtungen, sowohl zur Bahn als auch zum Stadtzentrum, die gleiche Strahlkraft und verkörpert in ihrem Grundgedanken den Aspekt der Einheit und Gemeinsamkeit. Andererseits wird jedoch kritisch diskutiert, ob bei dieser Absolutheit noch Raum für Diversität und Spontanität bleibt.

Die Struktur des Gebäudes ist pragmatisch und hauptsächlich vertikal in funktional unterschiedlich besetzte Geschossebenen organisiert. Im Zentrum befindet sich ein Atrium als kommunikative Mitte, welches jedoch nicht durch alle Ebenen geführt wird. Die Anordnung öffentlicher Nutzungen hauptsächlich im Innenbereich wird kontrovers diskutiert. Einerseits werden Räume mit einer konzentrierten Arbeitsatmosphäre geschaffen, andererseits fehlt die natürliche Belichtung und es entsteht wenig Kontakt zur umliegenden Stadtlandschaft. Die umlaufende Erschließungsrampe bietet ein einprägsames Erlebnis des Baukörpers und seiner verschiedenen Raumsituationen. Sie führt auf eine Dachterrasse, die noch großzügiger ausgeformt sein könnte. Mit der textilen Fassade wird eine elegante Außenhülle geschaffen, die die Struktur des Bauwerkes gut vermittelt, jedoch nur eingeschränkte Blickbeziehungen von innen nach außen zulässt und damit den introvertierten Charakter des Gebäudes noch verstärkt.

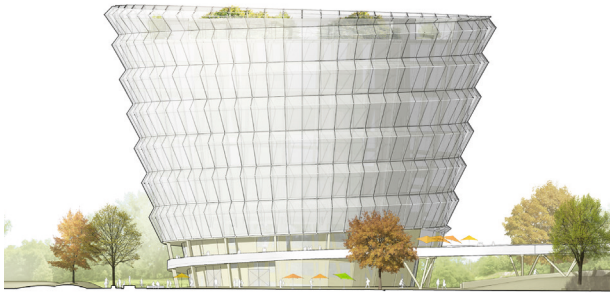
Die technische Durcharbeitung des Entwurfes lässt das Ziel erkennen, ein zeitgemäßes und nachhaltig organisiertes Gebäude zu schaffen. Positiv anzumerken ist der geringe Fußabdruck des Gebäudes, was eine Maximierung der umliegenden Grünflächen ermöglicht. Gleichzeitig entsteht damit eine sehr großzügige und übersichtliche Eingangssituation, in welcher unterschiedliche Funktionen und Raumsituationen ineinander verschränkt sind. Leider verzahnt sich das Gebäude jedoch auch in der Erdgeschossebene kaum mit dem Freiraum, es bleibt ein Solitär. Das geometrische Motiv des Kreises wird in der Gestaltung des Außenraumes zwar aufgegriffen, bleibt jedoch dekorativ und bietet durch die feste Formsetzung wenig Flexibilität.

Gewürdigt wird der Versuch, in den Außenanlagen eine große Vielfalt an Nutzungsangeboten zu bieten, was nicht nur an die Besucher*innen des Zukunftszentrums, sondern insbesondere auch die Bürger*innen der Stadt gerichtet ist. In der konkreten räumlichen Ausarbeitung wirkt der Freiraum jedoch überinszeniert, in seiner Wirkung eher gärtnerisch als urban. Auch die Baumsetzungen tragen zu diesem Eindruck bei, wobei das Ziel einer hohen Biodiversität durch die Verwendung verschiedener Baumarten ausdrücklich anerkannt wird. Die Einbindung der Brückenrampen über den Riebeckplatz für Fußgänger und Radfahrer wird grundsätzlich positiv gesehen.

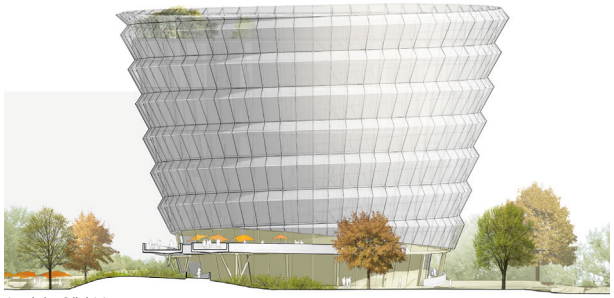
Insgesamt formuliert der Entwurf eine starke Idee mit einer gravitativen Kraft.

Schnitt M. 1:1.250

Campus Zukunftszentrum



Ansicht West M. 1:1.250



Ansicht Süd M. 1:1.250

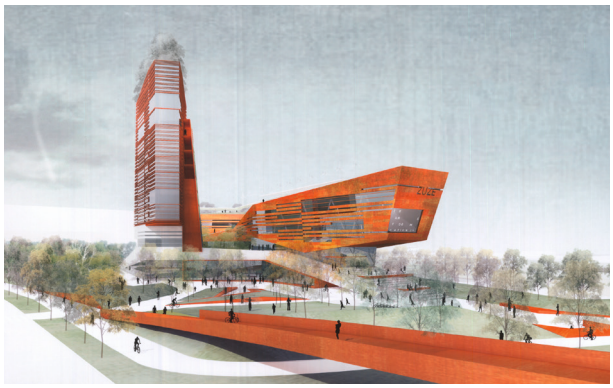
Energie-Fassade Innenhof
In die Fassade integrierte Solarpaneele, im Innenhof, drehbar entsprechend des Sonnenstandes, dienen ebenfalls der Verschattung

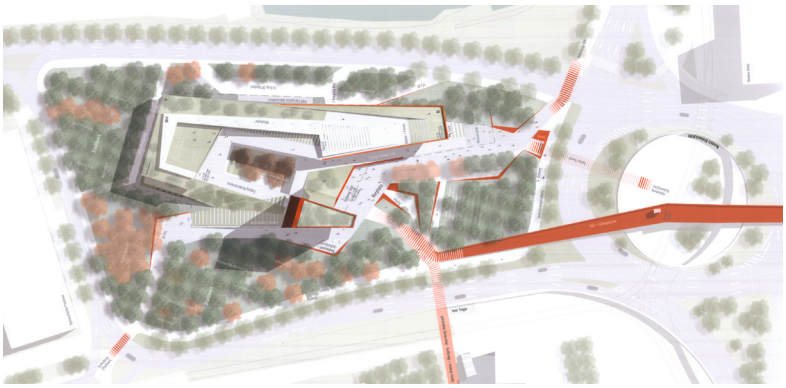
Fassadendetail M. 1:250

Textil-Fassade um die Rampe als großflächige Außenhaut
Fassade als Klimapuffer durch textile Bahnen
transparent von innen nach außen
Sonnenschutz von außen nach innen
nutzbar als Projektionsfläche
geeignet für Lichtinszenierungen bei Nacht

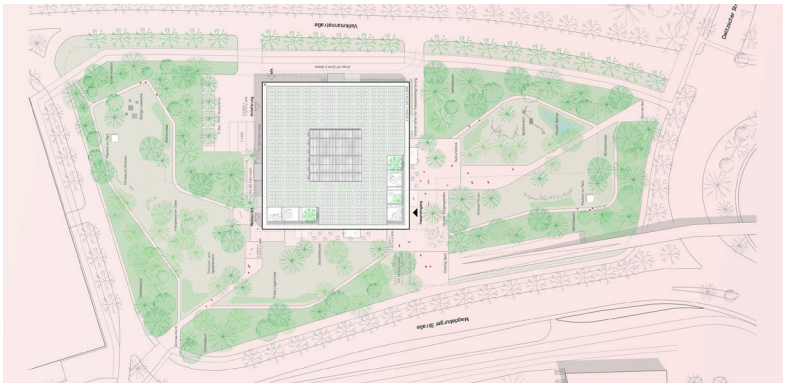
Anerkennung / Mention
kister scheithauer gross, Köln | SassGlässer & Co, Berlin

Anerkennung / Mention
Großmann Architektur, Halle (Saale) | studio\ Christian Müller, Halle (Saale) | Schieferdecker Landschaftsarchitektur, Dresden





Anerkennung / Mention
Franz und Sue Architekten, Wien | Ernst² Architekten, Stuttgart | EGKK Landschaftsarchitektur, Wien



Anerkennung / Mention
matrix architektur, Rostock | SoerenHoeller Architektur, Rostock | arbos landscape, Hamburg

Auenerlebnisturm, Lippstadt

ID wa-2038678
Kultur Allgemein (5|0)
Freizeit, Sport, Erholung Allgemein (8|0)

Auslober / Organizer
Stadt Lippstadt

Koordination / Coordination
ISR Innovative Stadt- und Raumplanung, Düsseldorf

Wettbewerbsart / Type of Competition
Nicht offener Realisierungswettbewerb nach RPW 2013 mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren zur Auswahl von 15 Teilnehmer*innen

Teilnehmer*innen / Participant
Teams aus Architekt*innen oder Ingenieur*innen und Tragwerksplaner*innen

Beteiligung / Participation
15 Arbeiten

Termine / Schedule

Bewerbungsschluss	05.11.2025
Abgabetermin	11.03.2025
Preisgerichtssitzung	29.04.2025

Fachpreisrichter*innen / Jury
Prof. Gernot Schulz, Köln (Vorsitz)
Prof. André Habermann, Lemgo
Prof. Dr. Christian Hartz, Dortmund
Prof. Dr. Michaela Lambertz, Köln
Prof. Christoph Ackermann, Düsseldorf

Sachpreisrichter*innen / Jury
Heinrich Horstmann, Stadt Lippstadt
Peter Cosack, Stadtrat, Stadt Lippstadt
Jörg Veenhof, Stadt Lippstadt
Beate Tietze-Feldkamp, Stadt Lippstadt

Preisgerichtsempfehlung /
Recommendation by the Jury
Das Preisgericht empfiehlt, die Arbeit des 1. Preises zu beauftragen.

Ergänzender Hinweis zum Verfahren
Ursprünglich waren in der Auslobung zwei Türme gefordert (Stadt Lippstadt und Gemeinde Lippetal), der Turm auf dem Gemeindegebiet der Gemeinde Lippetal wurde aber aufgrund eines Bürgerbegehrens gekippt.

Competition assignment
The city of Lippstadt is planning to erect an observation tower as a landmark. The aim is to raise awareness of the special Lippe floodplain landscape on the northern border of South Westphalia. The focus is on nature, which is worth protecting, as well as the active river experience in urban and rural areas. Thanks to its location on the Auenland cycle route, it is intended to appeal to cyclists and day trippers in particular. In order to offer a pleasant experience, around 15-20 people should be able to stand comfortably on the top platform of the tower at peak times. The total number of viewing platforms is to be determined depending on the design. The height of the top viewing platform should be around 25 m above the current ground level.

1. Preis / 1st Prize (€ 14.000,–)
Passgang Architekten, Lippstadt
Bernd Passgang
Werner Bauingenieure, Unna
Daniel Werner
Mitarbeit: Malin Osterheider, Max Passgang, Joshua Shepherd

2. Preis / 2nd Prize (€ 9.000,–)
andreas schneider architekten, Bremen
Andreas Schneider
Drewes + Speth, Hannover
Prof. Dr. Martin Speth
Mitarbeit: Julia Flügger, Patrick Hoffmann, Sara Schwarz

3. Preis / 3rd Prize (€ 5.000,–)
Thomas Hammer Architekten, München
Prof. Thomas Hammer
Mayr | Ludescher | Partner Ber. Ing., München
Huber Busler
Mitarbeit: Gregor Wastl, Dr. Anna Bauer

Anerkennung / Mention (€ 3.500,–)
Scheidt Kasprusch Architekten, Berlin
Hermann Scheidt, Frank Kasprusch
Schülke Wiesmann Ing.-Büro, Dortmund
Jörg Wiesmann
Mitarbeit: Malte Gulbis, Sam Bassani

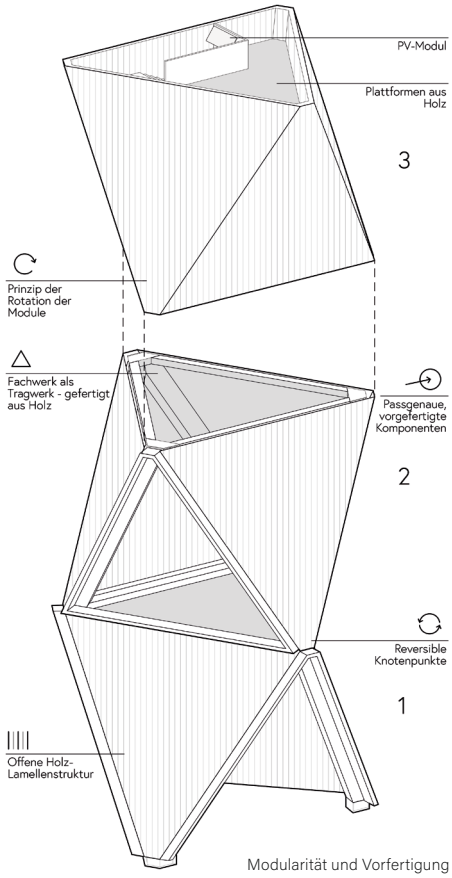
Anerkennung / Mention (€ 3.500,–)
2BA Architekten, Stuttgart
Harald Baumann
str.ucture, Stuttgart
Prof. Dr. Julian Lienhard
Mitarbeit: Charlotte Mauz, Izel Mac Manus, Ralf Hinrichs
Visualisierung: leonardmitchell.studio

Wettbewerbsaufgabe
Die Stadt Lippstadt plant die Errichtung eines Aussichtsturms als Landmarke. Ziel ist die besondere Lippeauenlandschaft an der nördlichen Grenze Südwestfalens ins Bewusstsein zu heben und den Kontrast der Niederungsregion zur Mittelgebirgslandschaft, die üblicherweise mit Südwestfalen assoziiert wird, positiv zu bespielen. Dabei steht die schützenswerte Natur ebenso im Fokus wie das aktive Flusserleben im urbanen und ländlichen Raum. Durch die Lage an der Auenlandradroute sollen insbesondere Radreisende und Tagesausflügler angesprochen werden.
Neben grundlegenden touristischen Informationen werden auch Fachinformationen zu Themen aus Naturschutz und Landschaftsgeschichte präsentiert. Als Medium wird neben klassischen Informationstafeln eine digitale Erlebnisebene an den Türmen zugänglich gemacht. Die terrestrische Ebene des Turms soll ein Informationsangebot zur Erschließung des Projektgebiets und möglichen Aktivitäten enthalten, welches auch Fachinformationen zum direkten Umfeld des Turms in Form von Informationstafeln umfasst.
Um ein angenehmes Erlebnis zu bieten, sollen zu Stoßzeiten rund 15-20 Personen auf der obersten Plattform des Turms bequem stehen und die Aussicht genießen und die digitalen Erlebnisangebote nutzen können. Die Gesamtzahl der Aussichtsplattformen ist entwurfsabhängig festzulegen. Die Höhe der obersten Aussichtsplattform soll bei etwa 25 m über der jetzigen Geländeoberfläche liegen. Um den schützenswerten Auenboden möglichst geringfügig zu belasten und die Versieglung versickerungsfähiger Flächen möglichst gering zu halten, ist ein flächensparender Grundriss für Aufstellfläche und Gründung des Turms anzustreben.

© www.tim-online.nrw.de

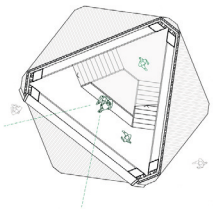
1. Preis / 1st prize
Passgang Architekten, Lippstadt | Werner Bauingenieure, Unna

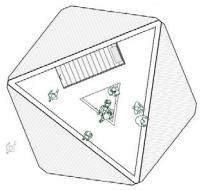
Lageplan M. 1:1.750

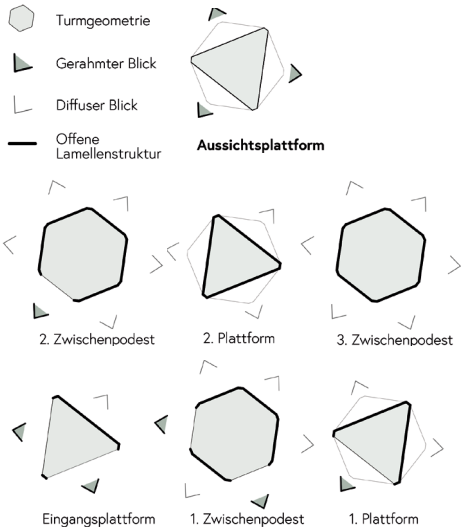


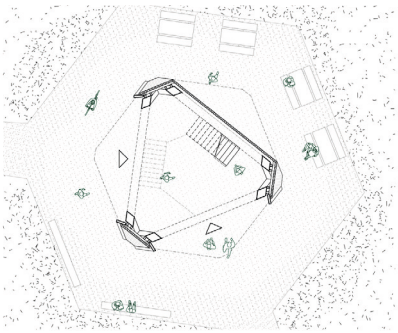
Modularität und Vorfertigung

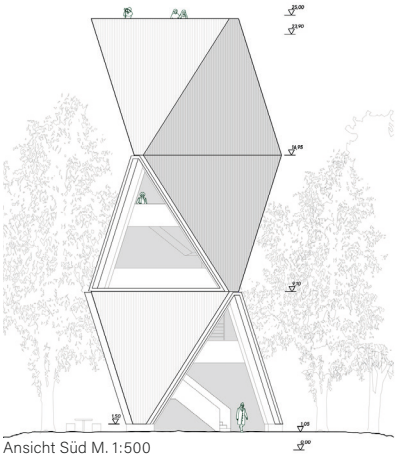
Preisgerichtsbeurteilung
Die natürliche Dynamik des Verlaufs der Lippe wird aufgegriffen, abstrahiert und in die Geometrie des Aussichtsturmes übertragen. Konstruktion und Gestaltung verschmelzen dabei zu einer klaren, sinnvollen Struktur mit hohem Wiedererkennungswert.
Ein auf einem dreieckigen Raster basierendes Tragwerk bildet die effiziente und logische Basis der Konstruktion. Die Grundform der Dreiecke bleibt konstant, während die einzelnen Elemente rotierend übereinander angeordnet sind. So entsteht eine komplex wirkende Struktur, die jedoch auf einem einfachen Prinzip der Wiederholung basiert. Die dadurch entstehenden fließenden Raumsequenzen erzeugen im Inneren des Turms spannende Blickbeziehungen zwischen den verschiedenen Ebenen und bieten zugleich vielfältige Ausblicke in die umgebende Landschaft. Großzügige Öffnungen in der Fassade rahmen gezielt besondere Ausschnitte der Natur. Die gesamte Konstruktion, einschließlich der lamellenförmigen Fassadenbekleidung und der inneren Treppenanlage, ist konsequent aus Holz gefertigt. Details hinsichtlich des konstruktiven Holzschutzes müssen jedoch vertiefend betrachtet und präzisiert werden.
Der Aussichtsturm ist zentral zwischen den beiden bestehenden Wegen positioniert. Aus Sicht des Preisgerichts könnte eine stärkere Nähe zur Lippe die Attraktivität des Standortes zusätzlich steigern. Eine barrierefreie Zugänglichkeit im Erdgeschossbereich ist durch die topographische Modulation des Geländes gewährleistet. Ein erweitertes barrierefreies Angebot, wie es andere Wettbewerbsbeiträge aufzeigen, sollte bei einer Weiterbearbeitung geprüft werden.
Kritisch bewertet das Preisgericht die geschlossenen Brüstungen, da diese insbesondere kleinen Menschen und Kindern die Aussicht erschweren. Auch das Fehlen einer schützenden Dachkonstruktion auf der obersten Plattform wird bemängelt, da dies die Scheuchwirkung gegenüber überfliegenden Vögeln beeinträchtigen könnte. Im Vergleich mit anderen Wettbewerbsbeiträgen erscheint die Realisierung dieses Entwurfes wirtschaftlich.
Insgesamt überzeugt die Arbeit durch ihre gestalterische Klarheit und Einfachheit bei gleichzeitig starkem Wiedererkennungswert. Ihre einprägsame Formensprache besitzt das Potenzial, zu einem Wahrzeichen für die besondere Lippeauenlandschaft an der nördlichen Grenze Südwestfalens zu werden.

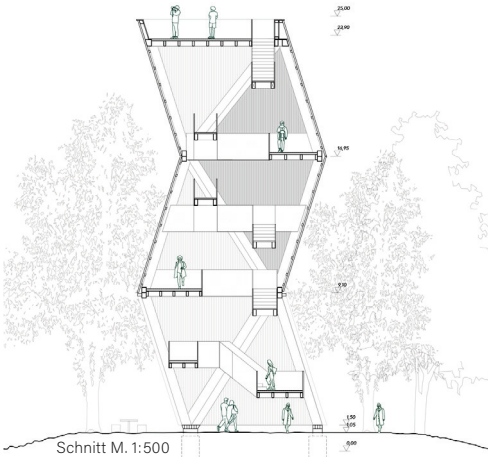

Zwischenplattform M. 1:500


Aussichtsplattform M. 1:500




Grundriss Erdgeschoss M. 1:500


Ansicht Süd M. 1:500


Schnitt M. 1:500

2. Preis / 2nd Prize
andreas schneider architekten, Bremen | Drewes + Speth, Hannover

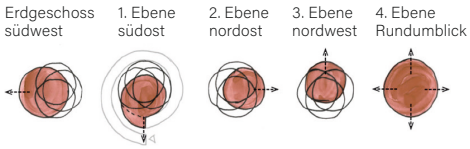
Fußgängerperspektive

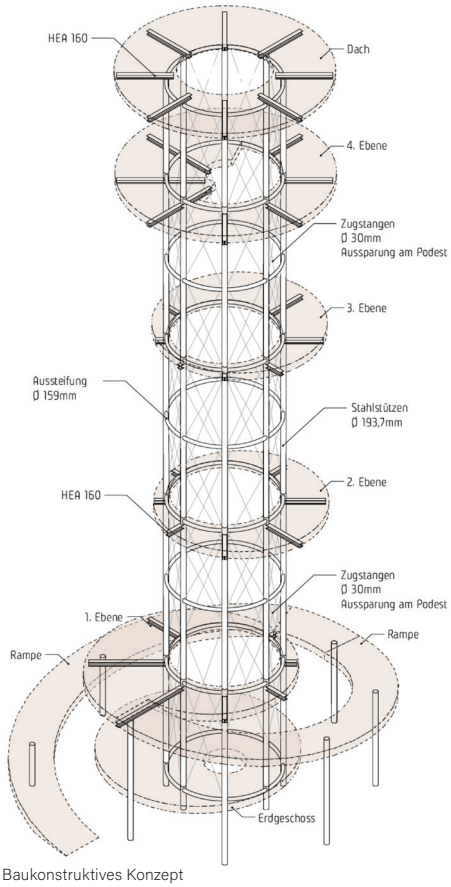
Lageplan M. 1:1.750

organische Bewegung

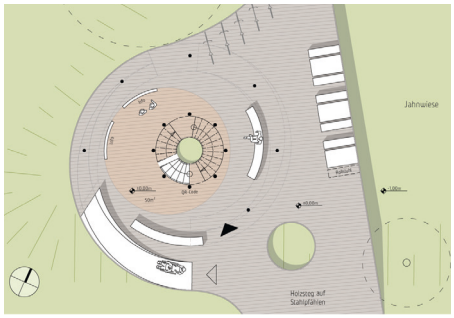
Aussicht auf unterschiedlichen Höhen

Sicht- und Vogelschutz

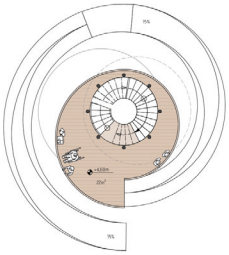


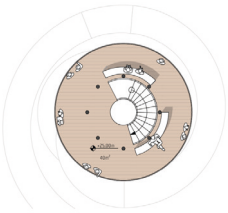


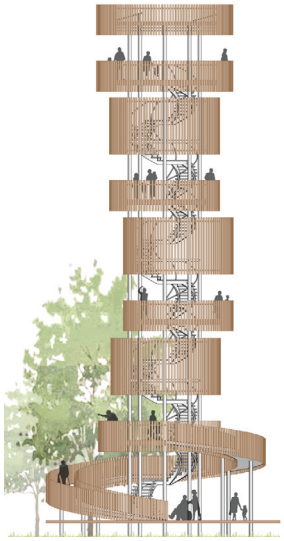
Baukonstruktives Konzept



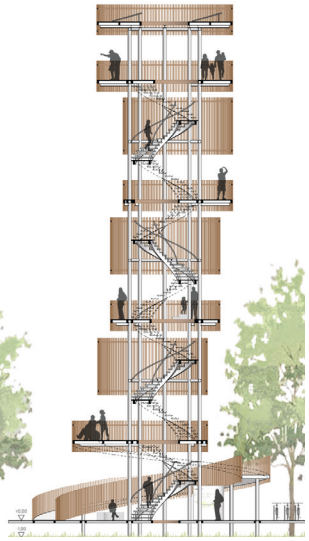
Grundriss Erdgeschoss M. 1:500


1. Ebene barrierearm M. 1:500


4. Ebene Rundumblick M. 1:500


Ansicht Südost M. 1:500

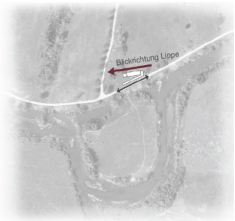
Ansicht Nordost M. 1:500


Schnitt A-A M. 1:500

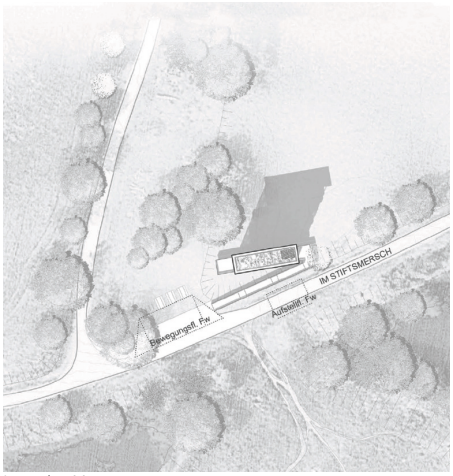
Preisgerichtsbeurteilung
Der Arbeit gelingt es eine barrierearme signifikant erhöhte Erstplattform zu implementieren und diese in das Plattformkonzept des gesamten Entwurfs gekonnt zu integrieren. Die einzelnen Plattformen erlauben eine hohe Aufenthaltsqualität sowohl während des Auf- als auch Abstiegs und sind über eine innenliegende gedrungene Wendeltreppe miteinander verbunden. Die Arbeit hat eine hohe gestalterische Einzigartigkeit, die sich spielerisch in den Kontext einbindet. Die Setzung zeigt eine gute Nähe zur Lippe.
Die gezeigte Konstruktion wirkt sehr filigran und leider wenig ausgearbeitet. Insbesondere die horizontalen Bewegungsflächen sind tragkonstruktiv sowohl seitens der Materialwahl als auch der Detailierung in der Fügung fraglich. Die im Entwurf suggerierte Leichtigkeit kann konstruktiv wahrscheinlich nicht gehalten werden und bedürfte einer starken Überarbeitung. Die innenliegenden Stützen sollen sowohl das horizontale als auch das torsionale Aussteifungskonzept abbilden, sind aber seitens der Fügung und Knotenausbildung nicht nur aufwendig, sondern würden resultierend zu einer sehr weichen Konstruktion führen.
Den gewünschten Anforderungen kommt der Entwurf sehr nahe und zeigt durch seine organisch anmutende Form eine einzigartige Silhouette. Positiv angemerkt wurde die hohe Transparenz des Entwurfes, welche allerdings kritisch bzgl. der Scheuchwirkung gesehen wird.
Die verwendeten Materialien sind bzgl. einer nachhaltigen und dauerhaften Konstruktion gut gewählt. Die geschätzten Projektkosten sind allerdings fraglich, aufgrund des doch hohen Überarbeitungsbedarfs der Arbeit.
Abschließend lässt sich für die Arbeit festhalten, dass eine hohe Aufenthaltsqualität mit einer teilweisen barrierearme Erschließung erreicht wurde, welche durch ein leichtes, in dieser Form aber nicht haltbares tragwerkstechnisches Versprechen, geschwächt wurde.

3. Preis / 3rd Prize
Thomas Hammer Architekten, München | Mayr | Ludescher | Partner Ber. Ing., München

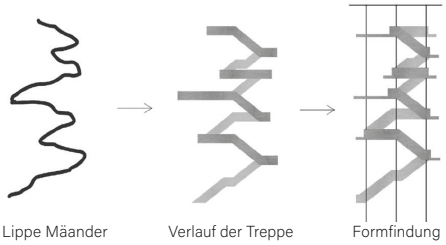
Verlauf der Lippe



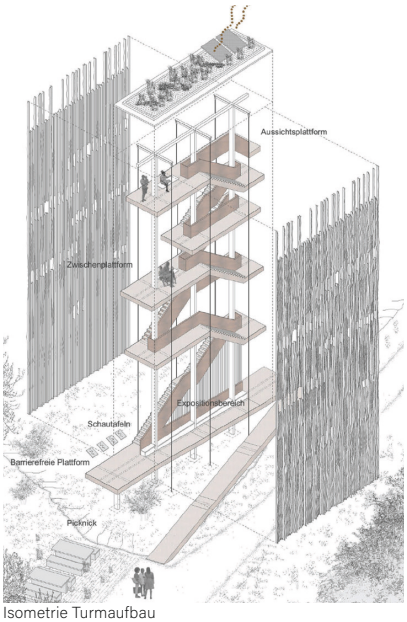
Ausrichtung Baukörper



Lageplan M. 1:1.750

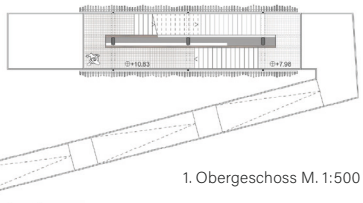

Lippe Mäander
Verlauf der Treppe
Formfindung

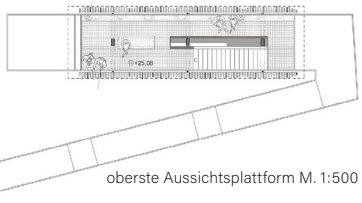
Preisgerichtsbeurteilung
Die Positionierung nahe an der Lippe und in Richtung des Flusslaufs erfreut und überzeugt. Die Arbeit zeichnet sich architektonisch durch die besondere langrechteckige Grundrissform aus, die zwei sehr unterschiedliche Ansichten ermöglicht. Insbesondere die Ansicht auf die Schmalseite wird aufgrund der schlanken Proportion reizvoll sein. Ebenso architektonisch spannungsvoll ist das Raumerlebnis des Treppenaufstiegs durch unterschiedlich hohe Raumsegmente und jeweiligen Ausblicken an den Wendepunkten des Wegs. Allerdings wird die Längsseite des Turms auch eine hohe landschaftsprägende Wirkung haben und statisch dem Wind eine hohe Angriffsfläche bieten. Überhaupt bestehen hohe Herausforderungen, die seilverspannte Konstruktion innerhalb des Budgets und auch in der dargestellten Filigranität zu erstellen. Ob der Turm auch bei Verlust der konstruktiven Feinheit seinen Reiz erhält wird kontrovers diskutiert, ebenso das Potenzial der offenen Querseiten auf eine mögliche Scheuchwirkung auf die Vögel im Landschaftsschutzgebiet.
Cortenstahl ist ein herausforderndes Material. Das dauerhafte Abwaschen der äußeren Korrosionsschicht durch Regen muss bedacht werden und führt voraussichtlich zu zusätzlichen konstruktiven Aufwänden oder pflegeaufwändigen Beschichtungen. Der Energieaufwand, Cortenstahl herzustellen wird als negativer Aspekt in Bezug auf die Nachhaltigkeit benannt. Die Verkleidung aus Eichenholzbrettern mit dunkler wellenförmiger Rindenkante wird zusammen mit dem Cortenstahl zu einem eher dunklen von der Längsseite auch massigen Objekt führen, deren Wirkung ortsprägend sein wird. Nur aus wenigen exakt orthogonalen Blickwinkeln auf den Turm erfüllt sich der transparente Reiz der Zeichnungen.
Das Angebot an Nutzende, die auf Rollstuhl, Rollatoren oder Kinderwägen angewiesen sind, eine von der Landschaft abgehobene erste Plattform zu erreichen ist gut. Die Flächen innerhalb des Turms im EG eignen sich zudem gut zur Präsentation von Informationstafeln.
Die Begrünung des Dachs der Aussichtsplattform sollte entfallen, diese birgt die Gefahr eines hohen Pflegeaufwands.
Insgesamt bezieht der Entwurf seine Qualitäten aus dem ideenreichen Aufstieg im Inneren und der Schlankheit von der Querseitenansicht des Turms.



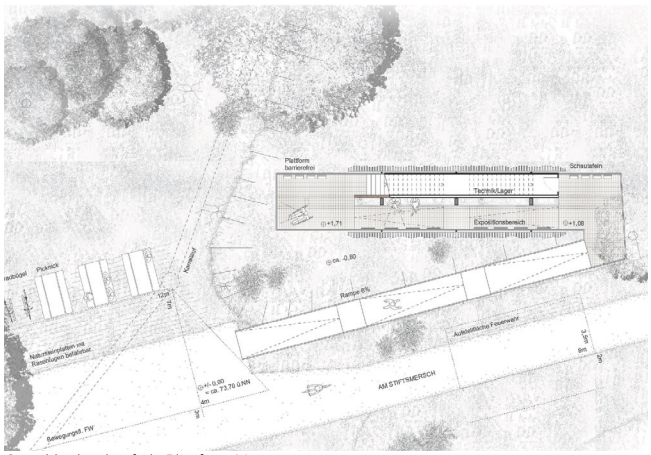
Isometrie Turmaufbau

Schnitt M. 1:500


1. Obergeschoss M. 1:500

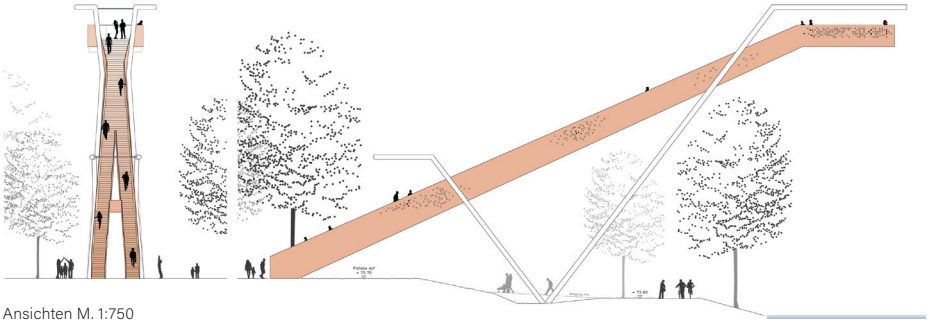

oberste Aussichtsplattform M. 1:500

Ansicht West M. 1:500

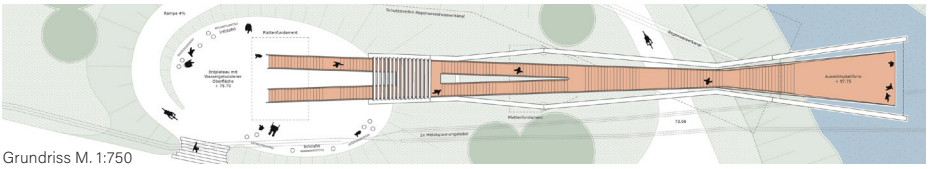


Grundriss barrierefreie Plattform M. 1:500

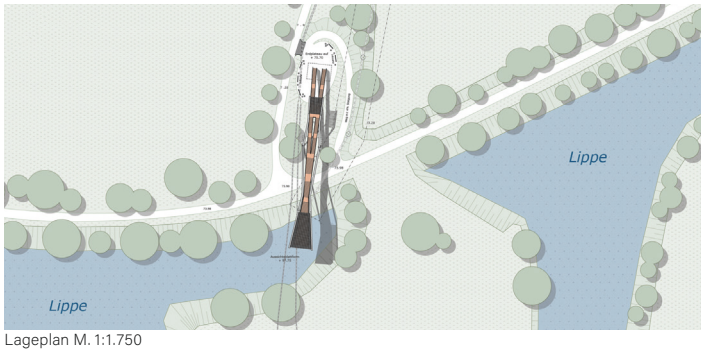
Anerkennung / Mention
Scheidt Kasprusch Architekten, Berlin | Schülke Wiesmann Ing.-Büro, Dortmund



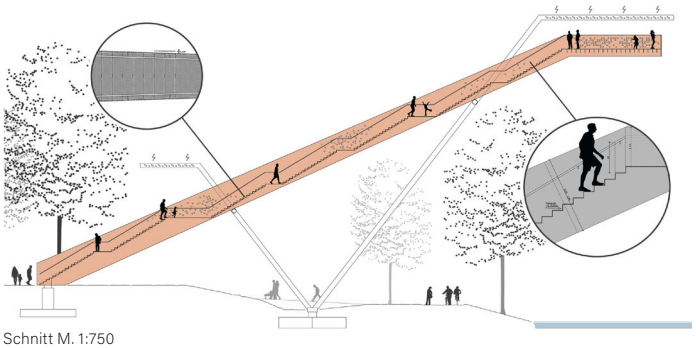
Ansichten M. 1:750



Grundriss M. 1:750

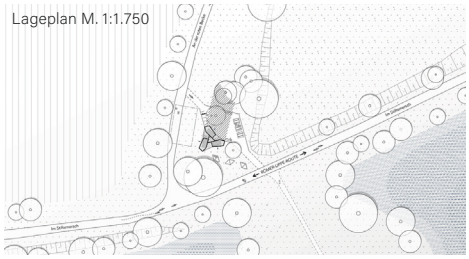


Lageplan M. 1:1.750

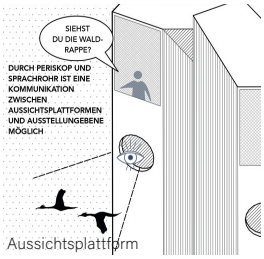


Schnitt M. 1:750

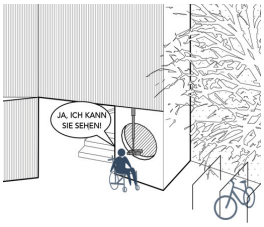
Anerkennung / Mention
2BA Architekten, Stuttgart | str.ucture, Stuttgart



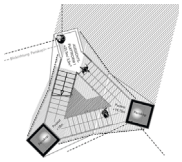
Lageplan M. 1:1.750



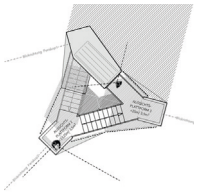
Aussichtsplattform



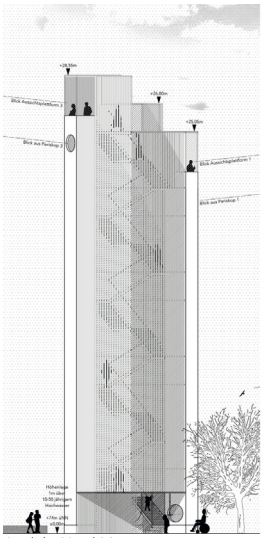
Ausstellungsebene Periskope



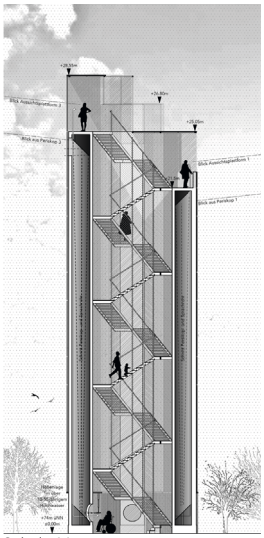
Obergeschoss M. 1:750



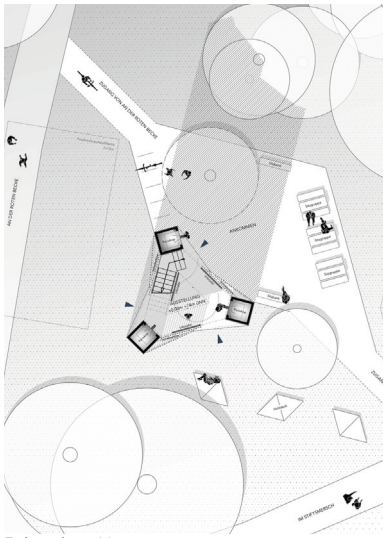
Aussichtsplattform M. 1:750



Ansicht Nord M. 1:750



Schnitt M. 1:750



Erdgeschoss M. 1:750

wa award

Architekt*innen von morgen schon heute entdecken

wa wettbewerbe aktuell lobt seit 2014 einen studentischen Ideenwettbewerb aus, der sich mit seinem neuen Format längst etabliert hat und jährlich an Hochschulen, Universitäten und Akademien im deutschsprachigen Raum stattfindet.
Eine Auszeichnung mit dem wa award gilt unter Studierenden mittlerweile als Renommee.

wa Förderpreis

Auszeichnung für Hervorragende Abschlussarbeiten

wa wettbewerbe aktuell vergibt seit 2017 den wa Förderpreis.
Professorinnen, Professoren und Lehrbeauftragte haben die Möglichkeit, in jedem Semester die besten Abschlussarbeiten auszuwählen.

STUDENTISCHER FÖRDERPREIS STADTBAUKUNST

>> DAS STÄDTISCHE HAUS

DEUTSCHES INSTITUT FÜR STADT BAU KUNST wa

„Das städtische Haus“ ist das Thema des studentischen Förderpreises Stadtbaukunst, den das Deutsche Institut für Stadtbaukunst gemeinsam mit wa wettbewerbe aktuell auslobt.

NACHWUCHSFÖRDERUNG IST HERZENSSACHE.

wa wettbewerbe aktuell

www.wettbewerbe-aktuell.de

Haus der Musik, Braunschweig

House of Music, Braunschweig

ID wa-2038879
Konzertsäle, Opern- und Theaterbauten (5|6)
Schulen Allgemein (3|0)

Auslober / Organizer
Friedrich Georg Knapp, Braunschweig

mit Unterstützung durch die
Stadt Braunschweig

Koordination / Coordination
carsten meier
architekten stadtplaner, Braunschweig

Wettbewerbsart / Type of Competition
Einladungswettbewerb

Beteiligung / Participation
10 Arbeiten

Termine / Schedule

Tag der Auslobung	18.11.2024
Abgabetermin Pläne	06.03.2025
Abgabetermin Modell	16.04.2025
Preisgerichtssitzung	06.05.2025

Fachpreisrichter*innen / Jury
Prof. Dr. Volker Droste, Oldenburg (Vorsitz)
Hannes Beinhoff, Dortmund
Roland Duda, Berlin
Dirk Franke, Stadt Braunschweig
Alke Malzahn, Braunschweig

Sachpreisrichter*innen / Jury
Burim Mehmeti, Ratsmitglied
Lisa-Marie Jalyschko, Ratsmitglied
Gerrit Stühmeier, Ratsmitglied
Beate Wiedemann, Kulturmanagerin

Preisgerichtsempfehlung /
Recommendation by the Jury
Das Preisgericht empfiehlt, mit dem 1. Preisträger in die weiteren Verhandlungen zur Umsetzung einzusteigen.

1. Preis / 1st Prize (€ 35.000,–)
ADEPT, Kopenhagen
Martin Krogh
Martin Laursen, Anders Lonka Nis-Hansen, Tatyana Eneva, Athanasia Tatli, Tanja Jauernig, Philipp Macke, Lilith Raudonat, Paul Lieser, Guido Roth
Tragwerk/Energie: Assmann Beraten und Planen
Andreas Wemmer, Lukas Muth, Markus Weißmann
Brandschutz: Corall Ingenieure, Meerbusch
Niels Hendrik Gnas
Akustik: Avissplan, Kremmen
Gunter Lühder

2. Preis / 2nd Prize (€ 20.000,–)
Gustav Düsing, Berlin
Julian Feld, Moritz Hagemeyer, Ragna Velthof
Tragwerk: schlaich bergermann partner
Christoph Peach
Brandschutz: Dehne Kruse Ingenieure, Gifthorn
Prof. Dr. Dirk Kruse
Akustik: Müller BBM
Radoslaw Arkadiusz Ciszewski
Klima: Transsolar, Felix Thumm

Anerkennung / Mention (€ 12.500,–)
GRAFT Ges. von Architekten, Berlin
Wolfram Putz
Selen Sömnez, Anne Kleinlein, Karsten Littau, Onur Kemal Kösedag, Alexander Moritz
ARUP
Tateo Nakajima, Rudi Scheuermann, André Preußler, Mirko Kabel, Hendrik Huckstorf, Foteini Kanellopolou, Vanessa Keung

Anerkennung / Mention (€ 12.500,–)
Dorte Mandrup, Kopenhagen
Dorte Mandrup-Poulsen, Carl Lyneborg, Emma Holten, Lars Johan Almgren, Oskar Hyttel Reddersen, Justin Sze, Lukas Scheunemann, Alvar Virtanen, Emma Elfvik, Kasper Pilemand
Ove Arup & Partners Denmark, Kopenhagen
James Edwards, Joseph Antony, Ed Elbourne, Philip Wright, Sigurjon Ingolfsson

© GeoBasis-DE/LGLN

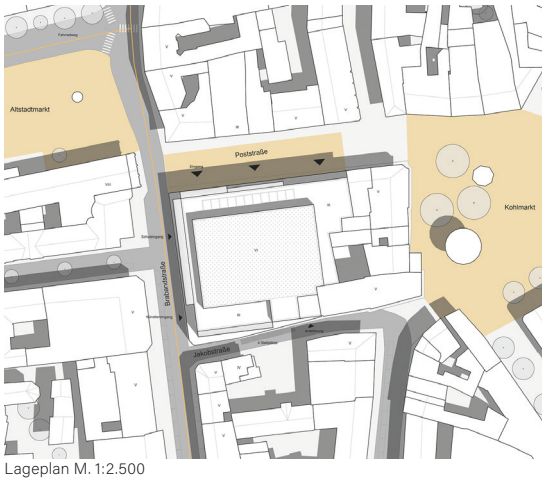
Wettbewerbsaufgabe
Aufgabe dieses Wettbewerbes ist der Entwurf eines Hauses der Musik auf dem innerstädtischen Grundstück des seit 2021 leerstehenden Warenhauses „Karstadt am Gewandhaus", bei dem sowohl ein Umbau im Bestand als auch ein ganz oder teilweiser Neubau auf dem zu erhaltenden Kellergeschoss denkbar ist. Das Gebäude steht nicht unter Denkmalschutz.
Das fünfgeschossige Gebäude mit ca. 10.000 m² Verkaufsfläche entstand von 1976 bis 1978 nach einem Wettbewerbsentwurf den Elisabeth & Gottfried Böhm im April 1975 gewinnen konnten. Der Entwurf der Böhms antwortete auf den benachbarten Gewandhausgiebel und dessen kleinteilige, historische und wiederaufgebaute Bebauung mit einer differenzierten Fassadengliederung, was einen wesentlichen Teil des Wettbewerbs darstellte. Die entwurfsprägende Fassade des Siegerentwurfes wurde jedoch nicht vollumfänglich umgesetzt. Die derzeitige Fassade aus einer Biberschwanzdeckung entspricht nicht dem ursprünglichen Entwurf der Böhms. Dieser war als Stahlbeton-Skelettbau mit über jede Etage versetzten Fenstern geplant, der von außen ein rostrot gestrichenes Stahlfachwerk mit Zwischenfeldern aus Blei vorsah. Der neue Eigentümer der Karstadt GmbH wollte dies jedoch nicht und entschied kurzerhand dunkelgraugrüne, an einer Seite abgerundete Dachziegel zu verwenden.
Das Haus der Musik beinhaltet zukünftig die Flächen der Städtischen Musikschule Braunschweig (2.539 m²) und eines für Braunschweig neuen Konzerthauses (3.685 m²) mit einem Saal für bis zu 1.200 Personen. Davon sind 1.000 fest bestuhlte Sitzplätze im Saal und einen Bereich mit weiteren 200 Sitzen für den Auftritt von Chören hinter der Podium vorgesehen. Städtische Musikschule und Konzerthaus sollen eine synergetische und bauliche Einheit an einem Standort bilden.
Zusammengeführt wird dies in einem Dritten Ort, der Teilflächen beider Bereiche zu einem niedrigschwelligen Angebot für alle Interessierten verbindet und einen Zugang zu einem vielfältigen Programm unter dem Thema Musik ermöglicht. Es soll ein musikalisches Zentrum entstehen, das ein kultureller Bildungs- und Veranstaltungsort für Alle ist und ein Begegnungs- und Kommunikationsort im Sinne eines Dritten Ortes, der für alle zugänglich ist und dabei auf Teilhabemöglichkeiten für alle Bevölkerungsschichten im Sinne der Diversität der Bevölkerungsstruktur achtet.

Competition assignment
Aim of this competition is to design a house of music on the inner-city site of the "Karstadt am Gewandhaus" department store, which has been vacant since 2021, in which both a conversion of the existing building and a complete or partial new building on the basement floor to be preserved are conceivable.
In future, the Haus der Musik will include space for the Braunschweig Municipal Music School (2,539 m²) and a new concert hall for Braunschweig (3,685 m²) with a hall for up to 1,200 people. This includes 1,000 fixed seats in the hall and an area with a further 200 seats for choir performances behind the podium. The municipal music school and concert hall are to form a synergetic and structural unit at one location.

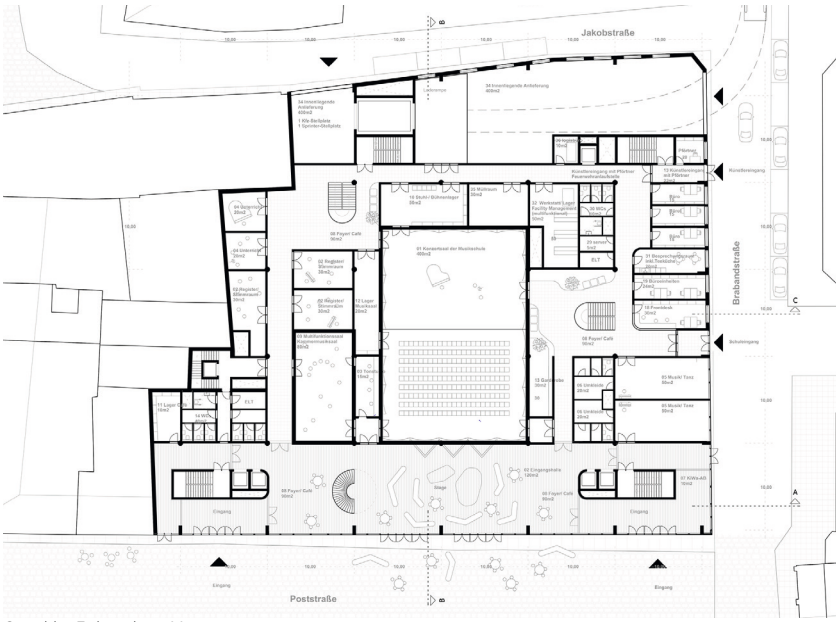
1. Preis / 1st prize
ADEPT, Kopenhagen

Die Fassade zur Poststraße

Das Foyer

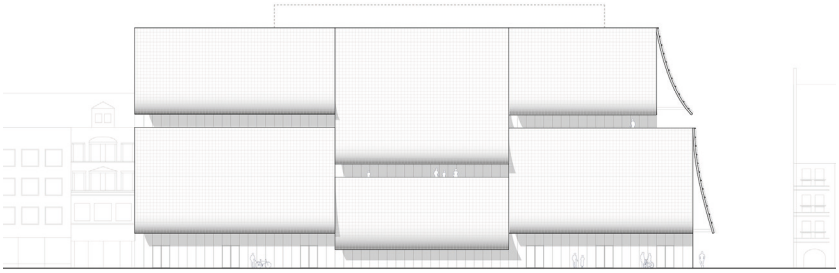


Lageplan M. 1:2.500

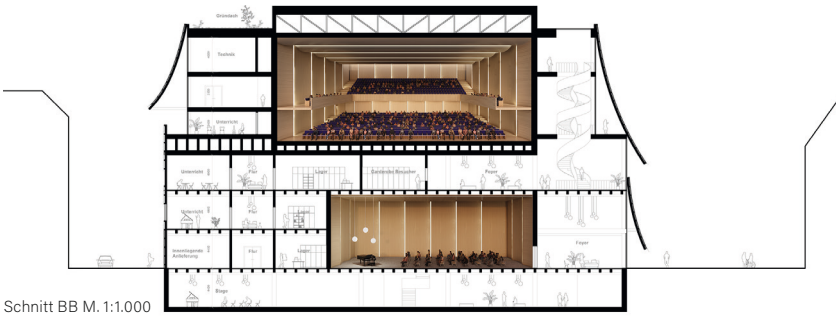


Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.000

Der Ankunftsort


Ansicht Poststraße M. 1:1.000

Der Konzertsaal


Schnitt BB M. 1:1.000
Öffnung zur Stadt

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

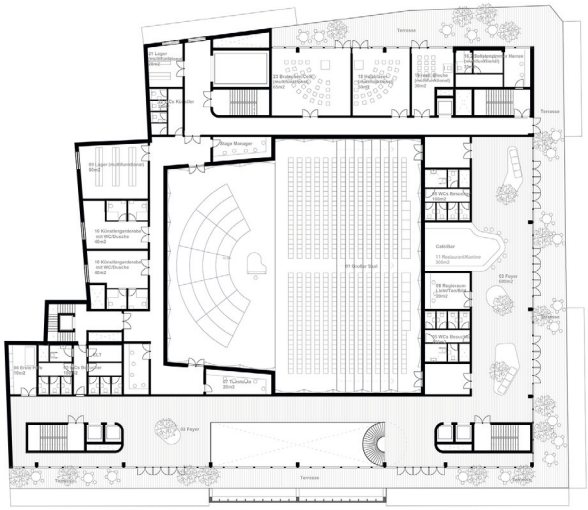
Die Außenhaut des Gebäudes ist eine Reminiszenz an die Fassade Böhms, doch ist sie in ihren Proportionen und ihrem Ausdruck weiterentwickelt: Wie ein leichtes Kleid legt sich die Schieferfassade um das Gebäude, mal eng anliegend, mal wie durch einen Lufthauch bewegt, sanft gebogen und geöffnet. Gleichsam als performatives Element umschließt sie so die großzügigen Foyerräume innenseitig mit Holz und schafft eine offene und doch gleichzeitig geschützte Atmosphäre. Die Jury äußert jedoch die Sorge, dass die filigrane Konstruktion in der Umsetzung Bestand hat. Dennoch hat der Entwurf die Chance, ein architektonisches Wahrzeichen zu werden.

Die zwei Haupteingänge zum Konzerthaus sind zur Poststraße ausgerichtet, während die Musikschule von der Brabandtstraße aus über einen separaten Eingang erschlossen wird. Dies wird von der Jury kritisch diskutiert. In der Kubatur wurde die Grundstruktur bis zum 3. OG erhalten und darüber um zwei Staffelgeschosse aufgestockt. Das dadurch zusätzlich geschaffene Geschoss wird als städtebaulich eventuell problematisch eingeschätzt. Die beiden oberen Geschosse werden ebenso zurückgebaut wie die vorhandenen Treppenhäuser. Die unteren Geschosse werden weitestgehend erhalten, die Lasteinleitung der Aufstockung/Konzertsaal erfolgt in die vorhandene Struktur der unteren Geschosse. Hier wäre die Ablastung mit Rückauswirkung auf die neue Tragkonstruktion entsprechend weiter zu planen. Der Konzertsaal ist mit 29 m akustisch zu breit und sollte auf ca. 24 m reduziert werden. Der Konzertsaal wird als Rechtecksaal mit etwas zu kleinem Volumen gezeigt, was aber leicht durch eine Dachanhebung verändert werden könnte. Für den Musikschulbetrieb werden die drei Geschosse EG, 1. und 2. OG vorgesehen. Die Musikschule kann autark betrieben werden. Die Musikschulräume weisen alle Tageslicht auf, die Registerräume und das Tonstudio liegen an den Musikschulsälen. Die Schülerleitungsbüros und Lehrerzimmer liegen auf einer Ebene, die Verwaltungsräume jedoch auf einer anderen Ebene; hier wäre eine gemeinsame Ebene anzustreben. Die Anlieferung ist ideal gelöst, da sie direkt im EG an den Musikschulsälen erfolgt.

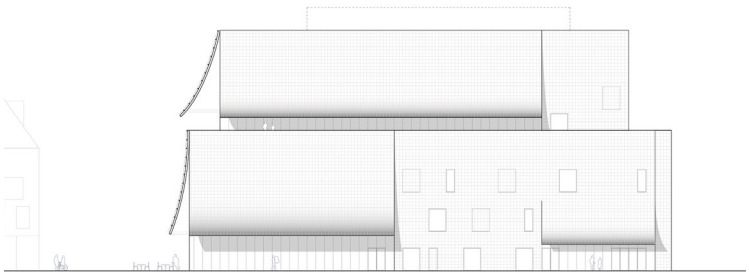
Die Verfassenden würdigen das ehemalige Karstadt-Gebäude als kulturelles Wahrzeichen der Stadt. Der schwierige Balanceakt zwischen Erhalt, Transformation und Innovation gelingt überzeugend. Auch wenn die Interpretation und konzeptionelle Weiterverwendung der markanten Fassadenelemente auf den ersten Blick überraschen mag, die kontextuelle Integration ist nachvollziehbar, sensibel und überzeugend.

Die Jury würdigt die Arbeit in besonderem Maße und ist überzeugt, dass das Haus der Musik ein ganztägig belebtes und für alle Nutzergruppen überaus attraktives Gebäude werden wird.

Grundriss 2. Obergeschoss M. 1:1.000



Grundriss 3. Obergeschoss M. 1:1.000



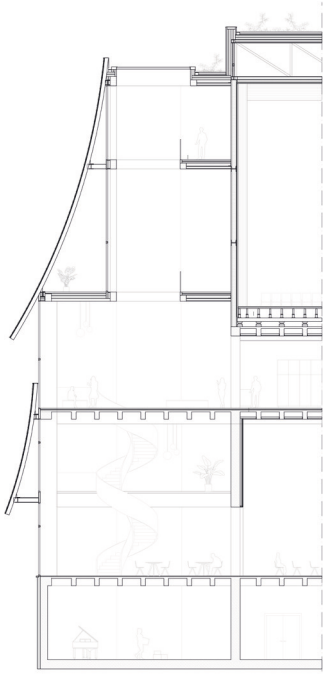
Ansicht Brabandstraße M. 1:1.000

Aufbau Fassadenelemente

	Schieferdeckung
20	Schalung
20x60	Lattung; hinterlüftet
200x80	Träger Brettschichtholz

Materialität und Tektonik – Holz & Schiefer als lokale Referenzen

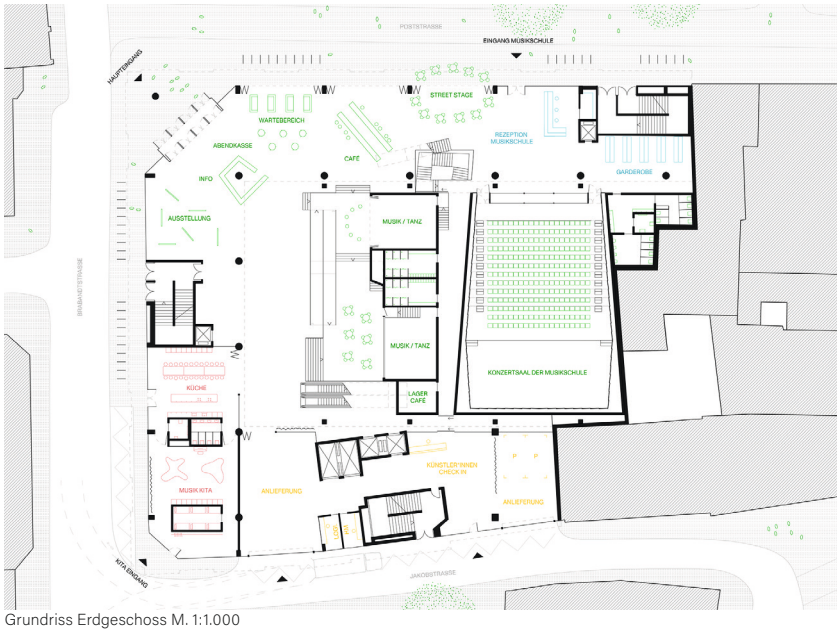
Die Materialität des Haus der Musik vereint lokale Architektur, Nachhaltigkeit und Langlebigkeit. Die Holzkonstruktion trägt die kaskadenartigen Fassadensegmente, formt Atrium und Innenraum und verleiht den öffentlichen Bereichen Wärme und Haptik. Außen greifen kleinformatige Schieferplatten die traditionelle Dachlandschaft Braunschweigs auf und bilden eine pflegeleichte, schützende Hülle. Die Fassade reguliert Licht und Akustik, gewährt subtile Einblicke und lässt Musik und Bewegung nach außen wirken.



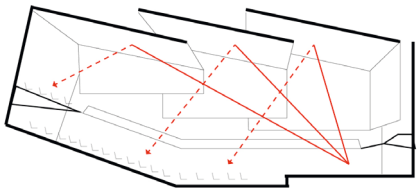
Fassadendetail M. 1:500

2. Preis / 2nd Prize
Gustav Düsing, Berlin

Lageplan M. 1:2.500

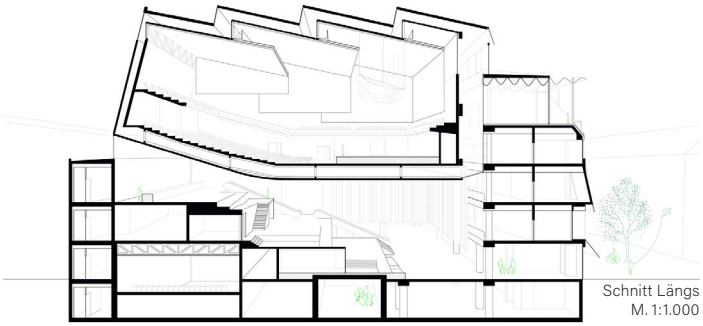


Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.000



Schuhschachtelform mit Sheddach-Untersicht als Akustikreflektoren

Ansicht Nord M. 1:1.000



Schnitt Längs
M. 1:1.000

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Die Verfassenden gliedern das Bauvorhaben sehr geschickt in drei horizontale Schichten: ein offen, transparent und einladend wirkendes Erdgeschoss; die Ebenen +1 bis +3 bilden eine weitere Schicht, welche an die Traufhöhen der Umgebung anschließt und in ihrer Fassadengestaltung eine gekonnte Reminiszenz und schöne Weiterentwicklung an den Bau der Böhms darstellt. Über dieser Schicht scheint dann das 4. OG als Gastronomieebene leicht und zart als eine Art Pavillon mit umlaufender Terrasse zu schweben.

Sehr positiv wird die Eingangsebene, der dritte Ort, bewertet, der sich terrassenartig bis in das 2. OG erstreckt und vielfältige Orte der Begegnung und des gemeinsamen Miteinanders anbietet und dies auf sehr niederschwellige Art. Kontrovers wird die Lage der Rolltreppen und der etwas versteckt liegenden Treppenantritte der hinter der Küche liegenden Treppenanlage diskutiert. Die Erschließungsflächen der Musikschule werden in ihrer Art als eine sehr schöne Fläche der Begegnung und des Aufenthaltes gesehen. Die BGF ist überdurchschnittlich.

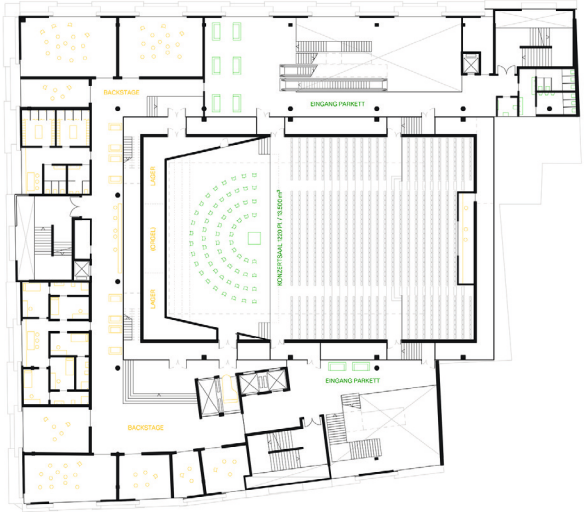
Insgesamt stellt sich der Entwurf in der Zartheit der Architektursprache, der Niederschwelligkeit für die Benutzer*innen und die Besucher*innen und der Flexibilität und Großzügigkeit des dritten Ortes als ein sehr wertvollen Beitrag dar. Die Erschließung durch den Fußverkehr in der Fußgängerzone der Poststraße wird als verkehrssicher erachtet. Die Anlieferung wird nicht gut dargestellt und erscheint zu klein bemessen.

Die Einschnitte in den Rohbau für den Konzertsaal beziehen sich auf die vorhandene Struktur, diese wird in größerem Umfang erhalten. Ob die neuen Stahlstützen mit Mikropfählen erforderlich sind, würde sich bei vertiefter Planung zeigen. Der Konzertsaal ist etwas zu klein, jedoch hinsichtlich des Volumens gut zu erweitern. Die Musikschule ist offen zum Foyer, deshalb wären eventuell Sondermaßnahmen wie Schleusentüren, Vorhänge im Foyerbereich etc. nötig.

Für den Musikschulbetrieb werden zwei Geschosse als in sich geschlossen vorgesehen und somit autark nutzbar sein. Ein separater Zugang 24/7 muss noch eindeutiger organisiert werden. Die Musikschulsäle sind im Untergeschoss nah beieinander und zugänglich angeordnet. Die Verortung von Musikschulfächern muss angepasst werden. Die Musikhalle kann für die Ergänzung öffentlicher Probenräume aufgelöst werden.

Der Entwurf der Verfasser*innen ist eine Hommage an das Böhm'sche Original – die vorgeschlagene Transformation soll leicht, offen, hell, einladend und modern wirken und gelingt in hohem Maße. Gekonnt werden charakteristische Elemente des „Originals" dekonstruiert, neu kombiniert und zeitgemäß interpretiert. Ebenso sensibel wie der Umgang mit der Substanz ist, werden bestehende Qualitäten weiterentwickelt.

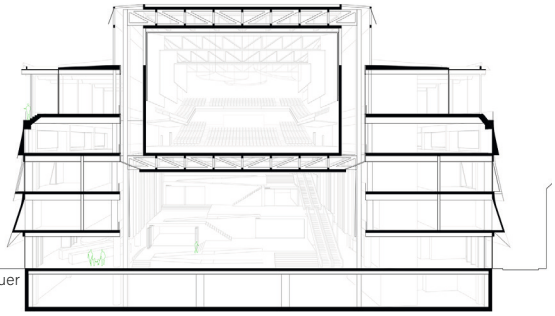
Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:1.000



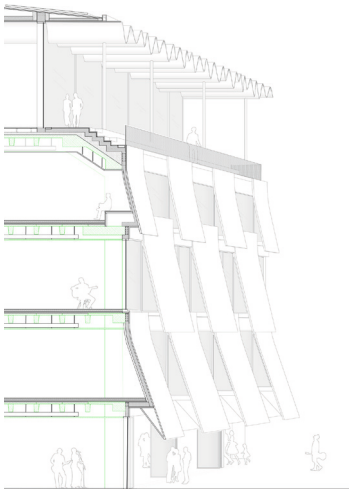
Grundriss 3. Obergeschoss M. 1:1.000

Das von Elisabeth und Gottfried Böhm entworfene Gebäude hat eine besondere Fassade die im Gedächtnis der Braunschweiger*innen tief verankert ist. Diese einzigartige Gestaltung, die schon jetzt wie eine Partitur gelesen werden kann, bekommt ein „Make-Over" und wird zu einem neuen Kleid für das Haus der Musik, ohne dabei die Geschichte des Hauses zu überschreiben. Um Licht in die Unterrichsträume zu bekommen werden die vertikalen Bereiche der Fassade großzügig verglast wobei die schrägen Bereiche der Fassade mit hochwertigen und langlebigen Metall-Panelen verkleidet werden. So entsteht eine Homage an das Original mit einem leichten, offenen und hellem Charakter die einladend, weltoffen und modern wirkt.

Ansicht West M. 1:1.000



Schnitt Quer
M. 1:1.000

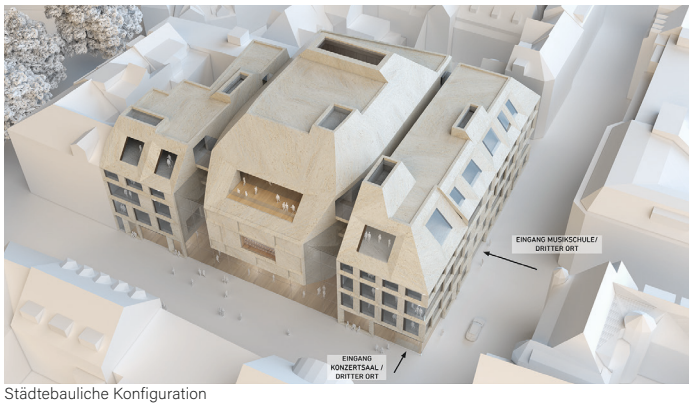


Fassadendetail M. 1:350

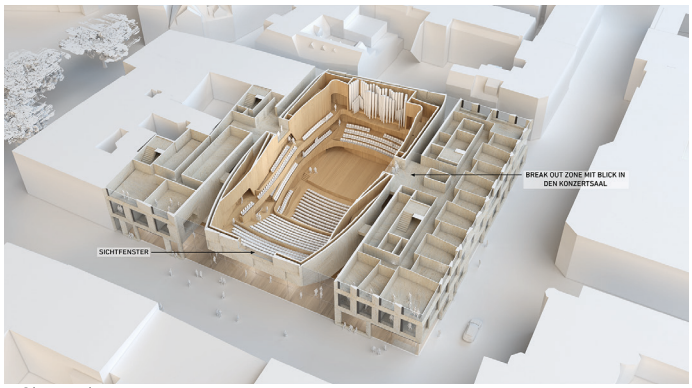
Anerkennung / Mention
GRAFT Ges. von Architekten, Berlin

Poststraße

Foyer

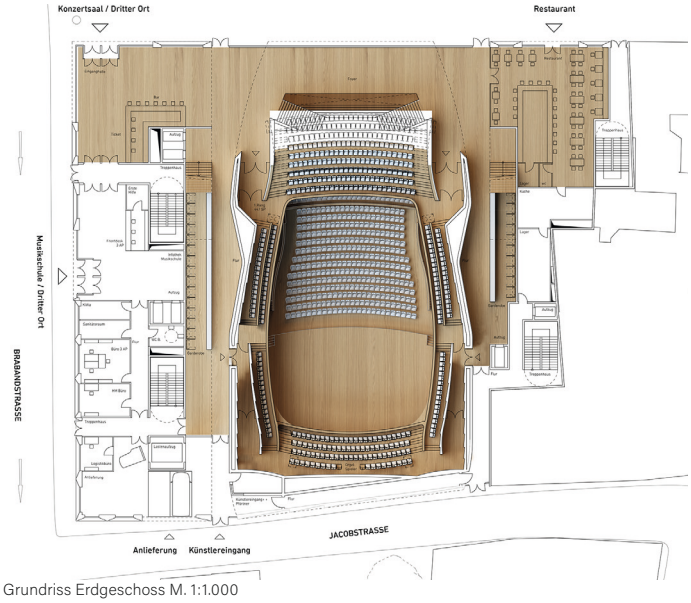


Städtebauliche Konfiguration

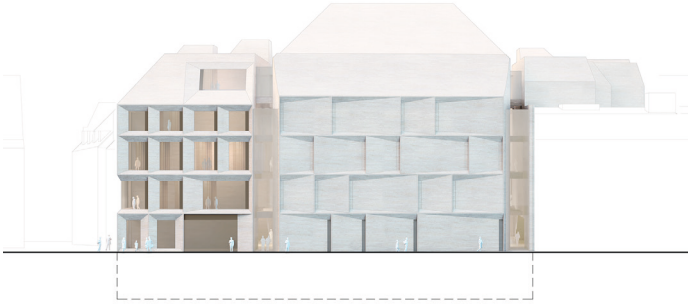


2. Obergeschoss

Konzertsaal



Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.000


Ansicht Jacobstraße M. 1:1.000

Ansicht Poststraße M. 1:1.000

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Das große Volumen des Raumprogramms wird vertikal in drei Nutzungsbereiche getrennt. Dadurch ergibt sich eine gute organisatorische Zuordnung, Verantwortlichkeit und tolle Maßstäblichkeit mit sehr guten Raumbezügen. Durch die entstehenden Fugen fügt sich das Programm in die mittelalterliche Parzellenstruktur und Maßstäblichkeit ein. Das Ensemble entwickelt eine fünfte Fassade und nimmt mit dem Elm-Kalkstein Bezug zum Gewandhaus.

Im mittleren Teil ist der Konzertsaal in das Kellergeschoss abgesenkt. Der Zugang für rund 1.200 Besucher*innen von der Poststraße ist nicht klar ausformuliert. Die Niederschwelligkeit für den Zugang zum sog. dritten Ort ist nicht gegeben; wie auch dieser dritte Ort nicht vorhanden ist.

Die Breite des Konzertsaals lässt keine Vergrößerung der Fugen zu, da auch in den äußeren Ensembleteilen keine Raumreserven vorhanden sind. Lediglich zur Poststraße öffnet sich das Dach mit einer Terrasse. Die Fugen trennen die Körper, eine Verbindung besteht im EG. Die Fugen sind jedoch zu schmal, um Funktionen (dritter Ort) aufzunehmen.

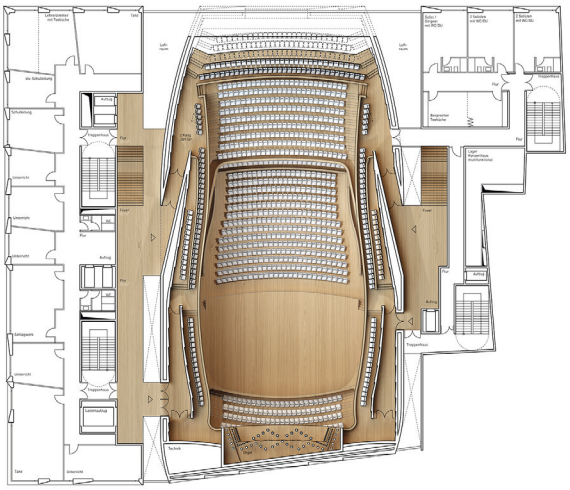
Die Künstler-Garderobe ist über vier Geschosse verteilt und daher unpraktisch.

Der Zugang zur Musikschule für besonders schutzbedürftige Verkehrsteilnehmer ist von der Brabandtstraße nicht verkehrssicher möglich. Die Anlieferung ist nicht dargestellt, der Entwurf bietet keinen Platz, eine Optimierung erscheint nicht möglich. Der angesprochene Teilerhalt des Tragwerks wird kaum größer umzusetzen sein. Der Entwurf berücksichtigt die bestehende Struktur nicht, eine Teilabsenkung der Bodenplatte wird ebenso vorgeschlagen wie der Rückbau aller Treppenhäuser.

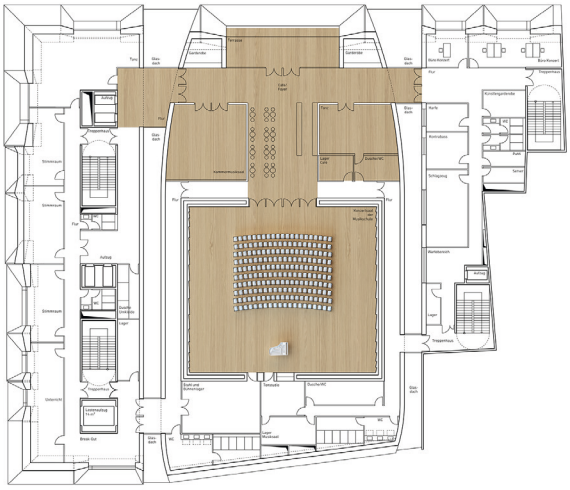
Ein langer Rechtecksaal in leichter Trapezform ist der Vorschlag, er ist im OG etwas zu lang. Raumvolumen und Platzkapazität sind absolut richtig. Notwendig wäre eine baulich aufwendige Luft- und Körperschalltrennung zwischen großem und darüberliegendem kleinen Saal.

Durch die Türen des Musikschulbetriebs werden vier Geschosse in einem komplett übereinander gelegenen Bereich bzw. Bauteil untergebracht. Die Musikschulsäle befinden sich im 4. OG mit Balkon. Die Musikschule kann sehr gut autark betrieben werden. Alle Räume befinden sich an der Brabandtstraße, gut mit Tageslicht und Lüftung versehen. Für die Musikschule ist die Anlieferung an idealer Stelle gelegen. Allerdings ist die Anlieferfläche zu klein.

Die mittelalterlich geprägte Stadtstruktur des Stadtkerns als Entwurfsansatz zu wählen, besticht. Der Respekt vor der Körnung des Umfeldes führt zu der vorgeschlagenen Dekomposition des Raumprogramms in drei beinahe vollständig voneinander getrennten Volumina. Dieses Konzept würdigt die Jury in besonderem Maße.

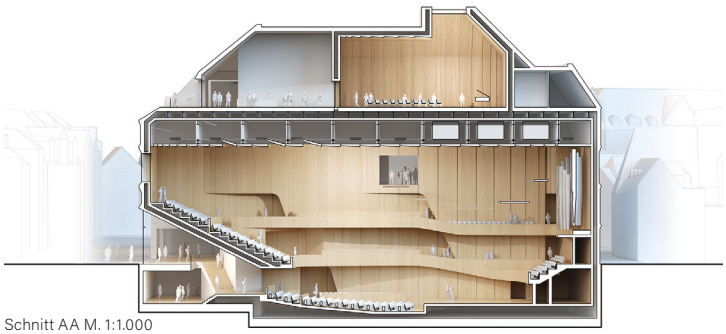


Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:1.000



Grundriss 4. Obergeschoss M. 1:1.000

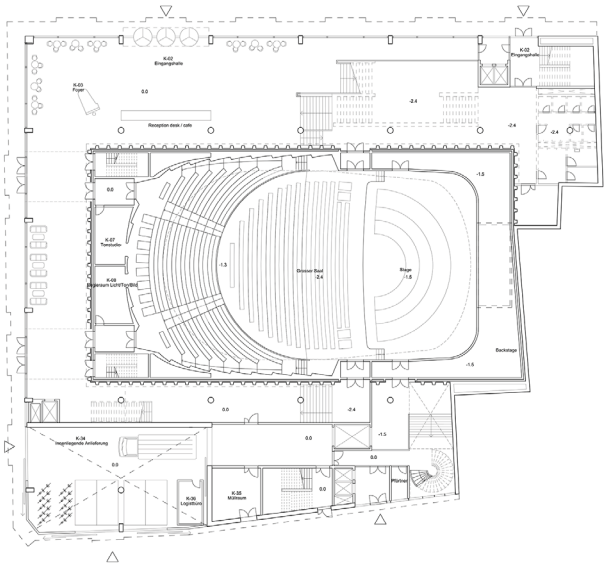
Ansicht Brabandstraße M. 1:1.000



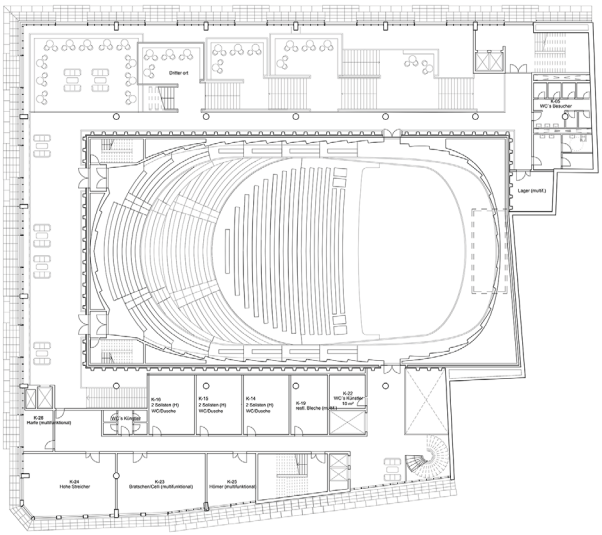
Schnitt AA M. 1:1.000

Fassadendetail M. 1:250

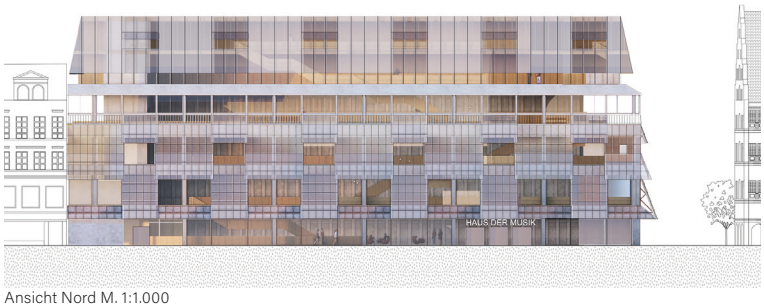
Anerkennung / Mention
Dorte Mandrup, Kopenhagen



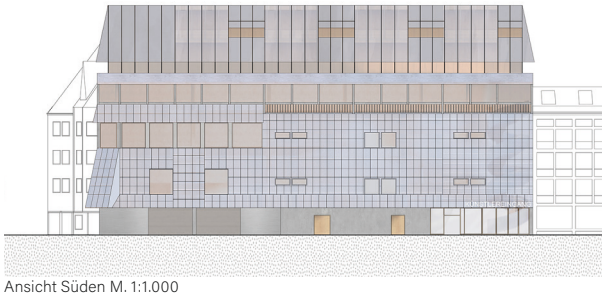
Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.000



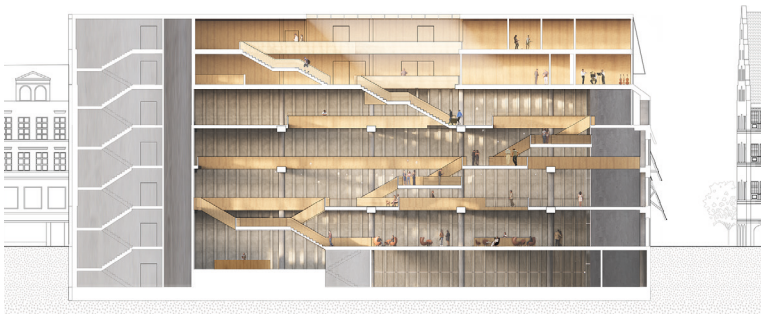
Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:1.000



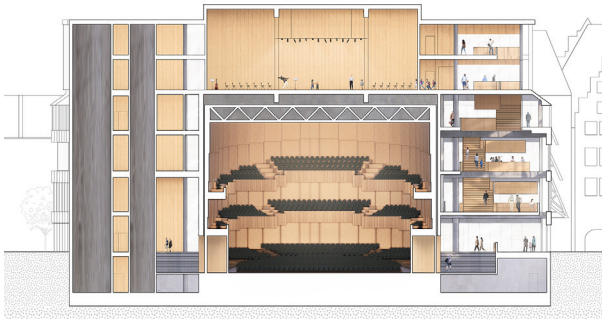
Ansicht Nord M. 1:1.000



Ansicht Süden M. 1:1.000



Schnitt AA M. 1:1.000



Schnitt BB M. 1:1.000

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Die Arbeit zeichnet sich durch einen gut strukturierten Grundriss aus. Die Eingriffe in den Bestand sind angemessen im Umfang. Der Saal ist klar in das Bestandsvolumen eingeschnitten. Während an der Jacobstraße die dienenden Räume des Konzerthauses und im EG die Anlieferung angeordnet sind, befindet sich an der Poststraße ein offenes und terrassiertes Treppenfoyer, das verspricht, den „dritten Ort" in die alltäglichen Abläufe zu integrieren und zu aktivieren. Dieses Treppenfoyer wird in der Ausgestaltung und Offenheit sehr positiv beurteilt, weist allerdings einen sehr großen Anteil an Verkehrsfläche auf.

Die Musikschule wird als zweigeschossiger Aufbau auf das Haus gesetzt. Dadurch entsteht ein sehr großes kompaktes Volumen, das städtebaulich die Höhen der Umgebung überschreitet und auch durch die eingefügte, horizontale Teilung der Fassaden nicht ganz überzeugt. Die flächige Organisation der Musikschule führt allerdings zu einer großen Anzahl von unbelichteten Unterrichtsräumen. Die Fassade orientiert sich an dem Entwurf von Elisabeth und Gottfried Böhm. Anstatt der geschlossenen Elemente werden sandgestrahlte Glaselemente vorgeschlagen, um die Transformation in einen Kulturort zu zeigen. Ob die Semitransparenz des Glases dazu geeignet ist, die Fassade der Böhms mit ihren Unterkonstruktionen nachzubilden, wird kritisch diskutiert.

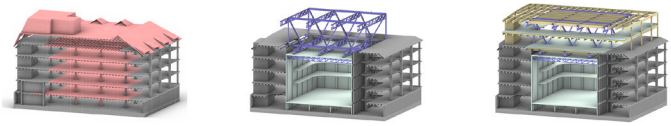
Die Erschließung für Fußgänger aus dem Fußgängerzonenbereich wird positiv gesehen.

Die Einschnitte für den Konzertsaal erfolgen ohne direkten Bezug zum vorhandenen Raster. Etliche Aussteifungswände inkl. der Treppenhäuser werden entfernt; dieses wäre zu kompensieren. Der Konzertsaal ist zur Beurteilung nicht vollständig dargestellt. Er ist jedoch soweit prinzipiell umsetzbar. Kreisrunde Formen wie Balkonbrüstungen sind aufzulösen. Für die Luft- und Körperschalltrennung zwischen großem Saal und darüberliegender Musikschule ist ein hoher baulicher Aufwand zu erwarten. Für den Musikschulbetrieb werden zwei Geschosse als in sich geschlossen inkl. der Musikschulsäle vorgesehen (4. und 5. Obergeschoss). Einige innenliegende Unterrichtsräume haben kein Tageslicht. Die Registerprobenräume sowie das Tonstudio liegen von den Sälen zu weit entfernt. Ebenso sind Verwaltungs- und Schülerleitungsräume von der Ebene des Lehrerzimmers getrennt.

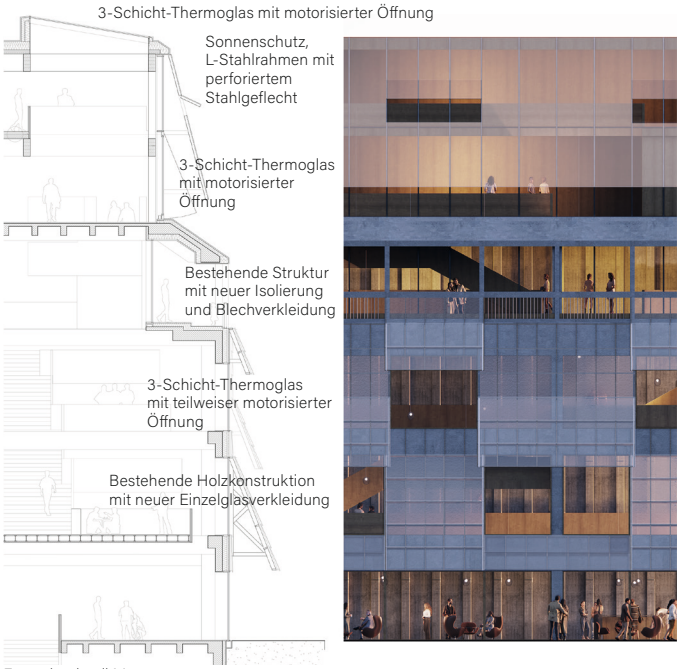
Die Verfassenden haben eine Strategie: Erhalt und Transformation der Gebäudemasse, ohne die Funktionalität einzuschränken – und diese Strategie geht auf. Auch wird die gewürdigte Fassade von Elisabeth und Gottfried Böhm in Konzeption und Struktur und in Bezug auf die kollektive Erinnerung bewahrt. Dem Gebäude soll zukünftig ein transluzentes, leichtes Gewand verliehen werden, sodass das Braunschweiger Musikleben gefeiert werden kann.

Grundriss 4. Obergeschoss M. 1:1.000

Grundriss 5. Obergeschoss M. 1:1.000



Konstruktionsdiagramm: Abriss, Stahl, Holz



Fassadendetail M. 1:350

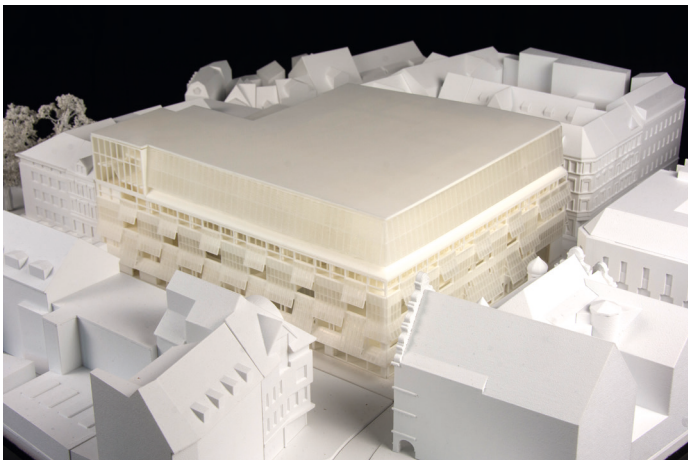
Modellfotos
carsten meier architekten stadtplaner, Braunschweig

1. Preis / 1st Prize
ADEPT, Kopenhagen
Martin Krogh
Martin Laursen, Anders Lonka Nis-Hansen, Tatyana Eneva, Athanasia Tatli, Tanja Jauernig, Philipp Macke, Lilith Raudonat, Paul Lieser, Guido Roth

2. Preis / 2nd Prize
Gustav Düsing, Berlin
Julian Feld, Moritz Hagemeyer, Ragna Velthof

Anerkennung / Mention
GRAFT Ges. von Architekten, Berlin
Wolfram Putz
Selen Sömnez, Anne Kleinlein, Karsten Littau, Onur Kemal Kösedag, Alexander Moritz

Anerkennung / Mention
Dorte Mandrup, Kopenhagen
Dorte Mandrup-Poulsen, Carl Lyneborg, Emma Holten, Lars Johan Almgren, Oskar Hyttel Reddersen, Justin Sze, Lukas Scheunemann, Alvar Virtanen, Emma Elfvik, Kasper Pilemand



Neue Ortsmitte Karlshuld

New town center Karlshuld

ID wa-2038869
Gestaltung von Straßen und Plätzen, Fußgängerzonen (15|2)

Auslober / Organizer
Gemeinde Karlshuld

Koordination / Coordination
mt2 Architekten | Stadtplaner, Nürnberg

Wettbewerbsart / Type of Competition
Nicht offener freiraum- und landschaftsplanerischer Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren zur Auswahl von neun Teilnehmer*innen sowie drei Zuladungen

Teilnehmer*innen / Participant
Landschaftsarchitekt*innen sowie Stadtplaner*innen in Arbeitsgemeinschaft mit Landschaftsarchitekt*innen

Termine / Schedule

Bewerbungsschluss	20.12.2024
Abgabetermin	04.04.2025
Preisgerichtssitzung	15.05.2025

Fachpreisrichter*innen / Jury
Peter Wich, München (Vorsitz)
Torsten Deppe, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Bonn
Rita Lex-Kerfers, Bockhorn
Michael Olesch, Nürnberg
Michael Welter, Nürnberg

Sachpreisrichter*innen / Jury
Rosina Feigl, Gemeinderätin, Karlshuld
Michael Lederer, 1. Bgm. Gemeinde Karlshuld
Sabine Tarnick, Gemeinderätin, Karlshuld
Rita Schmidt, Gemeinderätin, Karlshuld

Preisgerichtsempfehlung /
Recommendation by the Jury
Das Preisgericht empfiehlt, den mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurf zur Grundlage der weiteren Planungen zu machen.

1. Preis / 1st Prize (€ 22.050,–)
faktorgruen Landschaftsarchitekten, Freiburg
Martin Schedlbauer
Mitarbeit: Ricardo Patings, Giorgos Grevenaris, Mustafa Mahmoud, Peter Shahrestani
Visualisierung: Christian Marrero

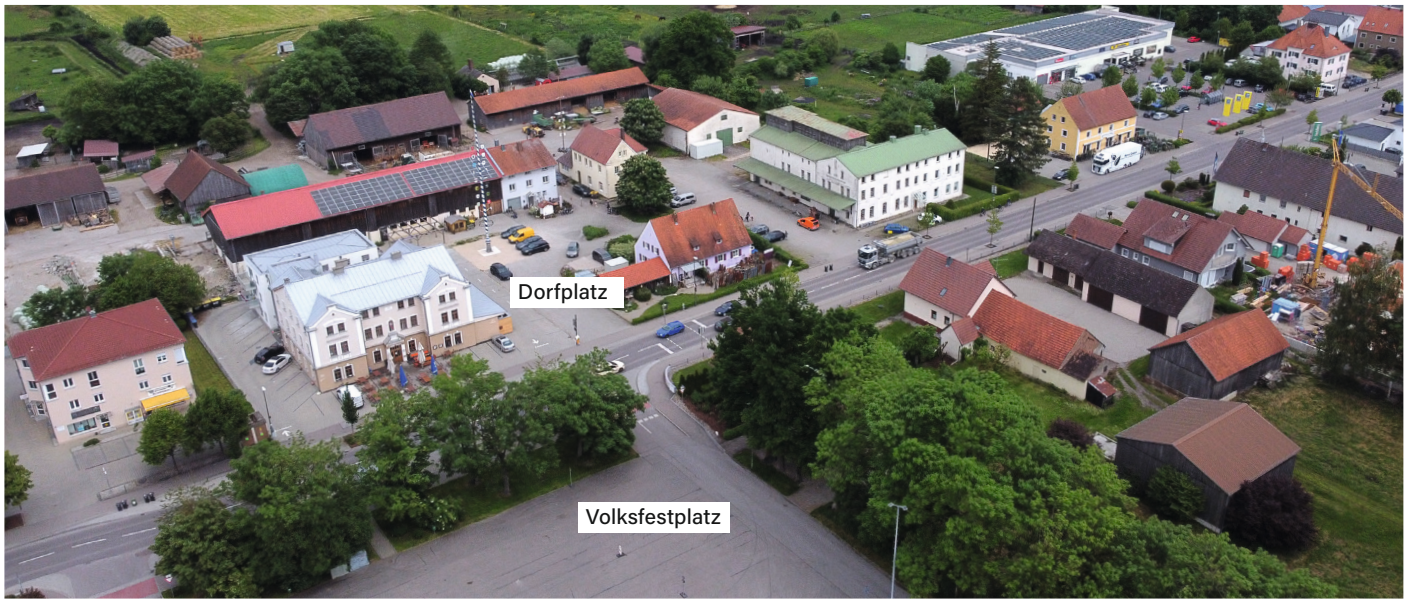
2. Preis / 2nd Prize (€ 16.500,–)
NUWELA, München
Julian Numberger, Michael Wenzel
Mitarbeit: Phi Long Ngo, Lara Brezing, Pia Winder

3. Preis / 3rd Prize (€ 11.000,–)
arbos landscape, Hamburg
Torben Ziesing
Mitarbeit: Sophia Waldbauer
Visualisierung: landstrich.eu
Gero Engeser

Competition assignment
A contemporary and climate-adapted village center is to be created for the municipality of Karlshuld. Extensive redesign measures are planned for the competition area. This concerns the central square area to the north-east of the main road, the so-called new village square, which is currently mainly used as a parking lot and is largely sealed. The areas to the south-west of the main street, Volksfestplatz, are also currently mainly used for parking and are largely sealed. The 4 to 6-day folk festival takes place here once a year. As part of the competition, development and design proposals are to be drawn up for the areas, squares and adjacent streets in order to strengthen and develop the village center in the long term and to upgrade it in terms of functionality, use, attractiveness and quality of stay, to create more greenery and to take climate protection concerns into account.

Online mehr entdecken!

Wettbewerbsaufgabe
Für die Gemeinde Karlshuld soll ein zeitgemäßer und klimaangepasster Dorfmittelpunkt entstehen. Im Bereich des Wettbewerbsareals sind umfangreiche Umgestaltungsmaßnahmen vorgesehen. Dies betrifft den zentralen Platzbereich nordöstlich der Hauptstraße, den sogenannten neuen Dorfplatz, der aktuell hauptsächlich als Parkplatzfläche genutzt wird und weitgehend versiegelt ist. Die Flächen südwestlich der Hauptstraße, Volksfestplatz, werden aktuell ebenfalls überwiegend zum Parken genutzt und sind weitgehend versiegelt. Einmal im Jahr findet hier das 4- bis 6-tägige Volksfest statt.
Im Rahmen des Wettbewerbs sollen Entwicklungs- und Gestaltungsvorschläge für die Flächen, Plätze und angrenzenden Straßen erarbeitet werden, um den Dorfmittelpunkt langfristig zu stärken und zu entwickeln sowie im Hinblick auf Funktionalität, Nutzung, Attraktivität und Aufenthaltsqualität aufzuwerten, mehr Grün zu schaffen und die Belange des Klimaschutzes zu berücksichtigen.
Die Aufgabe besteht darin, einen neuen attraktiven und klimaangepassten Dorfmittelpunkt zu schaffen. Der Dorfplatz ist zu begrünen und soweit möglich zu entsiegeln. Es sind attraktive Aufenthaltsflächen zu schaffen. Der Volksfestplatz soll umgestaltet werden und als multifunktionale attraktive Fläche entwickelt werden. Die Fläche ist zu begrünen und soweit möglich zu entsiegeln. Es sind attraktive Aufenthaltsflächen zu schaffen und mit Flächen für Busparkplätze, Kiss and Ride und E-Mobilität zu kombinieren. Die Straßengestaltung ist mit einzubeziehen. Erklärtes Ziel für die Flächen ist die Schaffung von mehr Grün.
Das Wettbewerbsgebiet umfasst insgesamt eine Größe von insgesamt etwa 1,75 ha und beinhaltet einen freiraumplanerischen Vertiefungsteil in der Größe von 3.500 m².
Die Baustoffauswahl ist nachhaltig in Bezug auf Herstellung, Betrieb und Recyclingfähigkeit zu treffen. Ziel ist die Minimierung von CO_2-Emissionen, die Verwendung nachhaltiger Materialien und die Reduktion der grauen Energie der verwendeten Baustoffe.

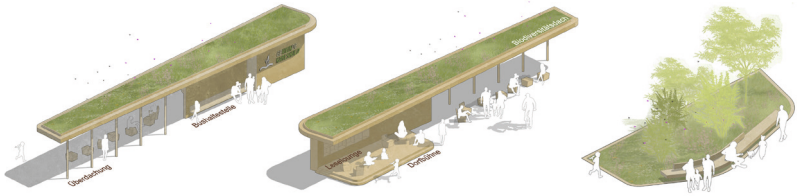


© Gemeinde Karlshuld

1. Preis / 1st prize
faktorgruen Landschaftsarchitekten, Freiburg

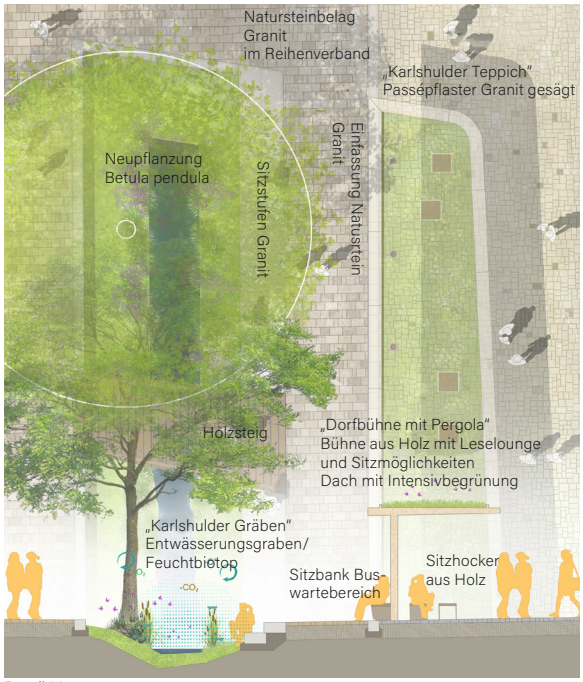
Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
Der Entwurf besticht durch die klare Zonierung und Zuordnung der Bereiche. Es werden eindeutige Räume definiert, die sich in ihrer Charakteristik und Funktion unterscheiden, aber durch den durchgängigen Duktus der Gestaltungselemente und Beläge den Gesamtbereich als Dorfmitte definieren. Besonders gelungen ist das Zusammenspiel der Freiflächen am Dorfplatz. „Platzteppich" und Anger sind gut proportioniert und integrieren die angrenzenden Gebäude mit ihren öffentlichen und publikumsorientierten Nutzungen. Der Dorfbrunnen und die Möblierung versprechen eine hohe Aufenthaltsqualität. Besonders überzeugend ist die Überdachung mit „Dorfbühne" als semi-transparenter Abschluss des Platzes. Der Raumschluss durch die Pergola zur nördlichen Landwirtschaft wird ebenfalls positiv gesehen. Die Einbeziehung der Hauptstraße in die Pflasterung und die beidseitigen Baumreihen werden positiv bewertet. Kritisch wird die Anordnung von Senkrechtparkern der Mobilitätsstation gesehen. Die Anordnung der Schulbushaltestellen ist kompakt und funktionell. Die Festplatzfläche wird durch flankierende Baumreihen, Einzelbäume und die Ausstattung mit einem bodenbündigen Wasserspiel und Sitzelementen zu einem attraktiven Bereich. Allerdings wird die Fläche für die Festplatznutzung eingeschränkt. Die Realisierung des Karlshulder Grabens wird kritisch gesehen, zumindest ist eine dauerhafte Wasserführung aufgrund der Grundwasserhöhe und verfügbaren Wassermenge unrealistisch. Ein Konzept, das Maßstab und Charakter von Ort und Landschaft gut trifft und gute Lösungen bietet.

Vogelperspektive


Dorfbühne grüne Insel

Fußgängerperspektive

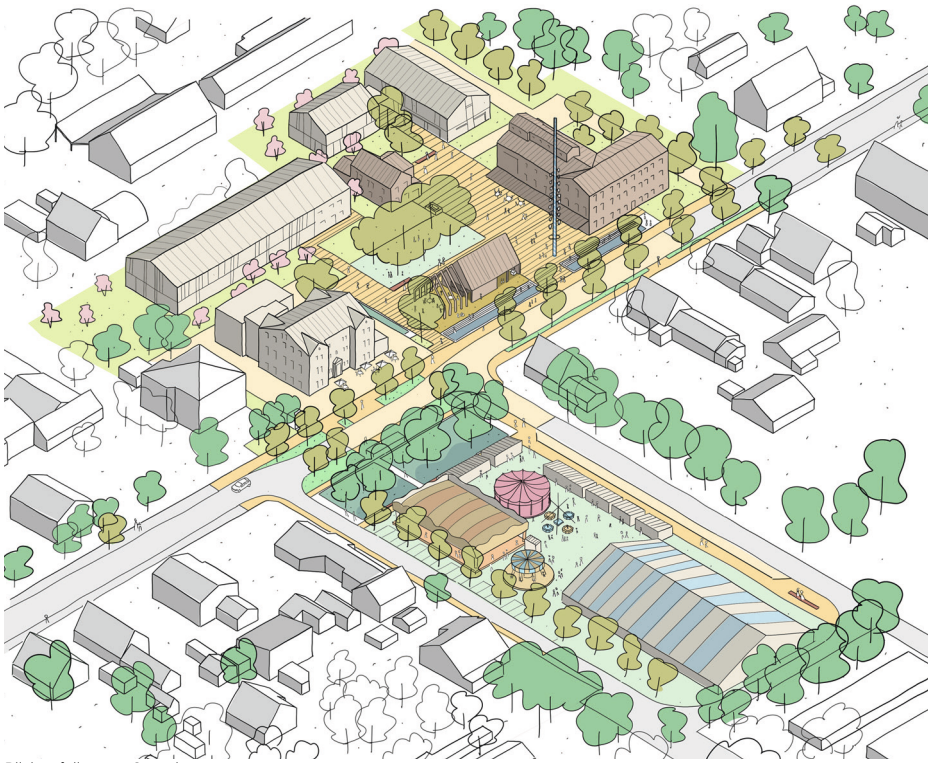
Lageplan M. 1:750

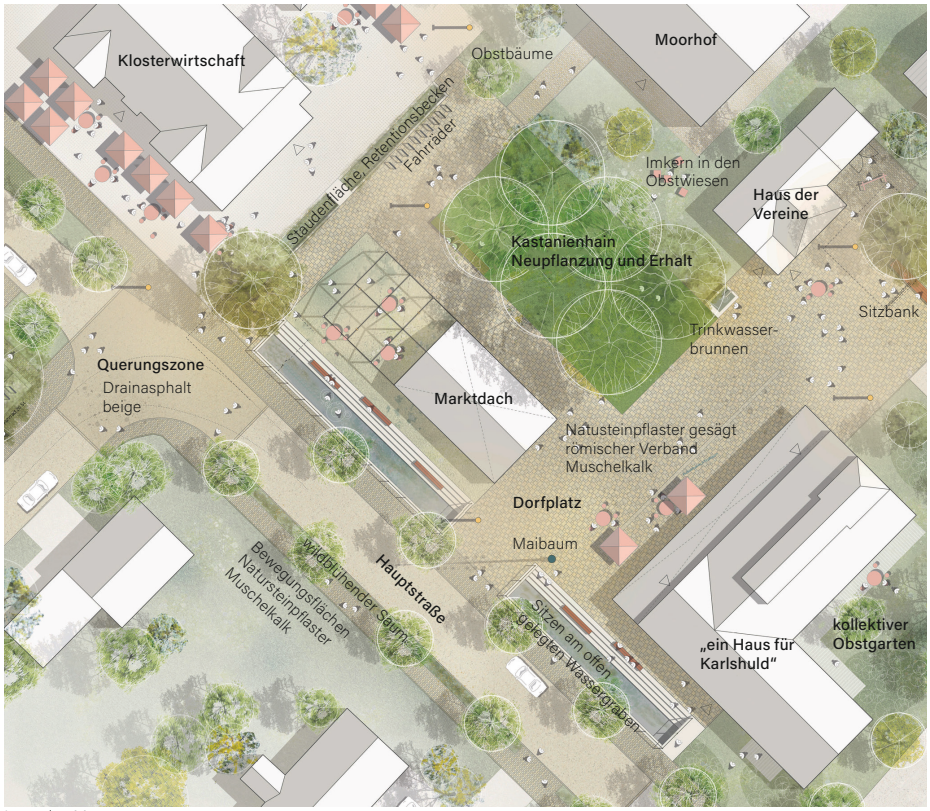


Detail M. 1:250

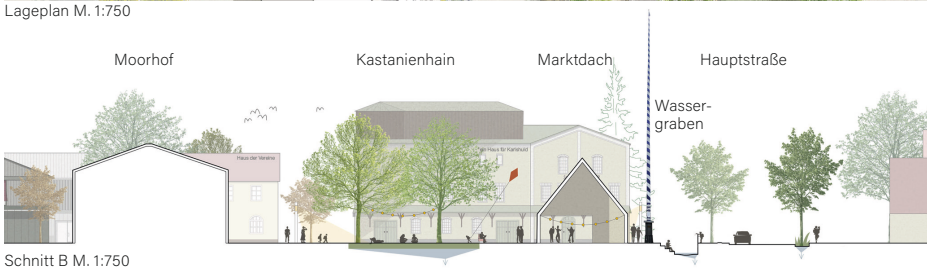
2. Preis / 2nd Prize
NUWELA, München

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
Die Arbeit besticht durch ihre Raumfolgen am Dorfplatz und die klaren Strukturen am Festplatz. Der Erhalt der städtebaulichen Kubatur des Gebäudes Hauptstraße 29 bildet eine wohltuende Abgrenzung zur Hauptstraße und bietet einen sinnvollen Beitrag für eine lebendige Ortsmitte. Der Kastanienhain greift den Baumbestand auf und schafft so eine grüne Mitte. Der Vorschlag zu Abschluss des Platzes nach Norden mit einem U-förmigen Hof ist städtebaulich wohltuend und trägt zu einer ausgewogenen Platzfolge am Dorfplatz bei. Die Offenlegung des Wassergrabens entlang der Hauptstraße wird begrüßt. Die Sitzstufen erscheinen jedoch überdimensioniert, die Blickrichtung in Richtung Straße und Geländer wenig attraktiv. Die Verkehrsführung am Festplatz ist intelligent gelöst. Die Baumallee auf der Nordwest-Seite ist klar gesetzt, die Kombination mit den Stellplätzen ist gut gelöst. Der Vorschlag, die wassergebundene Wegedecke mit Spontanvegetation überwachsen zu lassen, überzeugt nicht. Die Größe der Festplatzfläche ist insgesamt wohltuend, Aussagen zu möglichen temporären Nutzungen und Möblierung werden vermisst. Die straßenbegleitenden Baumreihen an der Hauptstraße sind städtebaulich sinnvoll.
Insgesamt kann die Arbeit sehr überzeugen und bietet eine sehr gute und wirtschaftliche Lösung an.

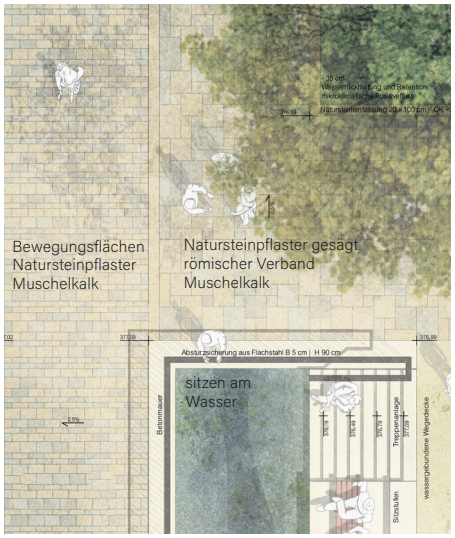

Blick auf die neue Ortsmitte



Lageplan M. 1:750



Schnitt B M. 1:750



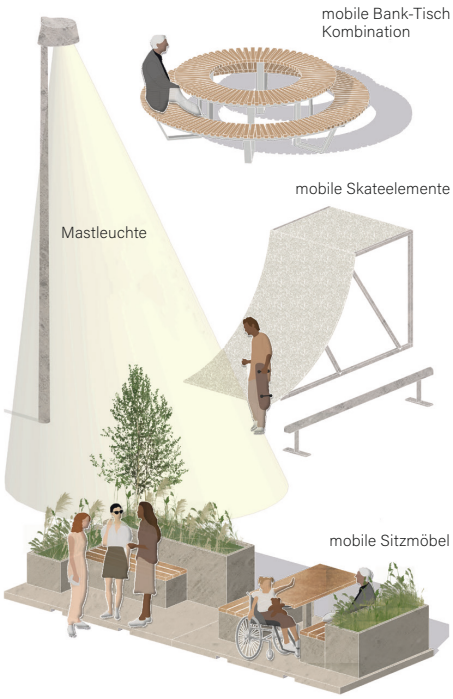
Detail Dorfplatz und Wassergraben M. 1:250

3. Preis / 3rd Prize
arbos landscape, Hamburg

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
Die Arbeit verfolgt das Ziel der „Grünen Mitte" durch Reduzierung der Flächenversieglung, Förderung von klimagerechten Gehölzen sowie durch versickerungsoffene Bodenbeläge und ein innovatives Regenwassermanagement. Die Verfasser*innen sehen die neue Ortsmitte auf beiden Seiten der durchgehenden Hauptstraße. Es wird der Dorfplatz und der Volksfestplatz mit einem durchgehenden Pflasterteppich verbunden. Das Gebäude in der Hauptstraße 29 bleibt bestehen. Durch den Erhalt des Gebäudes wird eine räumliche Abschirmung zur Hauptstraße ermöglicht. Allerdings wird die Möglichkeit, eine großzügige Platzfläche in Verbindung mit der Fläche um den Maibaum, nicht genutzt. Die beschriebene großzügige Pflasterfläche vor dem Moorversuchsgut kann nicht nachvollzogen werden. Positiv ist hervorzuheben, dass anstatt der Kartoffelscheune eine großzügige multifunktionale Sportfläche mit dem angrenzenden „grüner Spielplatz" entsteht. Der Volksfestplatz gegenüber dem Dorfplatz zeichnet sich durch großzügig dimensioniert Zufahrten von der Hauptstraße aus. Die kleine südlich angrenzende Baumgruppe teilt die Kiss and Ride Parkplätze aus Rasenfugenpflaster und den multifunktionalen Skaterplatz nachvollziehbar voneinander. Die fußläufige Erschließung von der Hauptstraße zur Schule und zum Kindergarten wird vermisst. Die Freianlagengestaltung am Dorfplatz ist zu Lasten eines zukunftsfähigen neuen Dorfplatzes zu kleinteilig geraten, lässt allerdings eine gute Aufenthaltsqualität vermuten. Die Einbeziehung der Hauptstraße in des Gesamtkonzept erfordert entsprechende Abstimmungen.

Die neue lebendige Mitte Karlshuld von oben

Lageplan M. 1:750



Detail M. 1:250

Detail M. 1:250

Schnitt M. 1:250

Matthäus-Areal, Frankfurt am Main

ID wa-2036375
Geschosswohnungsbau (2|1)
Kirchen, Kapellen (6|1)
Bürogebäude (11|3)

Auslober / Organizer
Becken Development GmbH

Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach, Frankfurt am Main

Koordination / Modellfotos
ANP Architektur- und Planungsges. mbH, Kassel

Wettbewerbsart / Type of Competition
Nicht offener zweiphasiger Realisierungswettbewerb gemäß RPW 2013 mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren zur Auswahl von acht Teilnehmer*innen sowie sieben Zuladungen

Teilnehmer*innen / Participant
Architekt*innen und Bewerbergemeinschaften

Beteiligung / Participation
2. Phase 10 Arbeiten

Termine / Schedule

Bewerbungsschluss	28.07.2023
Preisgerichtssitzung 1. Phase	22.03.2024
Abgabetermin 2. Phase	Ende Mai 2024
Preisgerichtssitzung 2. Phase	09.07.2024
Bekanntgabe Ergebnis	26.05.2025

Fachpreisrichter*innen / Jury
Prof. Gesche Grabenhorst, Hannover (Vorsitz)
Prof. Anne-Julchen Bernhardt, Köln
Anne Kaestle, Zürich
Prof. Thomas Meurer, Frankfurt am Main
Martin Murphy, Hamburg

Sachpreisrichter*innen / Jury
Dieter Becken, Becken Holding GmbH, Hamburg
Prof. Marcus Gwechenberger, Stadt Frankfurt/M.
Martin Hunscher, Stadt Frankfurt am Main
Stadtdekan Pfarrer Holger Kamlah, Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach, Frankfurt am Main

Ergebnis der Überarbeitungsphase
Das Büro Meixner Schlüter Wendt aus Frankfurt am Main erhält den Zuschlag nach erfolgreichem Abschluss der Überarbeitungsphase.

Wettbewerbsaufgabe
Der Evangelische Regionalverband Frankfurt und Offenbach sowie die Becken Development GmbH, Hamburg beabsichtigen, das Matthäus-Areal, Friedrich-Ebert-Anlage/Ecke Hohenstaufenstraße, in Frankfurt am Main gemeinsam zu entwickeln. Vorgesehen ist der Neubau einer Kirche mit Kirchturm (Erhalt oder Neubau), eines Hybrid-Hochhauses mit einer Höhe von mindestens 100 m und maximal 130 m sowie ggf. einer ergänzenden max. sechsgeschossigen Bebauung für Wohnen und gewerbliche Nutzungen. Die Erdgeschosszonen beider Gebäude bedürfen besonderer Auseinandersetzung in Abhängigkeit von ihrer Ausrichtung/Lage zum öffentlichen Raum. Hinzu kommt eine mehrgeschossige Tiefgarage unter beiden Bereichen.
Hinsichtlich der Anordnung der beiden Typologien gibt es keine Vorabfestlegungen. Das Hochhaus inklusive des möglichen Sockelbaus soll sowohl zu dem benachbarten Kirchenneubau als auch zu den bereits vorhandenen und zukünftigen Hochhäusern in der Umgebung eine eigenständige und angemessene städtebauliche und architektonische Haltung beziehen.
Die Herausforderung besteht darin, die beiden aus städtebaulicher und funktionaler Sicht unterschiedlichen Typologien Kirche und Hochhaus mit eventuellem Sockelbau sowohl miteinander auf dem kompakten Grundstück zu einem Ensemble mit je eigenständiger Präsenz zu einen, als auch städtebaulich und architektonisch in die Umgebung einzubinden. Insbesondere für den Kirchenneubau wird eine „Alleinstellung" mit Signalwirkung für die evangelische Kirche des 21. Jahrhunderts zur Nachbarbebauung bevorzugt. Darüber hinaus gilt es, für die angestrebte Wohnnutzung innerhalb des Hochhauses und eines möglichen Sockelbaus vor dem Hintergrund der belastenden Außenlärmsituation adäquate Lösungen zu finden.

Competition assignment
The aim of the competition is the construction of a new church with a church tower, a hybrid high-rise building with a minimum height of 100 m and a maximum height of 130 m and, if necessary, a supplementary maximum six-storey building for residential and commercial use. The first floor zones of both buildings require special consideration depending on their orientation/location in relation to the public space.

© Geodaten online

Zuschlag nach Überarbeitung
2. Preis / 2nd Prize
(Hochhaus € 32.500,– / Kirche € 11.000,–)
Meixner Schlüter Wendt, Frankfurt am Main
Florian Schlüter
Mitarbeit: Mark Etling, Kevin Henkel, Julia Hoffmann, Tu Ly Quang, Ružica Mikolić, Fernando Caballero, Martin Goldhammer, Ulrich Domnick, Iiana Angelou, Arno Noack, Dorothée Wilhelmi, Leon Wnuck
Tragwerk: B & G Bollinger Grohmann Ing., Frankfurt am Main
TGA: enco energie consulting, Frankfurt am Main
Brandschutz: hilla wichert brandschutzsachverständige, Frankfurt am Main

2. Preis / 2nd Prize
(Hochhaus € 32.500,– / Kirche € 11.000,–)
Boltshauser Architekten, Zürich
Roger Boltshauser
Mitarbeit: Vanja Jovancic, Sophie Kotter, Arthur Helmecke, Qinglong Lin, Johann Kremer, Xingyu He
meck Architekten, München
Axel Frühauf
Mitarbeit: Thomas Zaspel, Wilko Schmidt, Markus Maier, Francesco Da Ros
L.Arch.: manoa landschaft, Meilen
Tragwerk: Schnetzer Puskas Ing., Basel
TGA: Waldhauser + Hermann, Münchenstein
TGA: bauart Ber. Ing., Münster
Brandschutz: bauart Ber. Ing., München
Bauphysik/Schallschutz/Nachhaltigkeit: Müller-BBM Building Solutions, Planegg
Kosten: meck ingenieure, München
Kunst: Reflexion AG, Zürich

3. Preis / 3rd Prize
(Hochhaus € 20.000,– / Kirche € 8.000,–)
Morger Partner Architekten, Frankfurt am Main
Martin Klein
Mitarbeit: Henning König, Matthias Welp, Nan Wu, Rafael Schmitz, Xuehan Li, Nina Pfeiffer, Christian Brönner, Peter Beutler
Manuel Herz Architekten, Basel
Manuel Herz
Mitarbeit: Carlos Martinez
L.Arch.: Mettler Landschaftsarchitektur, Berlin
Tragwerk: Schnetzer Puskas Ing., Basel
TGA: Inovis Ingenieure, Frankfurt am Main
Schallschutz: ita Ingenieurges., Wiesbaden
Brandschutz: BES AG, Darmstadt
Kosten: BAL Bauplanungs- und Steuerungs GmbH, Frankfurt am Main
Aufzug: Liftplanung Otis, Berlin

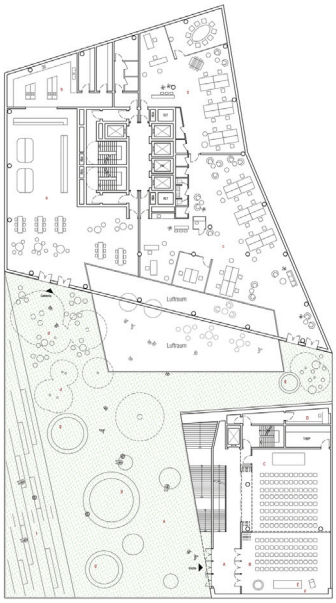
3. Preis / 3rd Prize
(Hochhaus € 20.000,– / Kirche € 8.000,–)
blrm Architekt*innen, Hamburg
Jan Busemeyer, Rüdiger Ebel, Volker Halbach, Jannes Wurps
Mitarbeit: Jakob Schlipf, Anastasiia Stiekhina, Maxima Schad, Jula-Carlotta Schepers, Samuele Murgia, Virginia Kiaulehn, Humam Abou Asali
NL Architects, Amsterdam
Walter van Dijk, Kamiel Klaasse, Pieter Bannenberg
Mitarbeit: Philipp Stiebler, Gen Yamamoto, Clara Torregrosa
TGA: Paul Carew, Berlin
Statik/Fassade: knippershelbig, Stuttgart

Zuschlag nach Überarbeitung | 2. Preis / 2nd Prize
Meixner Schlüter Wendt, Frankfurt am Main

Lageplan M. 1:3.500

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
Die Verfassenden konzipieren eine Verschmelzung von Kirche und Hochhaus und erzeugen ein skulpturales Gesamtensemble, das entlang der Friedrich-Ebert-Anlage und der Hohenstaufenstraße verläuft und mit dem Thema der Prismen arbeitet. Die Kirche erhält eine eigenständige Form der Überhöhung und positioniert sich prominent an der Ecksituation. Wesentlicher Entwurfsbestandteil ist die Idee der Außenräume auf verschiedenen Ebenen.
Die Kubatur des Hochhauses wirkt elegant und fügt sich beinahe wie selbstverständlich in die Hochhausskyline ein. Die Fassadengestaltung erscheint jedoch vergleichsweise monoton und nicht ausformuliert. Der hohe Anteil transparenter Flächen in der Visualisierung wird hinsichtlich bauklimatischer Auswirkungen v.a. für den sommerlichen Wärmeschutz sehr kritisch diskutiert. Ebenso bleibt unklar, inwiefern natürliche Belichtungs- und Belüftungsoptionen im Sinne der gewünschten Nachhaltigkeit und der Minimierung auf technische Anlagen und ein Low-Tech-Konzept die gewünschte Erscheinung des Beitrags verändern. Die Nutzungsmischung funktioniert prinzipiell gut, auch wenn tiefe Grundrisse angeboten werden. Die Grundrisse im Bereich des geförderten Wohnens sind hingegen schmal, aber dennoch funktional organisiert.
Kritisch gesehen wird die Vollversiegelung des Grundstückes. Auch zweifelt das Preisgericht an der Fähigkeit des Konzeptes sich zum ehemaligen Polizeipräsidium zu öffnen. Intensiv diskutiert wird die Idee der zwei öffentlichen Außenräume „Shared-Space Urban" im EG des Kirchenbaus als Erschließungs- und Verteilerebene und des „Shared-Space Garden" als Kirchplatz bzw. Garten der Hochhausnutzenden auf Ebene +1. Es bestehen Zweifel der Akzeptanz der oberen Ebene. Ebenfalls diskutiert wird die mögliche Raumanmutung unter der Loggia und die möglichen Probleme, die solch ein überdachter öffentlicher Raum in direkter Nähe des Bahnhofsviertels mit sich bringen könnte. Das Prinzip der gestapelten Kirche bietet einen interessanten Ansatz. Der Entwurf zeigt außerdem, dass der bestehende Kirchturm städtebaulich verzichtbar ist. Der Wettbewerbsbeitrag bietet einen überzeugenden Lösungsansatz für die gestellte Wettbewerbsaufgabe und hat sich in der zweiten Wettbewerbsphase konsequent weiterentwickelt.

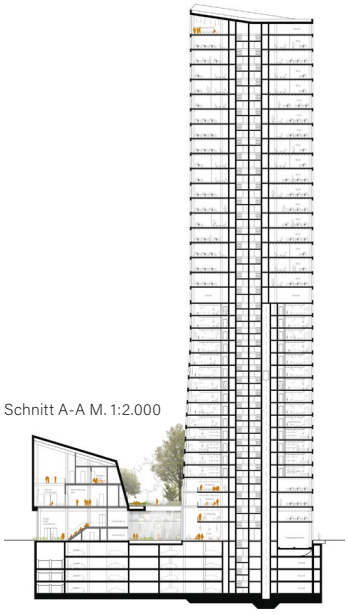
Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.000



Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:1.000

Ansicht Nordost M. 1:2.000

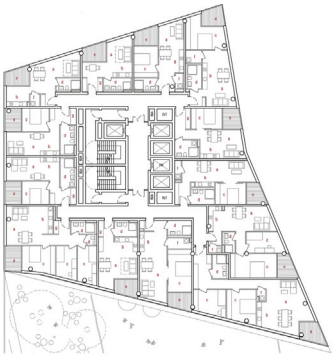
Ansicht Nordwest M. 1:2.000



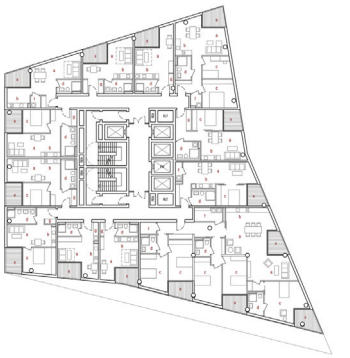
Schnitt A-A M. 1:2.000

Friedrich-Ebert-Anlage Richtung Messe

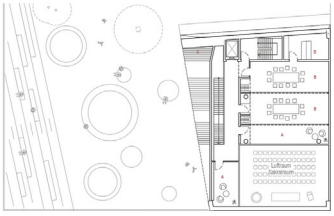
Hohenstaufenstraße



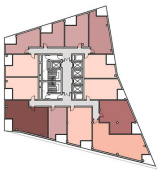
Grundriss 5. OG Wohnen gefördert M. 1:1.000



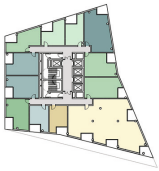
Grundriss 5. OG Wohnen freifinanziert M. 1:1.000



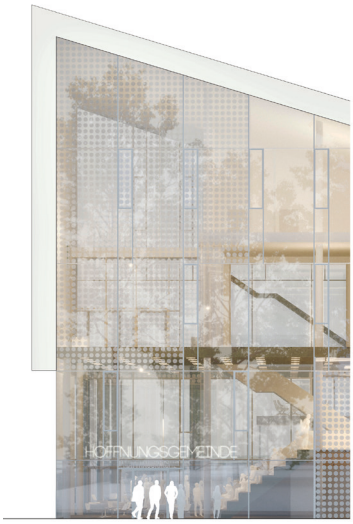
Grundriss 2. OG Kirche M. 1:1.000



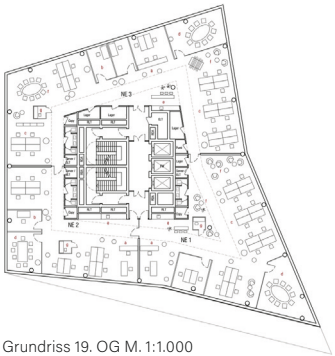
Wohnen gefördert
3.-6.OG



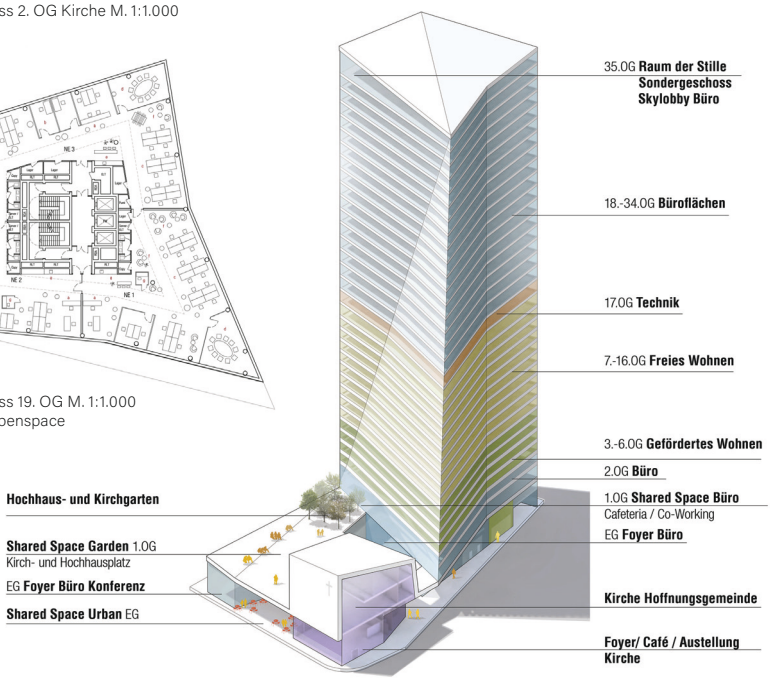
Wohnen freifinanziert
7.-16.OG



Fassadendetail Kirche M. 1:350



Grundriss 19. OG M. 1:1.000
Büro/Openspace



Kirche
Natursteinplatten mit Hinterschnittanker auf Edelstahlkonstruktion

Dreischeibenverglasung, Sonnen- und Wärmeschutzglas

Opak, Semiopak, Transluzent

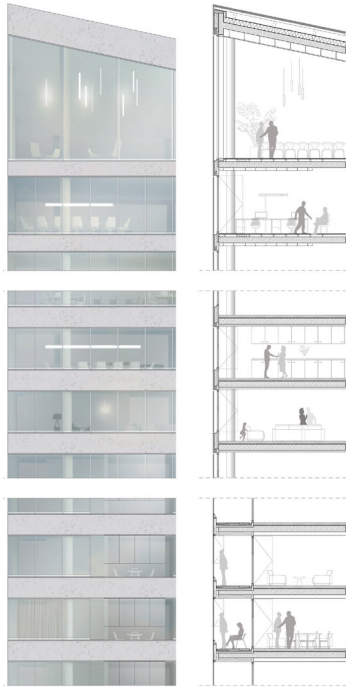
Hochhaus
Pfosten-Riegel-Glasfassade mit aussenl. Prallscheibe

Doppel-Glasfassade, Alu-Elementrahmenkonstr. (pulverbeschichtet) mit aussenliegender Prallscheibe durchsturzsicher

Innenfassade
3-fach Isolierverglasung, Sonnenschutzbeschichtung, Fensterflügel mit Dreh-Kipp-Beschlag

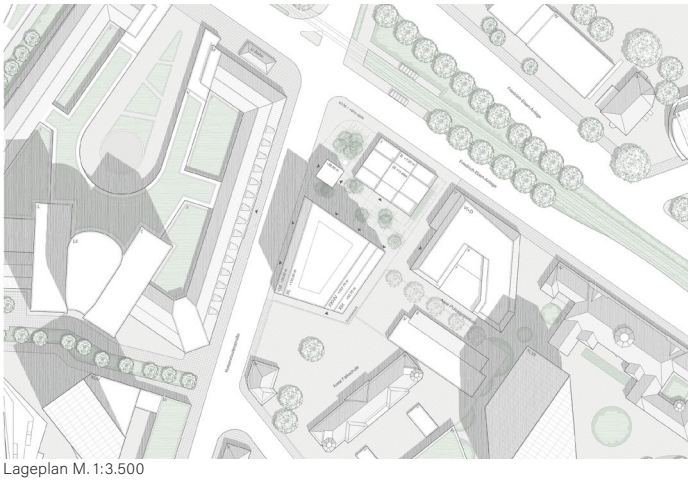
vorgehängte, hinterlüftete Natursteinfassade (Deckenebene bzw. Brüstungsbereich)

aussenl. Sonnenschutz, Raffstore im Zwischenraum



Fassadendetail Hochhaus M. 1:350

2. Preis / 2nd Prize
Boltshauser Architekten, Zürich | meck Architekten, München



Lageplan M. 1:3.500

1 BÜRO
18. - 39.OG

2 WOHNEN
freifinanziert /
preisreduziert
9. - 17.OG

3 WOHNEN inklusiv
7. - 8.OG

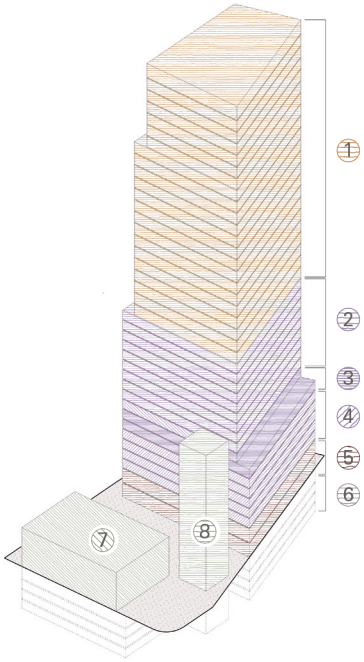
4 WOHNEN gefördert
2. - 6.OG

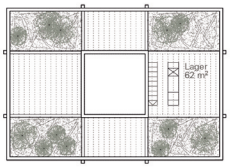
5 Retail / Gastro
EG - 1.OG,
Teilfläche 1.UG

6 Tiefgarage /
Keller / Technik
1.UG - 4.UG

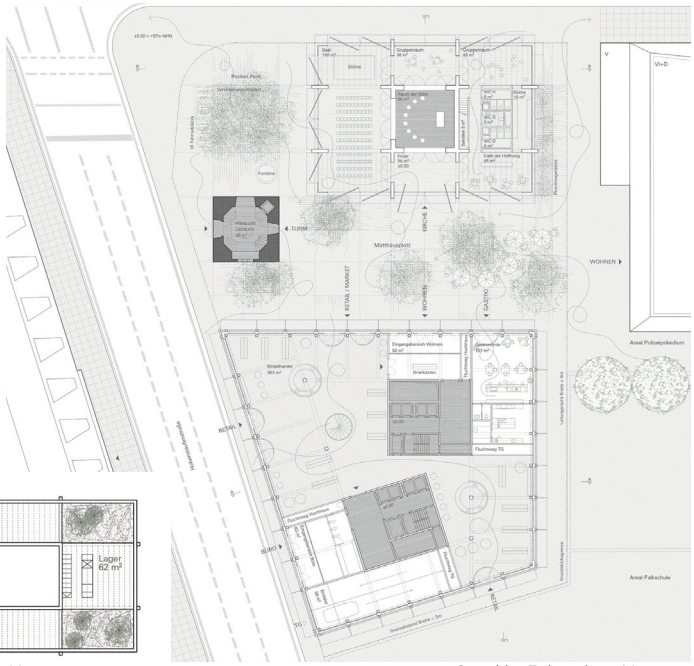
7 Kirche
EG - 1.OG

8 Kirchturm
Lichtinstallation,
Zugang UG





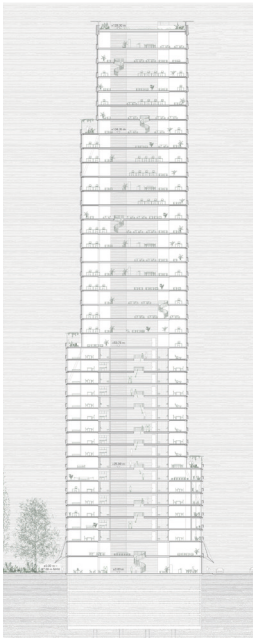
1. OG Kirche M. 1:1.000



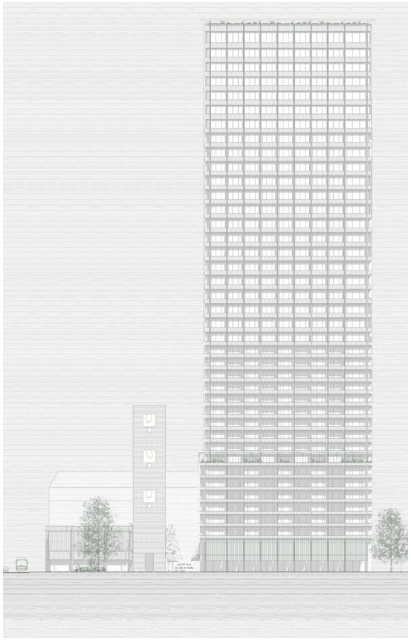
Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.000

Friedrich-Ebert-Anlage

Blick aus der Hohenstaufenstraße



Querschnitt A-A M. 1:2.000



Ansicht Hohenstaufenstraße M. 1:2.000

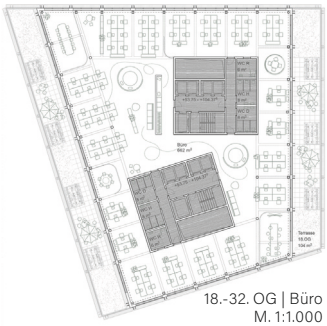
Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung

Das Ensemble besteht aus zwei einzelnen Baukörpern, die durch ihre städtebauliche Setzung im Dialog miteinander stehen und ein Spannungsfeld erzeugen. Das Hochhaus steht auf kompaktem, polygonalem Footprint im südlichen Teil des Grundstücks, die Kirche wird entlang der Friedrich-Ebert-Anlage neu errichtet. Die städtebauliche Geste des Entwurfes ist überzeugend und für den Ort angemessen.

Die Kubatur des Hochhauses könnte durch etwas mehr Gliederung proportioniert werden. Die Adressbildung ist überzeugend. Positiv bewertet wird der Vorschlag der inneren Organisation mit zwei Kernen im Hochhaus, um die Flächen im „Zwiebelprinzip" angeordnet werden. Auf diese Weise entsteht ein hohes Maß an Flexibilität. Die Aufenthaltsqualität der jeweiligen „Plaza" ist aufgrund des fehlenden Tageslichts zu hinterfragen. Das EG wirkt nicht komplett durchdacht: bspw. das Angebot eines Supermarkts ohne Anlieferung, die Foyers sind im Vergleich zur Proportion des Hauses und der Geste unterdimensioniert. Eine grundsätzlich funktionale Einschränkung stellt das Fehlen des Technikgeschosses dar. Das vergleichsweise monotone Fassadenbild passt nicht zu dem ansonsten hohen Durcharbeitungsgrad und Gestaltungsanspruch im Inneren.

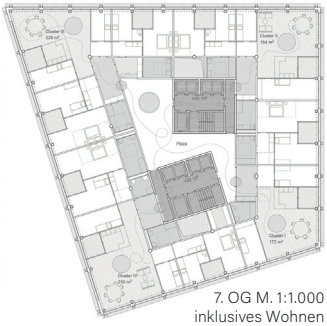
Gegenüber der 1. Phase wurde die freiräumliche Qualität weiterentwickelt. Es bestehen jedoch Zweifel an der Umsetzbarkeit bzw. Erscheinungsbild des „Pocketparks" an der Straßenkreuzung. Der Matthäusplatz erscheint zu klein, was sich auf die Frequentierung auswirken wird. Der Kirchenneubau ist im Grundriss gut organisiert und bietet über die Zusammenschaltbarkeit der Räume viele Nutzungsmöglichkeiten. Es entsteht ein werkstattartiger Rundlauf mit vielen Möglichkeiten. Die Ausbildung und Dimension der kreuzförmigen Stützen wird im Zusammenhang mit der Schaltbarkeit der Flächen diskutiert. Da diese als massiv und stets raumbildend wirken können. Ob sich dieser Charakter allerdings in der industrieartigen Außenwirkung widerspiegeln muss, wird kontrovers diskutiert.

Es handelt sich um ein feines Konzept mit einer hohen städtebaulichen Sensibilität, die jedoch im gewissen Widerspruch zu der vergleichsweisen kargen Außenwirkung der Gebäude steht. Der Entwurf bildet ansonsten durch die Vielzahl an sinnvoll kombinierten und überzeugend dargestellten Aspekten einen wertvollen Beitrag.



18.-32. OG | Büro
M. 1:1.000

9.-17. OG M. 1:1.000
freifinanziertes Wohnen

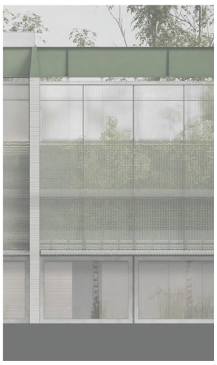


7. OG M. 1:1.000
inklusives Wohnen

2.-6. OG M. 1:1.000
gefördertes Wohnen

Recycelte Strukturglasplatten mit integr. PV
Unterkonstruktion, Metallbekleidung hinterl.

Fassadendetail Kirche M. 1:350



Dach
Extensive Begrünung

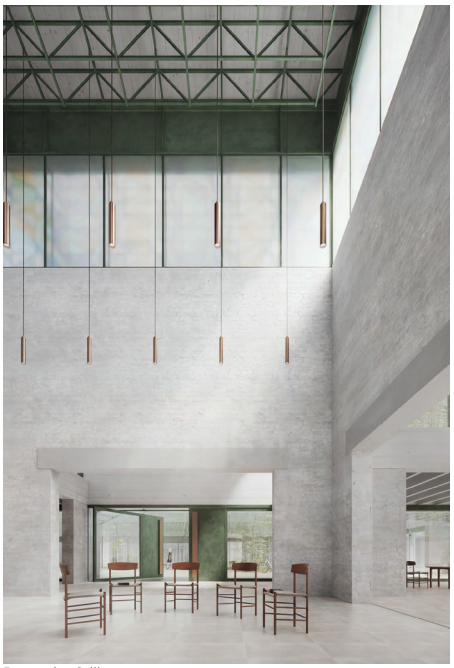
Fassade Brüstung
PV-Modul, vorgehängt

Fassade Büro, Doppelfenster
Einfach Verglasung
Textiler Sonnenschutz
Aluminium 3-fach Verglasung

Fassade Loggia, Doppelfenster
Textiler Sonnenschutz
Aluminium Faltschiebefenster

EG
Sonnenschutz mit gelochtem Wellblech
transparent recycling Acrylglas

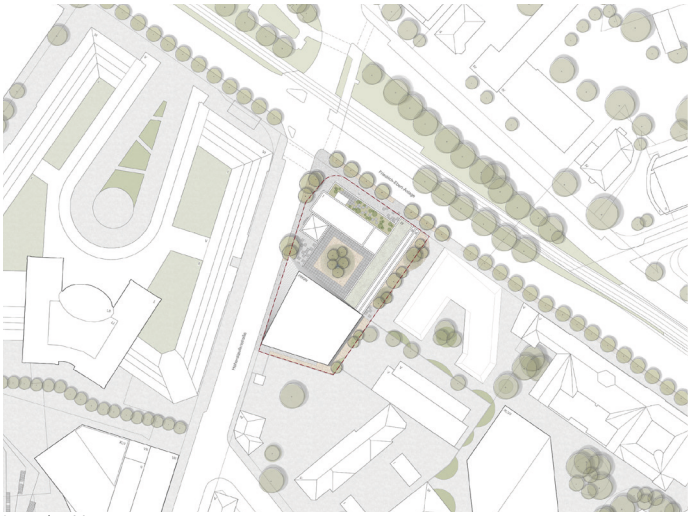
Fassadendetail Hochhaus M. 1:350



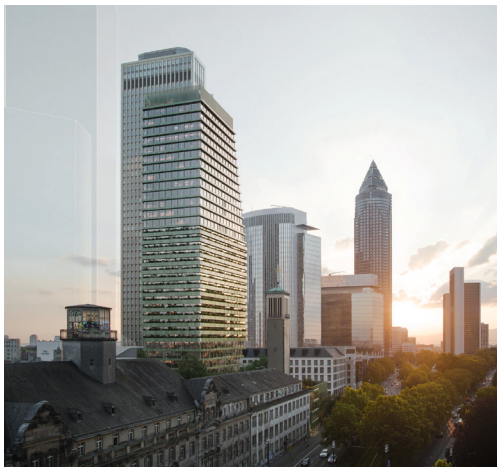
Raum der Stille

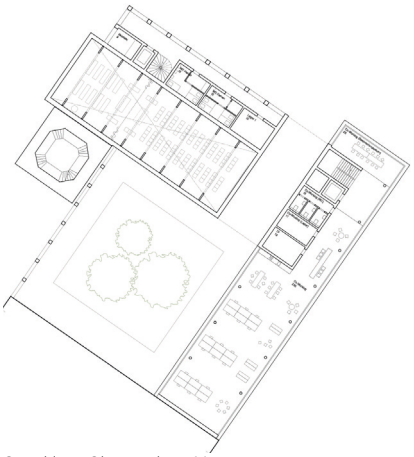
Friedrich-Ebert-Anlage Richtung Messe

3. Preis / 3rd Prize
Morger Partner Architekten, Frankfurt am Main | Manuel Herz Architekten, Basel



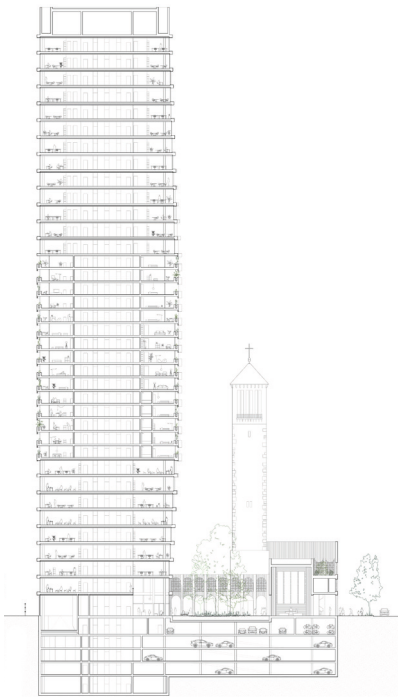
Lageplan M. 1:3.500





Grundriss 1. Obergeschoss M. 1:1.000

Ansicht Nord M. 1:2.000



Schnitt A-A M. 1:2.000

Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.000

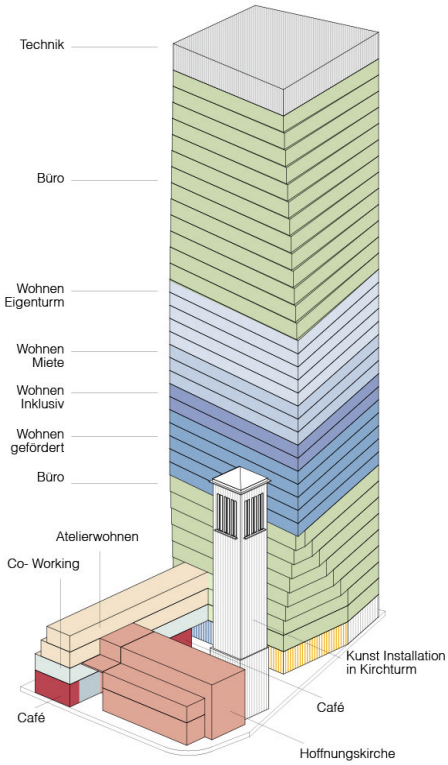
Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
Das Ensemble besteht aus mehreren Baukörpern, die miteinander verschmelzen, um den Innenhof von der Straße abzuschirmen und einen „Ort der Ruhe“ zu schaffen. Die Verbindung von Kirche und Hochhaus in einer dichten städtebaulichen Mischung wird als eine Antwort auf die Frage nach Urbanität verstanden. Diesem nachvollziehbaren Ansatz folgend, entsteht eine ruhige Hofsituation und eine angemessene Abfolge Straße – Kirche – Hof. Die Setzung von Hochhaus und Kirche ergibt sich folgerichtig aus dem städtebaulichen Kontext. Kontrovers diskutiert wird die Kubatur des Hochhauses, die eventuell ohne die Einbuchtung eindeutiger ausfallen würde. Kritisch gesehen wird die vertikale Nutzungsschich-tung Büro – Wohnen – Büro im Inneren. Die vorgeschlagenen Keramikelemente versprechen Wertigkeit und Langlebigkeit. Das Fassadenbild der Balkone und Loggien wirkt jedoch überzeichnet, die opulente Begrünung erscheint in diesem Maße unrealistisch. Ähnliches gilt für die Kirche – die orientalisch anmutende Fassade ist in ihrem Erscheinungsbild opulent und steht in einem gewissen Widerspruch zum Innenraum. Die innere Abfolge der Kirchenräume ist funktionsgerecht.Der Vorschlag für ein gemeinsam nutzbares Sockelgebäude mit Besprechungs- und Veranstaltungsflächen wird positiv bewertet, jedoch muss hier darauf geachtet werden, dass keine Abschottung gegenüber dem ehemaligen Polizeipräsidium stattfindet.
Der Entwurf stellt den Gedanken des Gesamtkonzeptes in den Vordergrund, das über Städtebau und Nutzungssynergien gestärkt werden soll, auch wenn die Teilbereiche unterschiedliche Architektursprachen sprechen. Der Hochhausteil erscheint trotz der ungünstigen Inneren Organisation überzeugender als die Teilaufgabe des Kirchenneubaus.

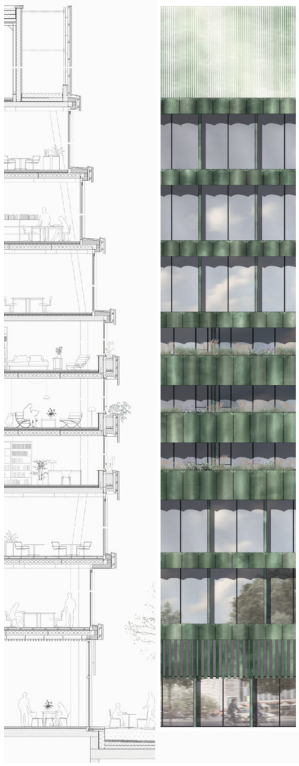
17. OG Wohnen freifinanziert M. 1:1.000

25. OG 2er-Teilung Büro M. 1:1.000

9. OG Wohnen gefördert M. 1:1.000

4. OG 4er-Teilung Büro M. 1:1.000





Fassadendetail Hochhaus M. 1:350

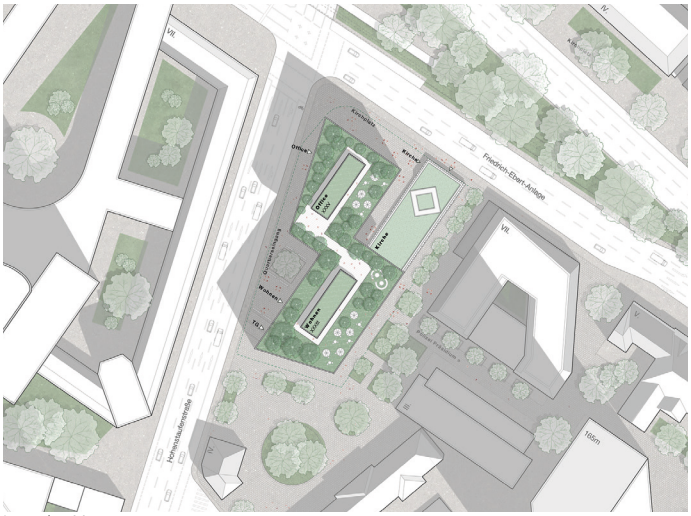
Fassade Büro
Vertikalprofile, Keramik
Horizontalprofile, Stahl
Foamglas, beheizbare Tropfkante
Elementfassade
mit integriertem Verbundfenster,
Innenliegende Verschattung

Fassade Wohnen
Keramikelemente
vorfabriziertes Betonelement
mit Isokorb befestigt
Foamglas
Betonbrüstung
Intsallationsschicht

Fassade Kirche
Keramikelemente
Horizontalprofile, Stahl
Sandwickelelemente OSB Platte
Intsallationsschicht

Fassadendetail Kirche M. 1:350

3. Preis / 3rd Prize
blrm Architekt*innen, Hamburg | NL Architects, Amsterdam

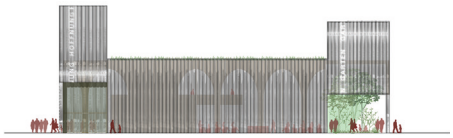


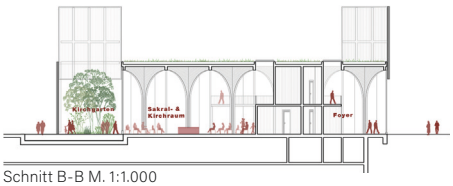
Lageplan M. 1:3.500

Friedrich-Ebert-Anlage – Richtung Messe

Grundriss Erdgeschoss M. 1:1.000

Blick von der Friedrich-Ebert-Anlage


Ansicht Ost M. 1:1.000



Schnitt B-B M. 1:1.000

Kirchenraum

Fassade Kirche M. 1:250

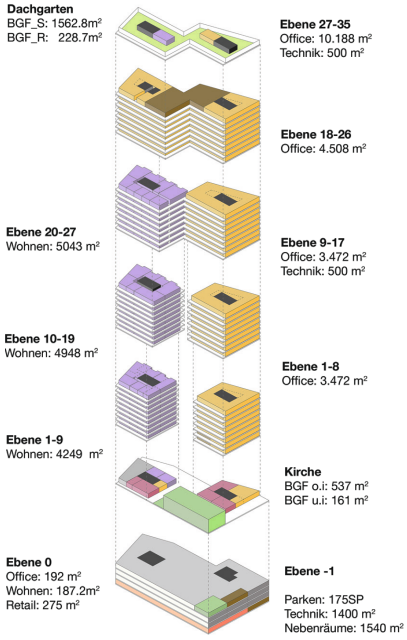
Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung
Angeboten werden zwei eigenständige Hochhaustürme im Nordwesten und Südosten, die ab dem 17. bzw. 19. OG zusammengeführt werden. Damit zeigt der Entwurf eine außergewöhnliche Geometrie, deren Grundrisse dennoch überzeugen können. Der Entwurf versucht, die vergleichsweise geringe Höhe des Hochhauses im städtebaulichen Kontext durch eine besondere Kubatur zu kompensieren. Jedoch wird genau die Kraft der Geste des Zusammenwachsens hinsichtlich der geringen Höhe kritisch gesehen. Auch ist zu befürchten, dass der schlanke Antritt der Türme aus der Distanz nicht wahrgenommen wird. Die Anordnung des Hochhausfootprints wird gegenüber der ersten Wettbewerbsphase gespiegelt und setzt den nun oberirdischen Kirchneubau an die Seite zum ehem. Polizeipräsidium. Die Gebäudeflucht des Nachbargebäudes wird aufgenommen. Die Außenräume sind gut proportioniert und lassen durch Gestaltung und Bezug zu den Erdgeschossnutzungen eine hohe Aufenthaltsqualität erwarten. Der Kirchenneubau steht jedoch einem gewissen Widerspruch zum übergeordneten Prinzip der Subtraktion. Im Vergleich von „David und Goliath" geht die Kirche hinsichtlich der Proportionen unter. Das Thema des Öffnens und Schließens in der vorgeschlagenen konstruktiven Art und Weise und einem damit verbundenen Aufwand wird kontrovers diskutiert. Die Kirche ist aus Fußgängerperspektive präsent und durch Semitransparenz entsteht eine gewisse Ruhe im Sakralraum. Die Vollverglasung des Gebäudes wird jedoch aus bauklimatischer und energetischer Sicht kritisiert.
Insgesamt bietet der Entwurf einen eigenständigen und mutigen Ansatz, der jedoch für das geforderte Raumprogramm überzogen wirkt und die Erwartungen an die städtebauliche Geste nicht erfüllen wird.

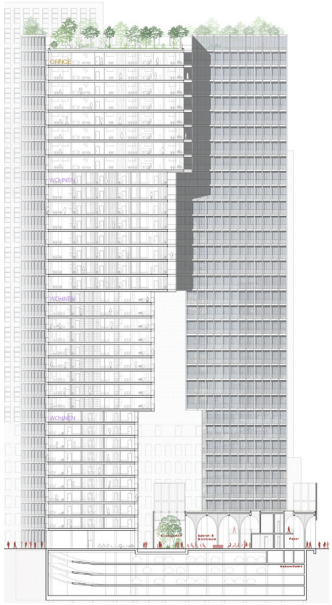
Blick aus der Hohenstaufenstraße

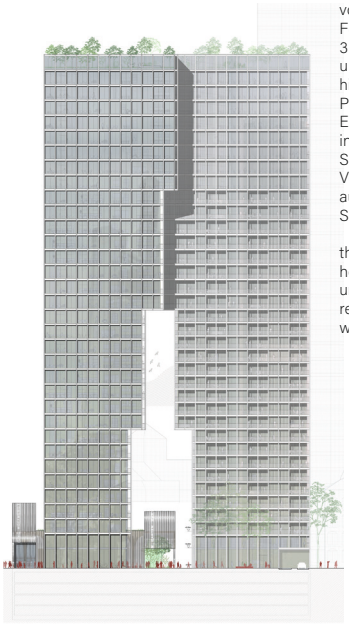
Grundriss 1.-9. OG M. 1:1.000

Grundriss 10.-18. OG M. 1:1.000

Grundriss 27.-34. OG M. 1:1.000

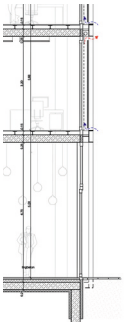



Schnitt B-B M. 1:2.000


Ansicht Nord-West M. 1:2.000

vollelement. Doppelfassade
Fenstersystem mit
3-fach-Isolierverglasung
und Alu-Profilen,
hinterlüftet mit davorgesetzter
Prallscheibe aus
Einfachverglasung,
integrierte windgeschützte
Sonnenschutzanlage,
Vertikal- und Horizontallisenen
aus pulverbeschichteten
Stahl-U-Profilen

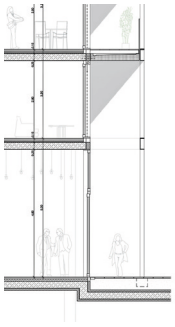
thermisch getrennte und
hochgedämmte Profile
und Paneelbereiche für
reduzierten Transmissions-
wärmeverlust

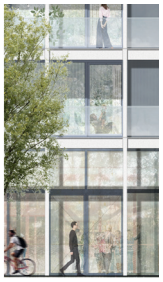


Fassade Büro M. 1:250

Elementfassade
Fenstersystem mit 3-fach-
Isolierverglasung und
Alu-Profilen,
integrierter Sonnenschutz
thermisch getrennte und
hochgedämmte Profile
und Paneelbereiche

Vertikal- und Horizontalli-
senen aus pulverbeschich-
teten Stahl-U-Profilen,
Glasbrüstung linear ein-
gespannt




Fassade Wohnen M. 1:250

Weiterverfolgt

Neubau Informatik und Mathematik der Goethe-Universität, Frankfurt am Main

ID wa-2024067
Universitäten, Hochschulen (4|1)

1. Preis: Auer Weber Architekten, Stuttgart

Mit dem Neubauprojekt der Goethe-Universität werden die Institute für Informatik und Mathematik auf dem Uni-Campus Riedberg zusammengeführt, deren Räumlichkeiten sich bislang auf dem Campus Bockenheim befinden. Diesen Wettbewerb haben Auer Weber Architekten im November 2018 gewonnen und den Bauauftrag erhalten. Der Spatenstich fand am 28.09.2023 statt. Ihr Entwurf sieht einen viergeschossigen Neubau vor, der in Korrelation zum zentralen Hörsaal- und Bibliotheksgebäude des Unicampus über einen gemeinsamen Vorplatz erschlossen wird. Der Innenraum ist geprägt von einer Magistrale, an die zwei Foyers mit den zentralen vertikalen Treppenanlagen und insgesamt vier Innenhöfe angebunden werden. Die Grundrissorganisation der Institute bietet ein hohes Maß an Flexibilität. Die Fertigstellung ist für 2026 vorgesehen.

Schulneubau ISS Eisenacher Straße, Berlin-Mariendorf

ID wa-2030713
Gesamtschulen, Schulzentren (3|8)

wa 11|21, 1. Preis:
AFF Architekten, Berlin

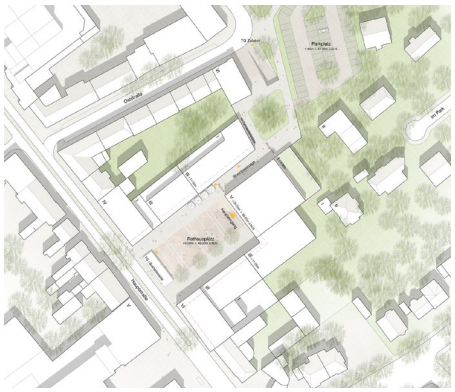
Gegenwärtig entsteht in Berlin-Mariendorf der Schulneubau ISS Eisenacher Straße. AFF Architekten hatten diesen Wettbewerb im August 2021 gewonnen und den Bauauftrag erhalten. Ihr Entwurf, bestehend aus drei Schulkörpern und einem Sportgebäude, fügt sich als klar gegliederte Gebäudefigur in die Umgebung ein. Architektur und Freiraum, Grünbestand und Planung verzahnen sich auf spielerische Weise. Die Einschnitte im Baukörper verlängern die Funktionen der Räume nach außen und der Vorplatz verbindet sich mit den transparent gestalteten Foyer-Zonen von Sporthalle und Schule, weshalb einladende Zugangs- und Aufenthaltsbereiche entstehen. Der Baubeginn erfolgte im Februar 2024. Die neue Schule soll bis 2026 fertiggestellt werden.

Bezirksrathaus Rodenkirchen, Köln-Rodenkirchen

ID wa-2021478
Rathäuser, kommunale Verwaltungsbauten (11|1)

wa 05|18, 1. Preis: JSWD Architekten, Köln

Im Stadtteil Rodenkirchen im Kölner Süden entsteht gegenwärtig ein neues Rathaus nach den Plänen von JSWD Architekten. JSWD hatten den Wettbewerb im März 2018 gewonnen, haben den Bauauftrag erhalten und führen die Generalplanung durch. Der Spatenstich erfolgte im März 2025. Ihr Entwurf sieht eine markante Kopfbebauung auf einem künftig autofreien Stadtplatz vor, welche sich über ein großzügig verglastes Foyer den Bürger*innen öffnet. Der Neubau entsteht in Anlehnung an die Passivhausbauweise; ein Teil des Abbruchmaterials soll wiederverwendet werden. Die Energieversorgung läuft über Wärmepumpe, Eisspeicher sowie Photovoltaik-Anlage, sodass auf fossile Brennstoffe vollständig verzichtet werden kann. Ein neu geführter Fußweg wird den Platz und das nahe Rheinufer verbinden.

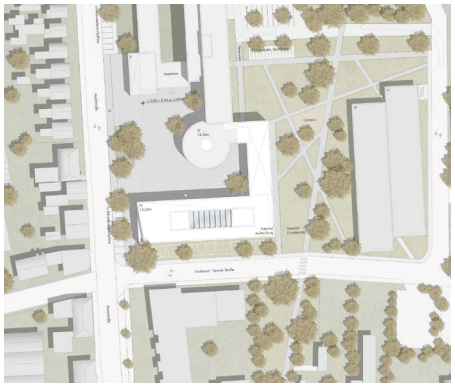


Erweiterungsneubau Kreishaus Nordfriesland, Husum

ID wa-2025387
Rathäuser, kommunale Verwaltungsbauten (11|1)

1. Preis:
Winking Froh Architekten, Berlin
Frank Kiessling Landschaftsarchitekt, Berlin

In Husum entsteht gegenwärtig der Erweiterungsbauch für das Kreishaus Nordfriesland. Winking Froh Architekten und Frank Kiessling Landschaftsarchitekt hatten diesen Wettbewerb im Februar 2019 gewonnen. Ihre Beauftragung der Leistungsphasen 2-9 erfolgte im August 2020. Im Zuge der Vorentwurfsplanung wurde das Flächenprogramm deutlich erhöht. Hierfür wurde das Brückenbauwerk am Campus verbreitert und um ein zusätzliches Geschoss aufgestockt. Die Entwurfsplanung wurde im Juli 2021 abgeschlossen. Der Wettbewerbsentwurf wird ohne wesentliche Änderungen umgesetzt. Die Grundsteinlegung fand am 28.08.2023 statt, Richtfest war im Juli 2024. Die Fertigstellung ist für März 2026 geplant.



Modulare Grundschulen und Sporthallen, Berlin

Modular Primary Schools and Sports Halls, Berlin

ID wa-2024068
Grundschulen (3|2)
Sporthallen, Turnhallen, Mehrzweckhallen (8|1)

Projektdaten/Technical Data

Wettbewerbsdokumentation		wa 09|13
Platzierung des Wettbewerbsentwurfes		1. Preis
Fertigstellung		2023 – 2026
BGF	Grundschule	8.175 m²
	Sporthalle / Tribüne	2.370 m² / 448 m²
BRI	Sporthalle mit Grundschule	3.515 m³
	Sporthalle / Tribüne	17.165 m³ / 3.810 m³

10 Standorte in Berlin (wa-2024068)

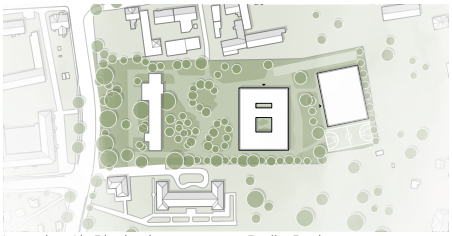
Bauherr/Client
Land Berlin

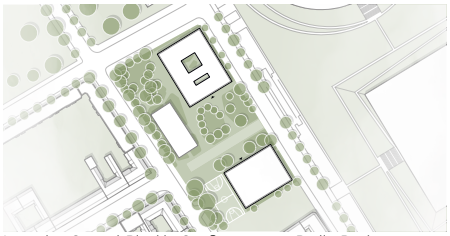
Fotos/Photographs
David Matthiessen

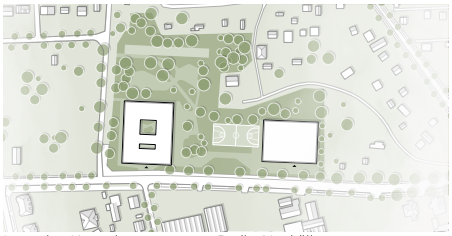
Architektur/Architecture
h4a Gessert + Randecker Architekten
Team: Daniel Hänelt (Projektleitung), Anika Riedel, Oliver Theile, Philip Ledwoch, Patrick Haingartner, Andrea Baumann, Christin Broghammer, Jorge Carvajal Garcia, Victoria Ivanova, Wiebke Kessler, Franziska Kuglstatter, Clemens Leiner, Monica Munoz, Dodona Blakaj, Ionana Faragasan, Marc Hunzinker, Stefanie Rehberg, Thorsten Ruppe, Billur Üfler, Elif Yücel

Projektpartner/Project partner
Landschaftsplanung:
Glück Landschaftsarchitektur, Stuttgart
Tragwerk: Helber + Ruff, Ludwigsburg
Brandschutz: hhp, Berlin
HLS: LP8 / TGA PlanungService, Ludwigsburg
Elektro: Raible + Partner, Reutlingen
Bauphysik: Krebs + Kiefer, Dresden
RW-Management: Fritz Spieth, Esslingen
Küchenplanung: Profi-tabel Resultants, Stuttgart

Ein Entwurf, zehn Standorte – im Rahmen der Schulbauoffensive realisieren h4a Architekten in Berlin zehn moderne Grundschulen mit Sporthalle. Die sogenannten Compartmentschulen schaffen nicht nur vielseitige, flexibel bespielbare Lernlandschaften, sondern können mithilfe eines modularen Systems schnell, kostengünstig und nachhaltig umgesetzt werden.
Der Bedarf an neuen Berliner Schulen ist groß – im Rahmen der Schulbauoffensive lobte die Stadt 2018 einen Wettbewerb für dreizügige modulare Grundschulen aus, mit dem Ziel, einen effizient umsetzbaren Typenbau für qualitativ hochwertigen Schulraum zu gestalten. Das h4a-Team entwickelte durchdachte quadratische Grundmodule, die sich an die jeweiligen Standortbedingungen anpassen lassen. Der Entwurf punktet nicht nur mit seiner hohen Flexibilität, sondern vor allem auch mit der Möglichkeit zur modularen (Vor-) Fertigung – bei gleichzeitig hoher Raumqualität. Wiederkehrende Bauteile erlauben eine umfangreiche Vorkonfektionierung und einen beschleunigten Bauprozess. Eine Unterteilung der gesam-


Lageplan Alt-Blankenburg 26, 13129 Berlin-Pankow


Lageplan Conrad-Blenkle-Straße 20, 10407 Berlin-Pankow

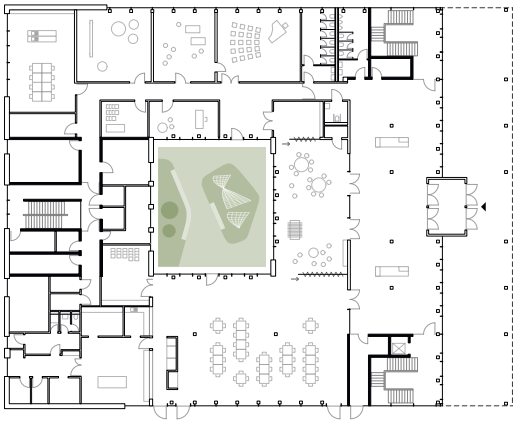

Lageplan Koppelweg 50, 12347 Berlin-Neukölln

Conrad-Blenkle-Straße

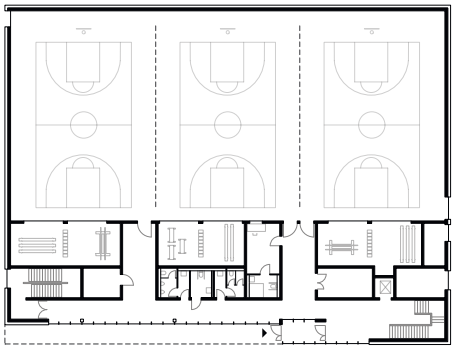
ten Schule in kleinere, eigenständige Einheiten – die sogenannten Compartments – schafft einen kindgerechten Maßstab und orientiert sich an zeitgemäßen Pädagogikkonzepten. Im Mittelpunkt eines Compartments liegt das vielseitig nutzbare „Forum" – ein frei zugänglicher Bereich, der als Treffpunkt, Pausenfläche sowie Arbeits-, Besprechungs- oder Bewegungsraum dient. Die Lernlandschaften bieten den Pädagog*innen großen Handlungs- und Gestaltungsspielraum: Individualisiertes Arbeiten, Klassenzusammenkünfte oder auch projektbezogenes Lernen können je nach Bedarf auf der Tagesordnung stehen.
h4a plante zuerst standortunabhängig den idealen Typus: Aus ökologischen und bauphysikalischen Betrachtungen entschied man sich für ein kompaktes Schulhaus mit geringstmöglicher Grund- und Oberfläche, das sich um einen Innenhof organisiert. Der grundsätzlich gleiche Entwurf für Schule und Sporthalle wird an unterschiedlichen Standorten lediglich städtebaulich konfiguriert. Fünf von insgesamt zehn geplanten Standorten sind mittlerweile an den Nutzer übergeben. Die Schulen überzeugen durch gut proportionierte, helle Räumlichkeiten, zugeschnitten auf unterschiedliche pädagogische Bedürfnisse und kindliches Erleben.
Attraktiver Außenraum zwischen Schulhaus und Sporthalle gliedert das Areal durch Pausenhof sowie Spiel- und Kletterbereiche. Das Schulhaus sorgt für Adressbildung – selbstbewusst und einladend prägt es das Quartier – mit einer klar strukturierten Fassade und freundlich-warmer Haptik von elfenbeinfarbenen Keramikelementen. Während die oberen Geschosse in je zwei Lernhäuser (Compartments) plus ergänzende Sonderbereiche für Verwaltung, Kreativität oder Bibliothek unterteilt sind, hält das Erdgeschoss eine Fülle an gemeinschaftlichen Nutzungen bereit. Foyer, Mensa und Mehrzweckraum können für größere Veranstaltungen zusammengeschaltet und mit einer mobilen Bühne ausgestattet werden.
Die Planung der Baukörper folgt den Aspekten des nachhaltigen Bauens. Der BNB-Qualitätsstandard „Silber" wird umgesetzt. Zukünftige Um- und Ausbauten sowie der Rückbau sind aufgrund von Systemelementen jederzeit ohne große Komplikationen möglich. Spielraum für eine Individualisierung der einzelnen Schulstandorte bieten unter anderem die Kunst-am-Bau-Konzepte. Das geschossweise realisierte Farbkonzept in Orange-, Türkis- und Gelbtönen verspricht einfache Orientierung und Identität.

Beteiligte Hersteller u.a.
Fassade: MOEDING Keramikfassaden GmbH
Sonnenschutz: Warema Renkhoff SE
Linoleum-Böden: Forbo Flooring GmbH
Kautschuk-Böden: nora by interface
Beton-Werkstein: DASAG Objekt-Vertriebs-GmbH
Schulmöbel: VS Vereinigte Spezialmöbelfabriken GmbH
Fliesen: RAKO LASSELSBERGER, Villeroy&Boch AG
Türen: Herholz Vertrieb GmbH
Fenster: Batiment GmbH

Wettbewerb


Erdgeschoss Schule

Schnitt Schule


Erdgeschoss Sporthalle

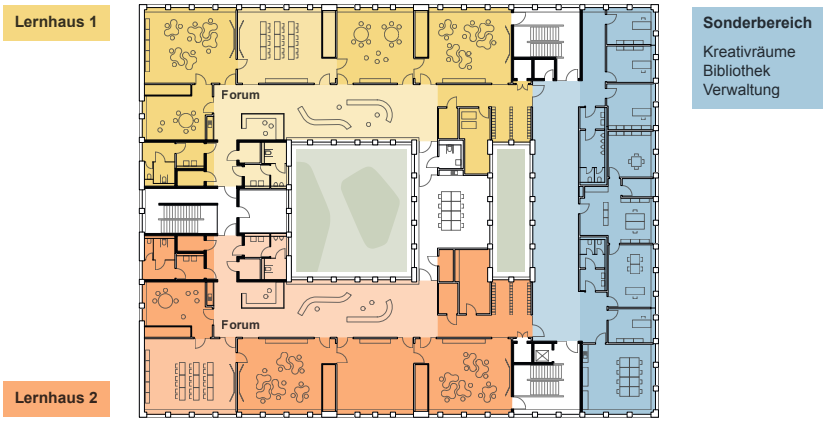
One Design, Ten Locations: As part of Berlin's School Construction Initiative, h4a Architekten is realizing ten modern primary schools with gymnasiums.
The so-called compartment schools not only create versatile, flexible learning landscapes but can also be implemented quickly, cost-effectively, and sustainably using a modular system.
The demand for new schools in Berlin is very high. As part of its school construction initiative, the city launched a competition in 2018 for three-stream modular primary schools, aiming to develop an efficiently realizable typology for high-quality educational spaces. The h4a team devised well-considered square base modules that can adapt to different site conditions. The design stands out not only for its high flexibility but also for its potential for modular (pre)fabrication – all while maintaining excellent spatial quality. Recurring building components allow for extensive prefabrication and an accelerated construction process.
Dividing the entire school into smaller, self-contained units – the compartments – creates a child-friendly scale and aligns with contemporary pedagogical concepts. At the heart of each compartment lies the multifunctional "Forum," an open-access area serving as a meeting point, break space, and flexible zone for work, discussions, or movement. These learning landscapes offer educators ample freedom for customization: individualized work, class gatherings, or project-based learning can all take place as needed. h4a first planned an ideal typology independent of location: based on ecological and structural considerations, they opted for a compact school building with minimal footprint and surface area, organized around a central courtyard. The same basic design for both school and gymnasium is simply reconfigured urbanistically at each site. Five out of the ten planned locations have already been handed over to users. The schools impress with well-proportioned, bright interiors tailored to diverse educational needs and children's experiences.
An attractive outdoor area between the school building and gymnasium structures the site with playgrounds, climbing zones, and a courtyard. The school building establishes a strong identity. Confident and inviting, it shapes the neighborhood with a clearly articulated façade and the

Conrad-Blenkle-Straße

Schleizer Straße

Schleizer Straße

warm, tactile appeal of ivory-colored ceramic elements. While the upper floors are divided into two learning houses (compartments) each, plus additional special areas for administration, creativity, or the library, the ground floor offers a wealth of shared uses. The foyer, cafeteria, and multipurpose room can be combined for larger events and equipped with a mobile stage.
The building design follows sustainable construction principles, meeting the BNB Silver quality standard. Future modifications, extensions, or even deconstruction are easily achievable thanks to the system's modularity. Art-integration concepts allow for further individualization across school sites. A color scheme in orange, turquoise, and yellow tones – applied floor by floor – ensures intuitive wayfinding and a distinct identity.



Modulschema

Blockdammweg

Schleizer Straße

Conrad-Blenkle-Straße

Lehrgebäude für die medizinische Fakultät der Universität Augsburg

Teaching building for the medical faculty of the University of Augsburg

ID wa-2023748
Universitäten, Hochschulen (4|1)

Architektur/Architecture
BHBVT Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
Haberer, Vennes, Jaeger
Mitarbeit: Alice Dostmann, Thomas Wolter, Judith Henrichfreise, Jannis Rösner, Wasili Seidensal, Maria Albar, David González Ferreño, Jarek Karpik, Justus Böttcher, Smina Gahlen, Alexander Minkin, Emil Tuffner

Bauherr/Client:
Staatliches Bauamt Augsburg

Nutzer
Universität Augsburg

Projektdaten/Technical Data

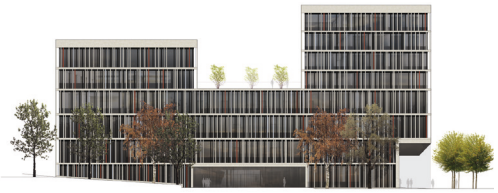
Wettbewerbsdokumentation	wa 07|18
Platzierung des Wettbewerbsentwurfes	1. Preis
Bauzeit	
Lehrgebäude (LGB)	2020 – 2024
Institut f. Theoretische Medizin (ITM)	2020 – 2026
HNF	16.604 m²
BGF LGB	13.985 m²
BGF ITM	19.270 m²
BGF gesamt	32.816 m²
Baukosten gesamt brutto	
Lehrgebäude (LGB)	80 Mio €
Forschungsgebäude (ITM)	140 Mio €

Standort/Location
Am Medzincampus 2,
86156 Augsburg

Fotos/Photographs
Rainer Taepper Architekurfotografie, München
wa wettbewerbe aktuell (Luftfoto – 9/2024)

Projektpartner/Project partner
Landschaftsarchitektur: Studio polymorph
ELT-Planung: Ingenieurbüro Knab
HLSK-Planung (LGB): Rücker und Schindele
HLSK-Planung (ITM): Ingenieurgesellschaft Frey – Donabauer – Wich mbH
Laborplanung (ITM): Weber und Partner Ingenieurgesellschaft für techn. Gesamtplanung
Bauphysik: IB Sorge

Beteiligte Hersteller u.a.
Keramikfassade: Tonality GmbH
Aluminiumfenster und -fassaden: Schüco International KG
Kautschuk-Boden: nora by interface
Mobile Trennwände: Abopart GmbH & Co. KG
Wandverkleidungen: Knauf Gruppe
Holztüren: neuform-Türenwerk GmbH & Co. KG
Metall-Glas-Türen: Forster Profilsysteme AG
Möbel: Brunner GmbH



Wettbewerb – Südansicht

Lageplan

Der Freistaat Bayern überführte 2019 das Klinikum Augsburg in ein Universitätsklinikum in staatlicher Trägerschaft und richtete im gleichen Jahr einen Modellstudiengang Humanmedizin an der neu gegründeten medizinischen Fakultät ein. Südlich des Universitätsklinikums Augsburg wird nun in den nächsten Jahren ein neuer Campus für die medizinische Fakultät mit mehreren Lehr- und Forschungsgebäuden entstehen. BHBVT haben hierfür einen städtebaulichen Entwurf mit einer identitätsstarken Gesamtstruktur entwickelt, die aus gut gegliederten Gebäudevolumen und abwechslungsreichen Außenräumen besteht. In einem ersten Bauabschnitt wurden das Lehrgebäude (LGB) mit einer BGF von 13.985 m² sowie der Forschungsneubau des Instituts für Theoretische Medizin (ITM) mit einer BGF von 19.270 m² errichtet.

Das Raumprogramm für das Lehrgebäude umfasst Hörsäle, Seminar- und Praktikumsräume, die medizinische Teilbibliothek der Universitätsbibliothek Augsburg, ein interprofessionelles Trainingszentrum und das Dekanat der Medizinischen Fakultät sowie das Institut für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin.

Das Raumkonzept des Lehrgebäudes ist auf das Selbstverständnis der medizinischen Fakultät ausgerichtet, innerhalb einer Gemeinschaft aus Lehrenden und Lernenden eine gute Lehr- und Lernkultur zu etablieren. Die Räume ermöglichen unterschiedliche Lehrveranstaltungsformen von Vorlesungen bis hin zu modernen Flipped Classroom-Konzepten, von E-Learning bis Kleingruppenunterricht, mit einem hohen Anteil an selbstgesteuertem Lernen und praktischem Unterricht (Simulationen und Fertigkeitentraining). Das Leitmotiv bei der inneren Organisation besteht insbesondere darin, Räume zu schaffen, die die Begegnung und Kommunikation anregen, optimale Flächen zum Selbststudium bieten und zugleich eine selbstverständliche Orientierung im Gebäude ermöglichen.

Von außen verweist das neue Lehrgebäude mit seiner markanten Silhouette auf die unterschiedlichen Nutzungen im Inneren. In den ersten vier Geschossen befinden sich hauptsächlich Räume für den Lehrbetrieb sowie die Bibliothek mit Blick auf den Patientengarten. Ein großzügiges Atrium mit Sitztreppe im EG durchzieht diese Bereiche und schafft attraktive Flächen zum Selbststudium und zur Begegnung. Der großzügige Lesegarten im 4. OG erweitert die Bibliothek um einen attraktiven Außenraum. Der aufragende Gebäudeteil im Osten nimmt die Büroräume auf.

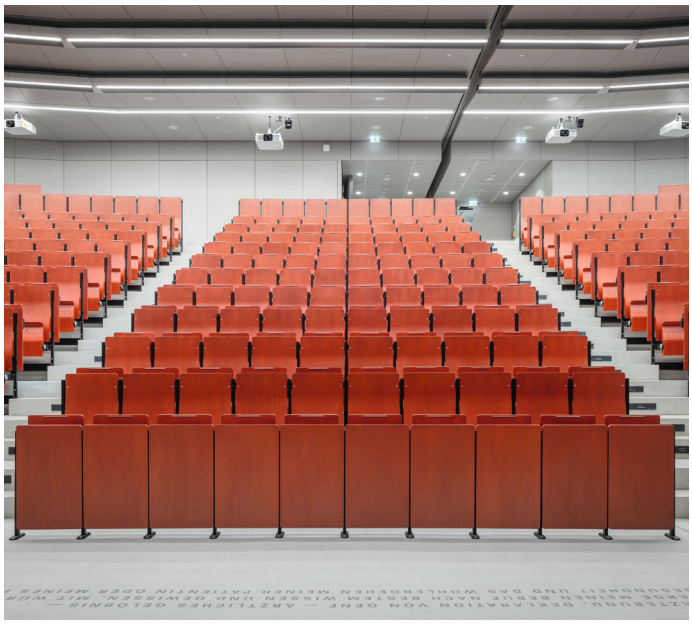
Das Lehrgebäude wirkt in seiner stadträumlichen Setzung als monolithischer und kraftvoller Baukörper, wodurch das städtebauliche Bestreben nach Urbanität unterstützt wird. Gleichzeitig sind die Fassaden als feingliedrige und Transparenz vermittelnde Strukturen konzipiert, um die inneren Funktionen auch von außen erlebbar zu machen. Für das Lehrgebäude und den Forschungsneubau des Instituts für Theoretische Medizin

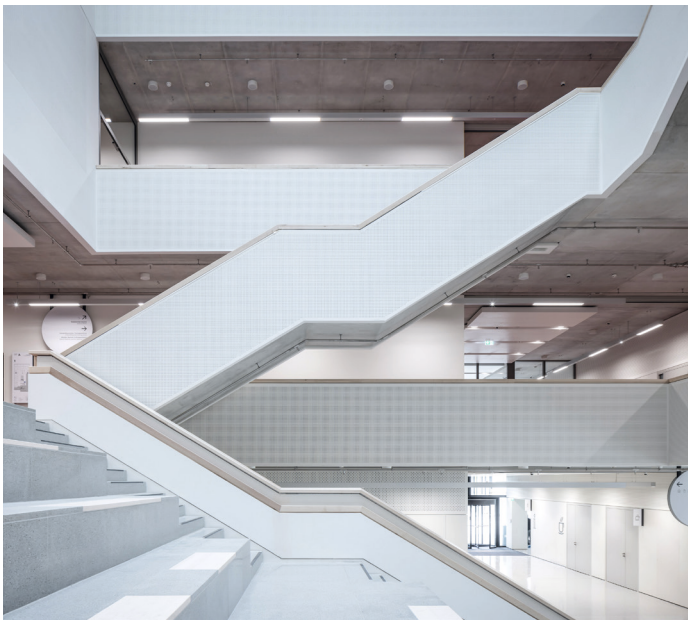
Erdgeschoss

Schnitt

wurde ein identisches Fassadenkonzept entwickelt. Maßgeblich prägend sind jeweils in den Deckenebenen horizontal auskragende Betonfertigteile und vertikal eingesetzte Keramikstäbe. Als thermischer Raumabschluss sind eine schwarz eloxierte Aluminiumfensterkonstruktion und vorgehängte Aluminiumblechfassadenelemente eingebaut. Beide Gebäude unterscheiden sich äußerlich durch eine dezente Variation der Farbgebung einzelner Keramik-Fassadenstäbe. Beim Lehrgebäude sind die glasierten Keramikstäbe rot, beim Forschungsgebäude gelb. Die auskragenden Betonfertigteile dienen der Verschattung und werden als Wartungs- und Reinigungsstege genutzt. Für die Keramikstäbe wurde mit dem Hersteller ein Sonderbaguette mit den Querschnittsmaßen 12 x 12 cm entwickelt. Die Stäbe werden in drei Teilen auf ein Aluminiumrohr zu einer Länge von 3,80 m zusammengeschoben und über Schraubhülsen an den Betonfertigteilen befestigt.

In 2019, the Free State of Bavaria transformed Augsburg Hospital into a university hospital under public ownership and established a model medical degree program at the newly founded Faculty of Medicine. A new campus for the medical faculty is now being developed south of Augsburg University Hospital, featuring several teaching and research buildings. BHBVT created an urban design concept with a strong overall structure, including well-organized buildings and diverse outdoor spaces.
The first construction phase included the new teaching building (LGB) with 13,985 m² and the Institute for Theoretical Medicine (ITM) research building with 19,270 m². The teaching building houses lecture halls, seminar and practical rooms, the medical library, an interprofessional training center, the Dean's office, and the Institute for Medical Didactics. Its design promotes a strong learning culture, supporting various teaching formats from lectures to modern flipped classrooms, e-learning, and practical training, encouraging interaction, self-study, and communication.
Externally, the building's striking silhouette hints at its internal functions. The lower floors mainly contain teaching spaces and the library overlooking the patient garden, with an atrium and seating areas for study and interaction. The fourth floor features an outdoor reading garden, and the eastern section houses offices.
The building's monolithic form supports urban integration, while its facades are transparent and detailed, revealing internal functions. Both the teaching and research buildings share a similar facade concept, with horizontal concrete elements and vertical ceramic bars, finished with black anodized aluminum windows and aluminum cladding.
The ceramic bars are color-coded: red for the teaching building and yellow for the research building, each assembled from three parts on an aluminum pipe.





Integrierte Sekundarschule Wartiner Straße, Berlin Lichtenberg

Integrated secondary school Wartiner Straße, Berlin Lichtenberg

ID wa-2020741
Schulen (3|0)

Architektur/Architecture
NAK Architekten GmbH, Berlin

Projektteam
Arthur Numrich, Ulrike Vogel
Felix Büttner, Lydia Bentscheff,
Anna Topolnicka

Bauherr/Client
Bezirksamt Lichtenberg, Berlin

Projektdaten/Technical Data

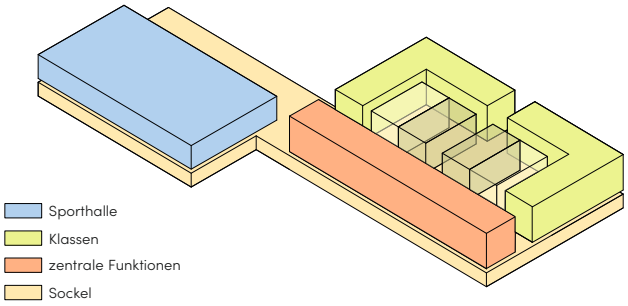
Wettbewerbsdokumentation	wa 06|17
Platzierung des Wettbewerbsentwurfes	1. Preis
Leistungsphasen	2–5, 6–9 (teilweise)
Fertigstellung	7/2022
BGF	12.440 m²
Bausumme KGR 200–700	45.000.000 €

Standort/Location
Wartiner Straße 1-3, 1 3057 Berlin

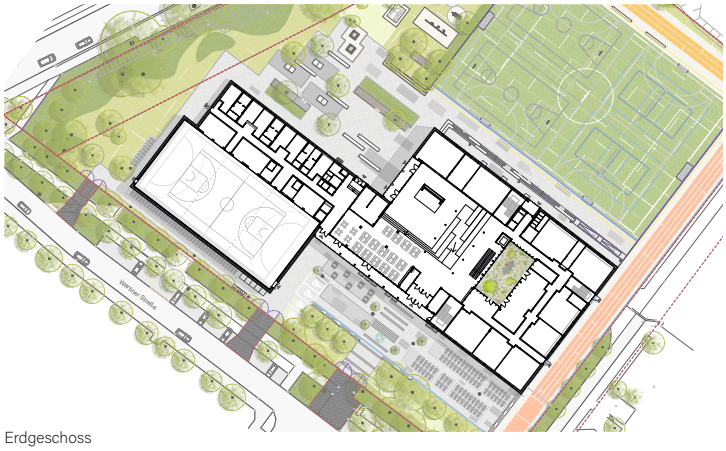
Projektpartner/Project partner
Bauleitung: NAK Architekten / Kondius AG
Außenanlagen:
ST raum a. Landschaftsarchitekten mbH
Tragwerk: Krebs + Kiefer Ingenieure GmbH
Haustechnik: CSZ Ingenieurconsult GmbH
Generalunternehmer: BATEG GmbH

Fotos/Photographs
Adrian Schulz
Adel Bikulov
wa wettbewerbe aktuell (Luftfoto – 9/2024)

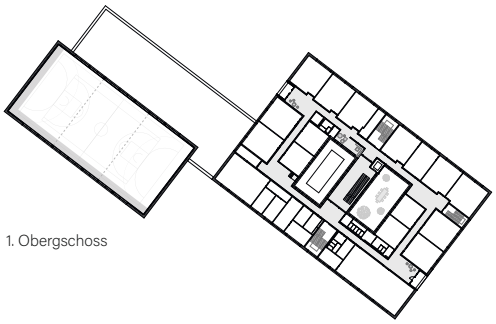
Wettbewerbsmodell © Hans-Joachim Wuthenow, Berlin



Im wachsenden Berliner Bezirk Lichtenberg war eine neue Integrierte Sekundarschule für bis zu 725 Schüler*innen von Klasse 7 bis 13 zu planen. Der Entwurf ist aufgrund des knappen Grundstücks und der Vorgabe, neben dem Schulgebäude auch eine Dreifeldsporthalle und einen Sportplatz mit Laufbahn zu errichten, so kompakt wie möglich gehalten. Erreicht wurde die geforderte Kompaktheit, indem Schule und Sporthalle leicht zueinander versetzt wurden, um dann durch eine Schulstraße, die durch beide Gebäude läuft, wieder miteinander verbunden zu werden. Damit erhält das Ensemble eine klare Gliederung der Außenräume in Schulhof, Sportplatz und Vorplatz und fügt sich harmonisch in den städtebaulichen Kontext ein. Zusätzlich betont ein umlaufender Sockel den optischen Zusammenhalt der beiden Baukörper. Richtung Norden und Osten werden die Außenanlagen und Freiflächen angeordnet. So entsteht ein selbstverständlicher Übergang des Schulgeländes in den Naturraum im Nordosten und im Zusammenspiel mit den Bestandsbauten im Westen und Süden ein zusammenhängendes Außenraum-Ensemble, das die unterschiedlichen nebenan und gegenüberliegenden Schulen miteinander verknüpft. Zudem ermöglicht die Platzierung der Gebäudefigur den Erhalt zahlreicher Bestandsbäume auf dem Grundstück. Im Schulgebäude sind die Verwaltungsräume sowie die Fachklassenräume zur Wartiner Straße in Richtung Südwesten ausgerichtet. Die Klassenräume liegen in Richtung Schulhof in Richtung Nordwest, Nordost und Südost. Der Ganztagesbereich mit Mensa und Mehrzweckraum ist das Herz der Schule. Er befindet sich gut belichtet im Zentrum des Gebäudes und bietet, durch den räumlich umlaufenden Theatervorhang, eine Vielzahl an räumlichen Variationen. Die Abtreppung des Bodens im Forum inszeniert diesen Bereich und schafft eine großzügige Raumhöhe von ca. 3,95 m im Veranstaltungsraum. Das Schulgebäude erhält im Bereich des Forums eine offene, über alle Geschosse führende Haupttreppe. An diese ist der behindertengerechte Aufzug angegliedert, der alle Geschosse inkl. UG barrierefrei erschließt. Zusätzlich werden drei Fluchttreppenhäuser angeordnet. In den Obergeschossen sind die Funktionen klar gegliedert. Zwei Innenhöfe begleiten die Haupterschließung und strukturieren das Innere der Schule. Sie sorgen für eine übersichtliche Organisation, gute Orientierung und Belichtung. In den drei Obergeschossen werden Verwaltung, Bibliothek und Fachräume in der südwestlichen Gebäudespange angeordnet. Die Dachflächen erhalten eine Dachbegrünung, die auch dem verlangsamten Ablauf des Regenwassers dient. Die Sporthalle ist ebenerdig. Sie ist direkt mit dem Schulgebäude verbunden und verfügt über ein eigenes kleines Foyer. Die Umkleiden liegen in kurzer Entfernung zu den Außensportangeboten. Der Eingang für externe Sportler erfolgt separat vom Schulbetrieb über die Wartiner Straße.



Erdgeschoss


1. Obergschoss

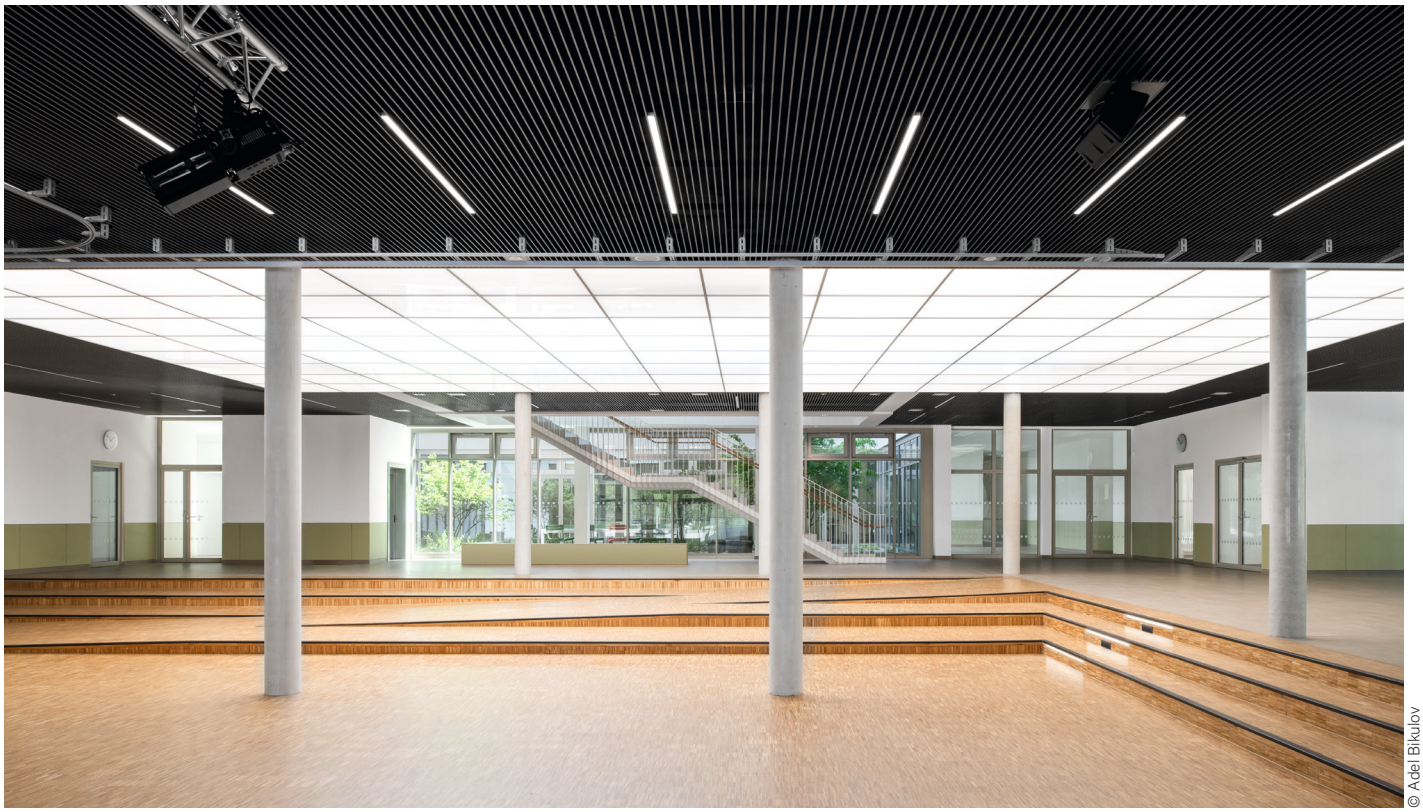
Schnitt

© Adel Bikulov

In the growing Berlin district of Lichtenberg, a new integrated secondary school for up to 725 pupils from grade 7 to 13 was to be planned. The design was kept as compact as possible due to the limited plot of land and the requirement to construct a three-field sports hall and a sports field with a running track in addition to the school building. The required compactness was achieved by moving the school and sports hall slightly apart and then reconnecting them via a school street that runs through both buildings. This gives the ensemble a clear division of the outdoor spaces into a schoolyard, sports field and forecourt and blends harmoniously into the urban context. The outdoor facilities and open spaces are arranged to the north and east. This creates a natural transition between the school grounds and the natural space to the north-east and, in conjunction with the existing buildings to the west and south, a coherent outdoor ensemble that links the various schools next door and opposite each other. In addition, the positioning of the building allows for the preservation of numerous existing trees on the site. In the school building, the administration rooms and the specialist classrooms face to the south-west. The classrooms face northwest, northeast and southeast towards the schoolyard. The all-day area with canteen and multi-purpose room is the heart of the school. It is well-lit in the center of the building and offers a variety of spatial variations thanks to the surrounding theater curtain. The stepped floor in the forum sets the scene for this area and creates a generous room height of approx. 3.95 m in the event room. The school building will have an open main staircase running across all floors in the forum area. The handicapped-accessible elevator is connected to this, providing barrier-free access to all floors including the basement. In addition, three escape staircases are arranged. Two inner courtyards accompany the main circulation and structure the interior of the school. They ensure clear organization, good orientation and lighting. On the three upper storeys, the administration, library and specialist rooms are arranged in the south-western building clasp. The roof surfaces will have a green roof, which will also serve to slow the run-off of rainwater. The sports hall is at ground level. It is directly connected to the school building and has its own small foyer. The entrance for external athletes is separate from the school via Wartiner Straße.

© Adrian Schulz

© Adel Bikulov



© Adel Bikulov

Studierendenwohnheim Schwere-Reiter-Straße, München

Student Residence Hall on Schwere-Reiter-Straße, Munich

ID wa-2021541
Jugendwohnheime,
Studentenwohnheime (2|6)

Architektur/Architecture
und Brandschutz
hirner & riehl architekten und stadtplaner
Martin Hirner, Martin Riehl,
Jens Brückner, Martin Bogenrieder,
Iva Beleva, Margret Zellbeck,
Steffen Müller, Mareike Körner

Bauherr/Client
Studentenwerk München

Fotos/Photographs
Sebastian Schels
wa wettbewerbe aktuell (Luftfoto – 9/2024)

Projektdaten/Technical Data

Wettbewerbsergebnis	wa 11|17
Platzierung des Wettbewerbsentwurfes	1. Preis
Bauzeit	2021 – 2024
BGF	10.000 m²
BRI	30.000 m³

Standort/Location
Schwere-Reiter-Straße,
München

Projektpartner/Project partner
Tragwerk: Sailer Stepan und Partner, München
Landschaftsarchitektur:
lab Landschaftsarchitektur brenner, Landshut
Bauphysik EnEV EEWärmeG + Schallschutz/
Akustik: IB Bauphysik & Akustik, Göppingen
Heizung, Lüftung, Sanitär:
Konrad Huber, München
Elektroplanung: VE plan, Pfaffenhofen

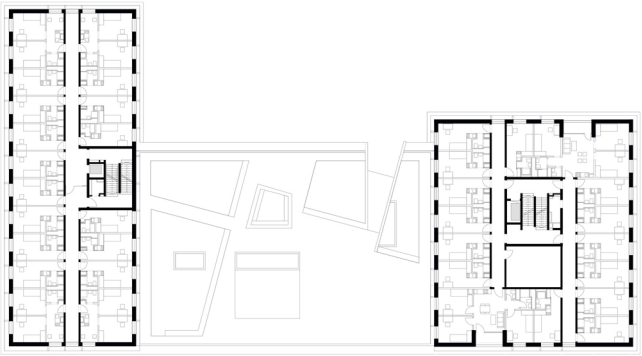
Das neue Studierendenwohnheim an der Schwere-Reiter-Straße ist Münchens derzeit höchstes Gebäude in Holzbauweise. Mit 235 Apartments beweist es, dass Holzbau auch in dieser Größe technisch und wirtschaftlich umsetzbar ist.
Fassaden, tragende Wände und Decken bestehen größtenteils aus heimischer Fichte. Nur die Fluchttreppenhäuser und das Sockelgeschoss sind in Stahlbeton ausgeführt. Durch 1.840 m³ verbautes Holz wurden über 1.600 Tonnen CO_2 langfristig gebunden.
Zwei Baukörper (8 und 5 Geschosse) sind durch einen Flachbau mit Dachterrasse verbunden und bilden ein Wohnquartier im lebendigen Schwabing. Neben Einzelapartments und WGs gibt es rollstuhlgerechte Wohnungen, Familienapartments und Gemeinschaftsräume.
Holz überzeugt durch kurze Transportwege, geringen Abfall und nahezu unbegrenzte Wiederverwertbarkeit. Die größte Herausforderung war

Wettbewerb

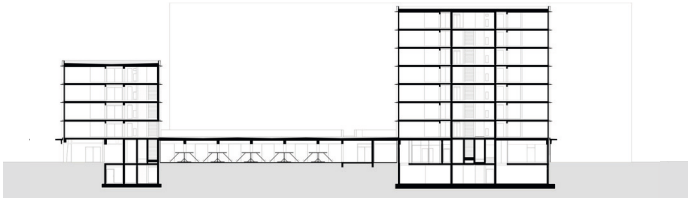
Lageplan

der Brandschutz: Zwei massive Stahlbeton-Treppenhäuser sichern die Fluchtwege, während die Fassade und Tragstruktur aus brandschutzkonformem Holz gefertigt sind.
Die Statik als Massivholzbau (R90) und flexible Grundrisse ermöglichen spätere Nutzungsänderungen ohne Eingriffe in die Tragstruktur. Brettsperrholzdecken und demontierbare Fassaden unterstützen zukünftige Umnutzungen oder Materialwechsel.
Anders als viele moderne Holzbauten setzt die Fassade farbige Akzente – inspiriert von Schwabings Gründerzeitarchitektur. Unterschiedliche Wandfarben, rote Brandriegel als Gesimse und betonte Fensterlaibungen greifen diese Tradition auf.
Während der Bauphase wurden vorgefertigte Holzelemente „just in time" angeliefert und binnen zwei Wochen pro Stockwerk montiert. So konnte parallel bereits der Innenausbau beginnen.

The new student residence on Schwere-Reiter-Straße is currently Munich's tallest building constructed primarily of wood. With 235 apartments, it proves that large-scale timber construction is both technically and economically feasible.
Facades, load-bearing walls, and ceilings are mostly made of locally sourced spruce, while only the emergency stairwells and ground floor are built with reinforced concrete. By using 1,840 m^3 of timber, over 1,600 tons of CO_2 have been permanently stored.
Two structures (8 and 5 stories tall) are connected by a low-rise section with a rooftop terrace, forming a residential quarter in vibrant Schwabing. Alongside single apartments and shared flats, the complex includes wheelchair-accessible units, family apartments, and communal spaces.
Wood stands out for its short transport distances, minimal waste, and near-limitless recyclability. The biggest challenge was fire safety: two solid concrete stairwells secure escape routes, while the facade and load-bearing structure use fire-resistant timber.
The mass-timber construction (R90 fire rating) and flexible floor plans allow future changes in use without altering the load-bearing framework. Cross-laminated timber ceilings and demountable facades support future conversions or material replacements.
Unlike many modern timber buildings, the facade features colorful accents inspired by Schwabing's historic architecture. Varied wall colors, red fire-breaks doubling as cornices, and emphasized window frames reflect this tradition.
During construction, prefabricated timber elements were delivered „just in time" and assembled within two weeks per floor. This efficient process allowed interior finishing work to proceed simultaneously, accelerating project completion.



2. Obergeschoss



Schnitt

Thema

Keramikfassaden

Fassaden prägen die Gebäudehülle und waren schon immer Zeugen ihrer Entstehungszeit. Zugleich schützt die Fassade das Gebäude vor Wetter- und Umwelteinflüssen aller Art. Auch bei den Bemühungen, den CO_2-Fußabdruck des Gebäudesektors zu senken, zählt die Fassade beziehungsweise ihre Dämmung zu den wichtigen Stellschrauben. Keramischen Fassaden kommt in jeder der drei genannten Bereiche eine vorbildliche Bilanz zu. Fassaden-Keramik steht für eine über Jahrhunderte bewährte Tradition – die heute zugleich zahlreiche Spezialprodukte für innovative Fassadenausführungen bietet.

Gestalterisch zählen Keramikelemente zu den abwechslungsreichsten und vielfältigsten Fassaden-Materialien überhaupt. Denn dank der Vielzahl der Formate, Formen, Farben und Oberflächenausführungen steht Keramik für ausdrucksstarke, lebendig wirkende und ausgesprochen individuell gestaltete Gebäudehüllen.

Lenken wir den Blick auf die funktionalen Eigenschaften – und die überzeugende Ökobilanz von Keramikfassaden. Gefertigt aus den natürlichen Rohstoffen Lehm und Ton sowie moderner Brenn- und Glasurtechnologien ist und bleibt Keramik eines der langlebigsten Baustoffe und Fassadenmaterialien, die es gibt.

Keramische Fassadenelemente halten ein Gebäudeleben lang, sind nicht brennbar, auf Dauer wasserfest sowie Frost- und UV-beständig, schlagfest und last but not least schnell zu montieren. So leisten keramische Fassaden einen wichtigen Beitrag zu einer besseren Energieeffizienz des Gebäudes. Denn gut gedämmte Gebäude benötigen dauerhaft weniger Energie zum Heizen – und auch zum Kühlen. Letzteres gewinnt bei steigenden Sommertemperaturen an Bedeutung. Als Teil von Wärmedämmverbundsystemen oder als vorgehängte bzw. hinterlüftete Fassade steigert Keramik die Energieeffizienz von Gebäuden deutlich. Zusätzlich hat Keramik als langlebiges und wartungsfreies Material einen niedrigen CO_2-Fußabdruck – und stellt eine ausgesprochen wertbeständige Fassadenbekleidung dar.

Mit ansprechenden, innovativen und projektspezifischen Keramikelementen bieten heimische Qualitätsproduzenten eine phantastische Möglichkeit für Architekten und Planer, eine buchstäblich „maßgeschneiderte" Außenhaut für besondere Architekturprojekte zu entwickeln. Zugleich überzeugen Fassadenelemente aus deutschen Werken in puncto nachhaltiger Produktion: Auf den Lebenszyklus gerechnet liegt der Energieeinsatz für die Produktion keramischer Beläge – errechnet am Beispiel von Bodenbelagsmaterialien – laut Studie der Universität Stuttgart deutlich unter denen anderer Belagsmaterialien. Ihre gute Umweltperformance legen deutsche Keramikproduzenten in unabhängig verifizierten Umweltdeklarationen (EPDs) des Instituts für Bauen und Umwelt (IBU) offen. Am Ende der Nutzungsphase kann eine aus natürlichen Rohstoffen wie Ton, Kaolin und Feldspat bestehende keramische Fassade komplett recycelt werden.

Zusätzlich arbeiten unsere Mitgliedsunternehmen unablässig an einer besseren Energie- und Ressourceneffizienz. So ist es z.B. Agrob Buchtal gelungen, durch eine Anpassung im Produktionsprozess den Recyclinganteil bei der Herstellung ihrer „Craft"-Fassadenelemente auf beachtliche 30% zu steigern. Mit solchen Fortschritten verbessert Keramik ihre ohnehin vorbildliche Umweltbilanz weiter.

Insofern sprechen zahlreiche Argumente für keramische Fassaden – deren architektonische Ausdruckskraft auch schon alleine überzeugen kann, wie die Referenz „House Barje" in dieser Ausgabe (Seite 69 oben) eindrucksvoll vor Augen führt.

Jens Fellhauer
Geschäftsführung Bundesverband Keramische Fliesen e.V.

© Bundesverband Keramische Fliesen e.V.

Minimalistische Architektur mit markanter Keramikfassade

House Barje, gelegen in den Marschgebieten von Ljubljana Barje, ist ein außergewöhnliches Projekt, das für ein junges Paar realisiert wurde. Die einzigartige Fassade aus schwarz-blauen Keramikfliesen von Agrob Buchtal, die das Haus in einem ständig wechselnden Lichtspiel erscheinen lässt, setzt dabei ganz besondere optische Akzente. Von der Entwurfsphase an stand das Ziel im Vordergrund, ein funktionales, aber zugleich ästhetisch ansprechendes Zuhause inkl. integriertem Yoga-Studio zu schaffen, das den dynamischen Bedürfnissen seiner Nutzer gerecht wird. Ein Highlight des Gebäudes ist ohne Zweifel die Fassade, die sich als visuelles Statement und als Bindeglied zwischen Architektur und Umgebung präsentiert: Die Verwendung von schlanken, glasierten Keramikfliesen der Serie Craft von Agrob Buchtal in schwarz-blauen Farbtönen prägt das äußere Erscheinungsbild maßgeblich. Diese Fliesen reflektieren das unmittelbare Umfeld sowie das wechselnde Tageslicht auf faszinierende Weise. Bei unterschiedlicher Lichtintensität verändert sich so das Erscheinungsbild der Fassade kontinuierlich. Ein Edelstahlrinnen-System und eine Zisternenanlage zur Regenwassersammlung setzen dabei gezielte Akzente, die in kontrastierendem Zusammenspiel mit den dunklen Fliesen stehen und die technische Raffinesse des Projekts unterstreichen.

Počivašek Petranovič
Fotos: agrob-buchtal.de/Urban Petranovič

Agrob Buchtal Solar Ceramics GmbH
agrob-buchtal@deutsche-steinzeug.de
www.agrob-buchtal.de

Grünes Haus, Bremen

Am Rande der historischen Neustadtwallanlagen in Bremen befindet sich das „Grüne Haus" am Hohentorsplatz. Das achtgeschossige Gebäude, das überwiegend zu Wohnzwecken genutzt wird, bietet durch seine Nähe zur Hochschule und Innenstadt ein attraktives Wohnangebot. Mit seinem markanten, sechseckigen Baukörper in grüner Farbgebung wird eine visuelle Verbindung zum angrenzenden Park geschaffen. Im Erdgeschoss befindet sich zudem eine Gewerbefläche, die zur Belebung des städtischen Raums beiträgt. Geplant wurde das Objekt vom Architekturbüro Hild und K, das mit seiner Gestaltung einen besonderen architektonischen Akzent im Stadtbild setzt. Für die Fassade kam eine Sonderanfertigung von grün glasierten Klinkerriemchen im Format 365 × 52 × 10 mm zum Einsatz. Ihre variierende Farbigkeit sorgt für ein lebendiges Licht- und Schattenspiel. Die vertikale Verlegung der Riemchen verleiht der Fassade eine fließende Dynamik und betont den feinen Farbverlauf der Grüntöne. In Kombination mit den hellen Fensterelementen entsteht ein gestaffelter Baukörper mit modernem Erscheinungsbild, der zeitgemäße Architektur und hochwertigen Wohnraum vereint. Ergänzt wird das Konzept durch ökologische Maßnahmen wie ein Gründach, Solarzellen und ein Blockheizkraftwerk, die einen nachhaltigen Beitrag zur Energieeffizienz leisten.

Hild und K
Fotos: Fotoatelier Bernhard

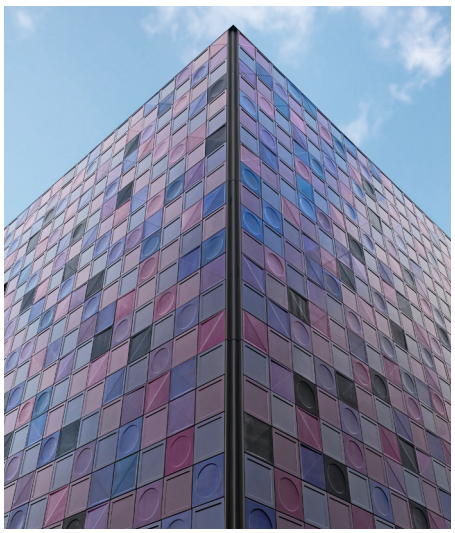
Klinker- und Keramikwerke
A. Berentelg & Co.KG
abc@abc-klinker.de, www.abc-klinker.de

Sanierung Keramikfassade der Stadthalle Göttingen

Im Rahmen der Sanierung der Stadthalle Göttingen (**wa-2023780**) wurde die in Saarbrücken und im Westerwald ansässige m&r Manufaktur mit der Herstellung neuer und der Aufbereitung bestehender Kacheln beauftragt. Zum Erhalt der markanten Keramikfassade als Objekt der Identifikation sollten so viele Bestandskacheln wie möglich bewahrt werden. Als Experten für dreidimensionale Architekturkeramik und Glasurentwicklung wurden neue Glasuren, eine neue Geometrie und die professionelle Weiterverarbeitung für über 6.000 Bestandskacheln geliefert. Formseitig ist ein neues geometrisches Relief hinzugekommen. Zwei neue Glasurfarben hat die m&r Manufaktur in enger Abstimmung mit den federführenden Architekten Inga Soll und Heiko Sasse entwickelt. Sowohl die alten Fassadenfliesen als auch die neuen Steinzeug-Objekte bestehen aus 100 % natürlichem Material. Am 24. Oktober 2024 fand in Frankfurt die Preisverleihung des deutschen Fassadenpreises für vorgehängte, hinterlüftete Fassaden statt (**wa-2037633**). Im Mittelpunkt standen dabei insbesondere die Kriterien energetische Effizienz, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit mit multifunktionalen bauphysikalischen Eigenschaften und intelligenten technischen Funktionen. In der Kategorie „Bauen im Bestand" war auch die Stadthalle Göttingen nominiert und konnte die begehrte Auszeichnung in dieser Kategorie gewinnen.

soll sasse architekten BDA
Fotos: Eberhard Sasse, Schwerte

m&r Manufaktur GmbH
manufaktur@mkw.eu, www.mrmanufaktur.de

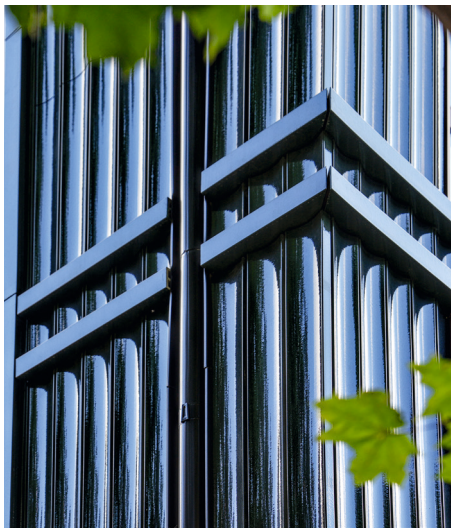


Keramikfassade verleiht unverwechselbare Identität

Mit dem Tile House ist im Stockholmer Stadtteil Vasastan ein Wohngebäude entstanden, das nicht nur architektonisch, sondern auch ästhetisch neue Maßstäbe setzt. Das Tile House wurde im Jahr 2024 fertiggestellt und gilt bereits jetzt als neues architektonisches Wahrzeichen im aufstrebenden Stadtteil Hagastaden. Die Kombination aus glasierten Keramik-Elementen in einem tiefen Flaschengrün und den kontrastierenden roten Fensterrahmen hebt das Gebäude deutlich von seiner Umgebung ab. Für die äußere Fassade wurden vertikal montierte, grün glasierte Keramik-Platten eingesetzt, ergänzt durch schmale Baguettes in gleicher Farbe. Im ruhigeren Innenhof sorgen beigefarbene, glasierte Elemente für eine warme, zurückhaltende Wirkung. Insgesamt wurden rund 4.900 Platten und etwa 2.100 Baguettes verbaut. Der Großteil davon entfällt auf die grün glasierten Elemente für die Außenfassade, während im Innenhof etwa 1.100 Platten und 400 Baguettes in Beige das harmonische Gesamtbild ergänzen. Besonderes Augenmerk lag auf der nachhaltigen Materialwahl. Für die beige glasierten Elemente im Innenhof wurde eine eigens entwickelte Sondermasse verwendet: „SM Skalen 1", mit einem Regenerat-Anteil von über 30%. Diese Masse trägt nicht nur zur Ressourcenschonung bei, sondern ist Teil eines geschlossenen Materialkreislaufs – alle Fassadenelemente sind vollständig recyclebar und rückbaufähig.

Architekturbüro Kjellander Sjöberg
Fotos: Niels Ole Sørensen

NBK Keramik GmbH
info@nbk.de, www.nbkterracotta.com/de

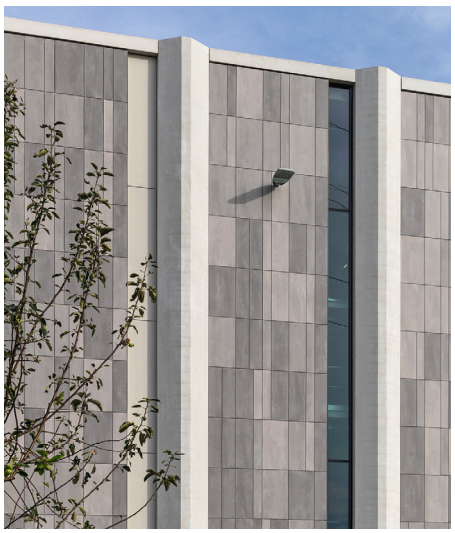


Drei Grautöne für schöne Farbschattierungen

An der Autobahn A2 im Süden Limburgs bei Elsloo (NL) sticht ein Gebäude besonders hervor: Nedlin, eine der modernsten industriellen Wäschereien in Europa, welches eine automatische Wäscherei, ein Logistikzentrum, Lager und Büros beherbergt. Das Architekturbüro legte großen Wert auf die Qualität der Gebäudehülle: auf die 96 einteiligen gegossenen Betonsäulen, 16 Meter hoch und 1,1 Meter breit, die einen unverwechselbaren Beitrag zur Monumentalität des Gebäudes leisten, auf die Betonung der gegliederten Fassade an der Vorderseite, auf die Verwendung von sechs Meter hohen Glasscheiben und auf den „schwebenden" Betonsockel unter dem gesamten Gebäude, der es vom Boden losgelöst erscheinen lässt. Viel Zeit wurde auch auf die unterschiedlichen Breiten der Fliesenstreifen, die Farbverteilung und natürlich auf die Gestaltung der Befestigung der Fliesen an der Außenfassade verwendet. Die Terra Tone 206 Fliesen von Mosa bestehen aus drei Grautönen, was zu schönen Farbschattierungen führt. Jede Fläche wurde einzeln gestaltet und jede Fliese sehr bewusst platziert. Die keramischen Fliesen werden demontierbar an einer Fassadenkonstruktion befestigt und sind daher wiederverwendbar. Auch deswegen erhielt das Gebäude höchste Bewertungen in puncto Nachhaltigkeit: Nedlin erreicht 92,7 Punkte, die BREEAM-Zertifizierung Outstanding und die höchste Punktzahl im Industriesektor.

Architecten aan de Maas
Fotos: Copyright Royal Mosa

Koninklijke Mosa BV
info@mosa.nl, www.mosa.com

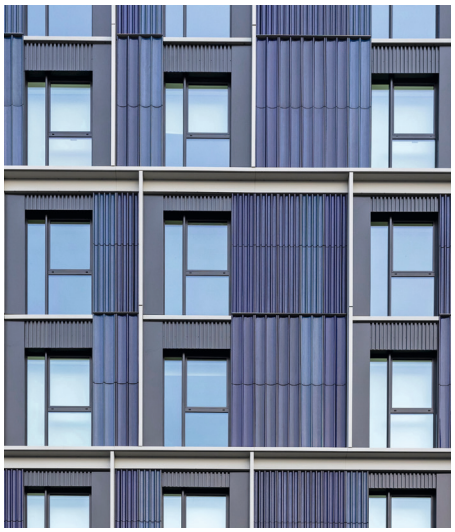


Jahreszeiten am Wasserfall

Im Zuge der Neubebauung ehemaliger Industrieareale im Londoner Westen entsteht derzeit ein landschaftlich gestaltetes Mischnutzungsquartier namens White City Living, darunter auch ein Ensemble aus Wohnhochhäusern, die mit Keramikelementen von Moeding bekleidet sind. Dazu gehört auch Cascades, bestehend aus vier Wohnhochhäusern, wovon bislang zwei realisiert sind: Die jeweils 19-geschossigen Häuser mit fast identischer Kubatur drehen sich entlang der Achse in abwechselnde Richtung leicht auf und zeichnen so die mäandernde Flussuferlinie nach. Gleichzeitig erlaubt die Setzung, dass möglichst viel Tageslicht in die Wohnungen gelangen kann und Ausblicke generiert werden.
Bei der Fassadengestaltung der Hochhäuser ließen sich die Architekten von der Natur und den Farben der Jahreszeiten inspirieren. Entsprechend repräsentieren die bislang fertiggestellten Gebäude Cascades One und Cascades Two mit ihrem Erscheinungsbild in Blau und Rot den kühlen Winter und die Wärme des Sommers. Zwei weitere Gebäude mit den Gelbtönen des Herbstes und Grüntönen des Frühjahrs werden das Ensemble vervollständigen. Als Bekleidungsmaterial fiel die Wahl auf glasierte Keramikplatten von Moeding. Vier Blau- und vier Rottöne in jeweils gebäudespezifischen Sonderformen hüllen nun die expressiven, weit sichtbaren Türme.

Patel Taylor Architects
Fotos: Koy+Winkel

Moeding Keramikfassaden GmbH
info@moeding.de
www.moeding.de



Erweiterungsbau Rathaus Ofterdingen

Die Gemeinde Ofterdingen begegnet dem wachsenden Raumbedarf ihrer Verwaltung mit einer Erweiterung des historischen Rathauses (**wa-2028689**). Der Entwurf von Glück + Partner schafft eine architektonische Verbindung von Alt und Neu, wobei ein moderner Baukörper in Holzständerbauweise orthogonal an den denkmalgeschützten Bestand andockt. Dieser zeichnet sich insbesondere durch seine naturnahe Konstruktion aus Holzständerbauweise in Kombination mit einer naturnahen, lebendigen, vorgehängten, hinterlüfteten Tonality-Keramikfassade von Leipfinger-Bader aus und fügt sich selbstbewusst doch gleichzeitig zurückhaltend in das neue Ensemble ein. Die Materialität der Fassade manifestiert sich in einer differenzierten Oberflächengestaltung, die sowohl profilierte objektbezogene Geometrie als auch lineare Baguettes umfasst. Die keramischen Squares, die den Fensterflächen vorgelagert sind, erzeugen eine semitransparente Schicht, die das Fassadenbild rhythmisiert und gleichzeitig den Lichteinfall ins Innere steuert. Die Farbwahl in einem subtilen Cremeton korrespondiert mit der historischen Bausubstanz und führt die natürliche Anmutung des Ensembles fort. Die Reliefstruktur der keramischen Elemente erzeugt ein lebendiges Spiel von Licht und Schatten. Die Fertigstellung des Projekts ist für Oktober 2025 vorgesehen.

Glück + Partner
Fotos: buero-magma.com

Tonality - Leipfinger-Bader GmbH
info@leipfinger-bader.de
www.leipfinger-bader.de

Impressum

wa wettbewerbe aktuell
Fachzeitschrift für Architekturwettbewerbe
Verlagsgesellschaft mbH
Maximilianstraße 5, 79100 Freiburg i. Br.
Tel. 0761/77455-0

ISSN - 0177 - 9788
Postvertriebsstück-Nr. E 7130
55. Jahrgang, erscheint monatlich

Bezugspreise 2025
Einzelausgabe € 20,00 zzgl. Versandkosten

Standard Print + Digital	€ 214,00
Premium Print + Digital	€ 337,00

Alle Preise verstehen sich inklusive Mehrwertsteuer und Versandkosten. Das Abonnement ist erstmalig mit einer Frist von vier Wochen zum Ende der Mindestbezugszeit (12 Monate bzw. 24 Monate) und danach monatlich schriftlich kündbar.
Alle Abonnements auf www.wettbewerbe-aktuell.de.

Gründer und Herausgeber
Thomas Hoffmann-Kuhnt 0761/77455-0

Geschäftsführung
Markus Dittes 0761/77455-90
dittes@wettbewerbe-aktuell.de

Verlegerin/Chefredakteurin
Judith Jaeger 0761/77455-23
jaeger@wettbewerbe-aktuell.de

Redaktion
Bianca Dold -25
dold@wettbewerbe-aktuell.de
Kristina Nenninger -22
nenninger@wettbewerbe-aktuell.de
Susanne Stöcks -30
stoecks@wettbewerbe-aktuell.de

Internetredaktion
Hsu-Tseng Chien 0761/77455-21
chien@wettbewerbe-aktuell.de
Ilka Heine -31
heine@wettbewerbe-aktuell.de

Abo-Service, Vertrieb und Buchhaltung
aboservice@wettbewerbe-aktuell.de
Otto Weber 0761/77455-70
weber@wettbewerbe-aktuell.de

Anzeigen
Jan Sievers 0761/77455-77
sievers@wettbewerbe-aktuell.de
Anzeigenschluss jeweils am 10. des Vormonats
Anzeigenpreisliste Nr. 55 vom 01.01.2025

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages. Für Vollständigkeit und Richtigkeit aller Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Mitglied der DGNB Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen und der Informationsgesellschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW); Mediadaten nach AMF, Karten 1 bis 4.
HRB Freiburg 4013

Druck
Burger Druck GmbH
79183 Waldkirch
www.burger-druck.de

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C005754

louis poulsen
THE RIGHT LIGHT
COMES FROM
THE RIGHT ADVICE
LET LIGHT CREATE
Information and samples via +49 211 732790 and info@louispoulsen.de

Maßgeschneiderte Lösungen aus einer Hand –
Planen Sie mit uns Ihr individuelles Projekt

Quartierspodest

L. Michow & Sohn GmbH
www.michow.com | lm@michow.com

Pflanzgefäß Priwall

Bank Urban Alcove

Papierkorb Bremerhaven